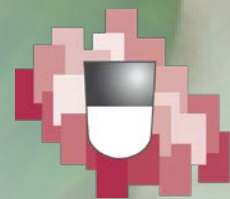


Nachhaltige Entwicklung

Massnahmenportfolio für die Freiburger Gemeinden



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG



Association des
Communes
Fribourgeoises

Freiburger
Gemeinde-
Verband

Impressum

Nachhaltige Entwicklung: Massnahmenportfolio für die Freiburger Gemeinden

September 2013

Herausgeber

Staat Freiburg und Freiburger Gemeindeverband

Arbeitsgruppe

Staat Freiburg

Christel Berset

Manon Delisle

Benoît Gisler

Florent Michaud

Maxime Pasquier

Carine Vuitel

Jugendamt (GSD)

Generalsekretariat – Nachhaltige Entwicklung (RUBD)

Amt für Sport (EKSD)

Generalsekretariat – Nachhaltige Entwicklung (RUBD)

Jugendamt (GSD)

Amt für Gesundheit (GSD)

Freiburger Gemeindeverband (FGV)

Thierry Flückiger

Micheline Guerry-Berchier

Gemeinderat von Chapelle (Glanebezirk)

Generalsekretärin des FGV

Die in den Massnahmenblättern erwähnten praktischen Beispiele widerspiegeln den heutigen Wissensstand. Das heisst, Gemeinden, die ihre Erfahrungen teilen oder Massnahmenblätter kommentieren möchten, können sich bei der Verantwortlichen Nachhaltige Entwicklung (siehe Adresse weiter unten) melden. Das vorliegende Portfolio soll nämlich als dynamisches Arbeitsinstrument sein, das regelmässig nachgeführt wird.

Adresse

Manon Delisle, manon.delisle@fr.ch oder 026 305 45 67

Übersetzung

Alain Rosenmund, Generalsekretariat (RUBD)

Download

Dieses Portfolio ist einzig elektronisch verfügbar: www.fr.ch/rubd-ne und www.acf-fgv.ch

Falls Sie Auszüge davon ausdrucken möchten, empfehlen wir Ihnen, sie doppelseitig auszudrucken.

Copyright

Staat Freiburg

Deckblatt

Bild: www.evasionsante.com

Als Vorlage für die Struktur des Freiburger Portfolios und die darin vorgeschlagenen Massnahmen dienen der [Leitfaden des Kantons Waadt](#) und die [Aktionen der Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen zuhnden der Gemeinden und Unternehmen des Kantons Wallis](#), die 2011 erschienen sind.

Inhaltsverzeichnis

0. Einführung	7
1. Prozess Agenda 21	
1.1 Agenda 21	
1.1.1 Lokale Agenda 21	9
1.1.2 Bestandesaufnahme in den Gemeinden	11
1.1.3 Partizipative Prozesse	13
1.1.4 Nachhaltigkeitsbeurteilung von Projekten	15
2. Raumplanung und Umwelt	
2.1 Energie	
2.1.1 Energiestadt	17
2.1.2 Öffentliche Beleuchtung	19
2.2 Wasser	
2.2.1 Effiziente Bewässerung der öffentlichen Plätze	21
2.2.2 Regenwassernutzung	23
2.3 Biodiversität und Natur	
2.3.1 Quartiergarten	25
2.3.2 Gemeinsamer Pflanzblatz	27
2.3.3 Pflanzen von einheimischen Hecken	29
2.3.4 Naturnahe Pflege der Grünflächen	31
2.4 Abfälle	
2.4.1 Aktion Frühjahrsputz	33
2.4.2 Nachhaltige Organisation von kulturellen und sportlichen Anlässen	35
2.5 Planung und Bau	
2.5.1 Nachhaltige Wohnquartiere	37
2.5.2 Nachhaltiger Bau	39
3 Mobilität	
3.1 Alternative Mobilität	
3.1.1 Begegnungszone	41
3.1.2 Mobilitätsplan	43
3.2 Langsamverkehr	
3.2.1 Bike to Work	45
3.2.2 Bike to School	47
3.2.3 Défi vélo	49
3.2.4 Pedibus	51

4. Gesundheit

4.1 Gesundheitsförderung und Prävention im Allgemeinen

4.1.1 Kantonales Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen Freiburg	53
4.1.2 Familienbegleitung	55
4.1.3 Gemeinschaftliche Konzepte	57

4.2 Ernährung und Bewegung

4.2.1 Label Fourchette verte	59
4.2.2 Carambole	61

4.3 Alkohol, Tabak, Sexualinformation

4.3.1 Préven'sport	63
4.3.2 Blue Cocktail Bar	65
4.3.3 Be my angel tonight	67
4.3.4 Forumtheater	69
4.3.5 Jugendschutz veranstalten	71
4.3.6 CIPRET	73

5. Kinder und Jugend

5.1 Themenübergreifende Massnahmen

5.1.1 Karte Avantages Jeunes	75
------------------------------	----

5.2 Geburt / Kleinkinder

5.2.1 Aktion Verschnaufpause des Roten Kreuzes	77
5.2.2 Pro Juventute	79
5.2.3 Bals d'oxygène éducatifs	81

5.3 Wachsen / Kinder

5.3.1 Open Sunday	83
5.3.2 Kinderfreundliche Gemeinde	85

5.4 Sich entfalten / Jugendliche

5.4.1 jaiunprojet.ch	87
5.4.2 Jugendliche für Gewaltfreiheit	89
5.4.3 Midnight Sports	91

5.5 Erwachsen werden / ab 18 Jahren

5.5.1 Jugendurlaub	93
5.5.2 Dîner Quizz	95
5.5.3 Auch ich wähle!	97
5.5.4 Jungbürgerfeier	99

6. Senioren

6.1 Unterstützung

6.1.1 Inventar der sozialen Betreuung für Senioren	101
6.1.2 Mittagstisch für Senioren	103

7. Soziale Kohäsion

7.1 Stärkung der intergenerationellen Beziehungen

7.1.1 Geschichte der intergenerationellen Beziehungen	105
7.1.2 Tag der Nachbarn	107
7.1.3 Adventsfenster	109

8. Sport

8.1 Ausbau der Infrastrukturen und Sportanlässe für alle

8.1.1 Sporttage	111
8.1.2 Zurich Vitaparcours	113
8.1.3 schweiz.bewegt – Gemeindeduell	115
8.1.4 Die Stadt als Fitnesszentrum	117
8.1.5 Gemeinde in Bewegung	119

8.2 Offene Türen in den Sporthallen

8.2.1 FriTime	121
---------------	-----

8.3 Vernetzung, Koordination und Information zum Sport auf kommunaler und regionaler Ebene

8.3.1 Ausbildung von Sportkoordinatorinnen und -koordinatoren	123
---	-----

8.4 Auserschulische Bewegungsaktivitäten

8.4.1 Freiwilliger Schulsport	125
8.4.2 schule bewegt	127

9. Wirtschaft

9.1 Nachhaltige Beschaffung

9.1.1 Nachhaltige Beschaffung	129
-------------------------------	-----

9.2 Alternative Wirtschaft

9.2.1 Tauschnetz	131
9.2.2 Tauschbörse für gebrauchte Gegenstände	133
9.2.3 Velos für Afrika	135

9.3 Arbeit

9.3.1 Ados Job	137
----------------	-----

10. Kommunikation

10.1 Öffentliche Information

10.1.1 Öffentliche Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen	139
10.1.2 KulturLegi	141

Nachhaltige Entwicklung ganz konkret



Die Freiburger Regierung setzt sich für einen im Bereich Nachhaltigkeit vorbildlichen Kanton ein, in welchem die ökologische Verantwortung, die wirtschaftliche Effizienz und der soziale Zusammenhalt in ausgeglichener Weise berücksichtigt werden. Aus diesem Grund hat der Staat Freiburg eine Strategie Nachhaltige Entwicklung definiert, die er zurzeit umsetzt. Um nun die Gemeinden und Regionen, die ihre Nachhaltigkeit verbessern wollen, zu unterstützen, veröffentlicht der Staat zusammen mit dem Freiburger Gemeindeverband das vorliegende Portfolio mit Massnahmen zugunsten der nachhaltigen Entwicklung. Ich hoffe, die bewusst einfach gehaltenen Massnahmenblätter, die zum Ausprobieren anregen wollen, werden die Gemeinden und Regionen inspirieren und ihnen Lust machen, auf lokaler Ebene die nachhaltige Entwicklung zu fördern.

Maurice Ropraz

Staatsrat
Raumplanungs-, Umwelt- und
Baudirektor

Für die Gemeinden



Bei der Ausarbeitung einer kantonalen Strategie für eine nachhaltige Entwicklung müssen alle Gemeinwesen, und damit auch die Gemeinden, einbezogen werden. Der Freiburger Gemeindeverband wirkte bei den Arbeiten des Staats Freiburg aktiv mit, um den Gemeinden in Rücksichtnahme der Gemeindeautonomie eine ganze Palette von Massnahmen vorzuschlagen. Der FGV machte sich dafür stark, dass das Portfolio einfach zu benutzen, interessant zu lesen und angenehm zu durchstöbern ist. Dank der Verweise sind die Massnahmen dynamisch. Und dank der Suchbegriffe können die Benutzerinnen und Benutzer das Portfolio in einer interaktiven Weise benutzen. Das Portfolio ist auch insofern dynamisch, als es sich mit den Massnahmen, die Sie ausarbeiten, mitentwickeln wird. Mit der Lektüre dieses Dokuments werden Sie rasch sehen, dass die nachhaltige Entwicklung implizit in zahlreichen Aufgaben, die Sie wahrnehmen, eine Rolle spielt und dass es sicher noch viele Möglichkeiten gibt, etwas für die Nachhaltigkeit zu tun.

Albert Bachmann

Präsident des
Freiburger Gemeindeverbands

0. Einführung

Ein gemeinsames Werk

Das Portfolio mit Massnahmen zugunsten der nachhaltigen Entwicklung ist das Ergebnis einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen dem Staat Freiburg und dem Freiburger Gemeindeverband (FGV). Nach der Validierung im Jahr 2011 der kantonalen Strategie Nachhaltige Entwicklung bot der Staat Freiburg dem FGV seine Unterstützung an, um den interessierten Gemeinden und Regionen Beispiele von ganz konkreten Massnahmen zugunsten der Nachhaltigkeit vorstellen zu können. Das vorliegende Dokument will mit anderen Worten inspirieren.

Die Vertreterinnen und Vertreter der Raumplanungs-, Umwelt- und Baudirektion (RUBD), der Direktion für Gesundheit und Soziales (GSD) und der Direktion für Erziehung, Kultur und Sport (EKSD) haben zahlreiche Informationen gesammelt und diese in Massnahmenblättern zusammengefasst. Der FGV seinerseits achtete darauf, dass das Portfolio den Erwartungen der Gemeindeverantwortlichen entspricht und namentlich angenehm zu lesen, kurzgefasst und einfach zu benutzen ist. Der FGV hat ausserdem die Beispiele mit den ihm bekannten Massnahmen auf Freiburger Boden zugunsten der nachhaltigen Entwicklung ergänzt.

Wozu dieses Portfolio?

Die Gemeinden und Regionen finden im vorliegenden Dokument eine ganze Reihe von Projektbeispielen, mit denen sie ihre Nachhaltigkeit in den drei Zieldimensionen ökologische Verantwortung, wirtschaftliche Effizienz und sozialer Zusammenhalt verstärken können. Ziel ist ein Gleichgewicht zwischen diesen drei Dimensionen auf der Ebene der Gemeinde. Je nach Situation und Bestrebungen der einzelnen Gemeinde können die Massnahmen umgesetzt werden, mit denen die eine oder andere dieser drei Dimensionen gezielt gefördert wird. Die Gemeinden, die dies möchten, können eine Standortbestimmung mithilfe des Instruments Faktor 21 oder des Gemeindeprofilographs (siehe Massnahme 1.1.2) vornehmen, um dann auf dieser Grundlage zu entscheiden, bei welchen Zieldimensionen der Nachhaltigkeit sie besonders aktiv sein wollen. Diese Sammlung will die nachhaltige Entwicklung im weiten Sinne fördern. Sie enthält Massnahmen zur Förderung der Gesundheit, des Sports, der Kinder und Jugendlichen, aber auch des Umweltschutzes, des Langsamverkehrs, der Integration der Senioren und einer sozial verantwortlichen Wirtschaft. Die Integration der Migrantinnen und Migranten sowie die Chancengleichheit werden bereits in verschiedenen kürzlich veröffentlichten Dokumenten behandelt und wurden im vorliegenden Portfolio deshalb ausgelassen.

Schon heute treffen viele Gemeinden Massnahmen, die ihre Nachhaltigkeit verbessern. Das Portfolio wird diesen Gemeinden erlauben, diese Massnahmen als solche zu erkennen und sie zu verstärken. Jede Gemeinde, egal ob gross oder klein, ob französisch- oder deutschsprachig, wird in diesem Portfolio Massnahmen finden (Kap. 2 bis 10), die ihren Bedürfnissen entspricht. Die Gemeinden können und sollen nicht alle Massnahmen umsetzen. Vielmehr geht es darum, sich inspirieren zu lassen, gezielt bestimmte Massnahmen zu übernehmen und selber Massnahmen aufgrund der Beispiele auszuarbeiten. Gemeinden, die noch einen Schritt weiter gehen wollen, können sich für eine lokale Agenda 21 und somit für einen ganzheitlichen und partizipativen Ansatz entscheiden, bei dem eine Bestandesaufnahme vorgenommen wird, die Ziele und ein Aktionsplan definiert werden und die Umsetzung Gegenstand einer Evaluation bzw. Erfolgskontrolle ist (Kap. 1).

Die Gemeinden sind in der Regel hauptverantwortlich für die Umsetzung der Massnahmen. In gewissen Fällen wird sich die Gemeinde jedoch darauf beschränken, den Stein ins Rollen zu bringen, indem sie das Interesse der Bürgerinnen und Bürger weckt und diesen die Informationen gibt, die sie benötigen, um selber aktiv werden zu können.

Wie nutzen und verbessern?

Das Portfolio wird nur elektronisch im Internet veröffentlicht. Damit wird einerseits Papier gespart. Andererseits können die Leserinnen und Leser über die elektronischen Verweise rasch und einfach zusätzliche Informationen einholen. Jedes Massnahmenblatt wird auch als separate Datei publiziert, um die Suche von Massnahmen nach Bereich zu vereinfachen. Zudem ist es so ohne Umstände möglich, nur die Massnahmenblätter auszudrucken, die für die betroffene Person von Interesse sind.

Die Massnahmenblätter sind im Inhaltsverzeichnis nach Bereich geordnet und nummeriert. Die überwiegende Mehrheit dieser Massnahmenblätter berührt jedoch mehrere Bereiche, da die nachhaltige Entwicklung ihrem Wesen nach bereichsübergreifend ist. Aus diesem Grund ist es auf der Internetseite möglich, die Massnahmenblätter auf interaktive Weise nach Bereich zu suchen. Die in den Massnahmenblättern erwähnten praktischen Beispiele widerspiegeln den Wissensstand der Autorinnen und Autoren zum Zeitpunkt des Schreibens. Das vorliegende Portfolio wird deshalb regelmässig nachgeführt werden und so ein dynamisches Instrument sein. Die Gemeinden, die über ihre Erfahrungen berichten und/oder bestimmte Massnahmeblätter kommentieren wollen, können sich an Frau Manon Delisle, Verantwortliche Nachhaltige Entwicklung beim Staat Freiburg, wenden (manon.delisle@fr.ch oder 026 305 45 67).

Kommunizieren: das A und O

Im Bereich der nachhaltigen Entwicklung spielt die Kommunikation eine zentrale Rolle: Mit einer guten Kommunikation wird die Bevölkerung für die Bedeutung der nachhaltigen Entwicklung sensibilisiert, die Akzeptanz von kommunalen Projekten zugunsten der Nachhaltigkeit wird erhöht, die Bürgerinnen und Bürger werden motiviert, selber zu handeln, und die Massnahmen der Gemeinde für mehr Nachhaltigkeit erhalten den Stellenwert, den sie verdienen. Deshalb kann nicht genug empfohlen werden, im Mitteilungsblatt der Gemeinde und auf ihrer Website eine Rubrik Nachhaltige Entwicklung vorzusehen und regelmässig Beiträge zu diesem Thema zu veröffentlichen.

Um den Erfahrungsaustausch unter den Gemeinden zu fördern, will der Staat Freiburg mindestens einmal im Jahr ein zweistündiges Seminar im Zusammenhang mit dem Portfolio organisieren. Das erste Seminar soll im Herbst 2013 stattfinden und wird zum Ziel haben, das Portfolio vorzustellen. In der Folge werden die verschiedenen Massnahmenbereiche vertieft werden.

1.1.1 Lokale Agenda 21

Bereiche: Prozess Agenda 21, Verwaltung, Raumplanung und Umwelt, Mobilität, Gesundheit, Kinder und Jugend, Senioren, Sozialer Zusammenhalt, Wirtschaft, Sport, Kommunikation

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Das Konzept «Agenda 21», ein Programm für das 21. Jahrhundert, wurde 1992 am Erdgipfel von Rio lanciert. In der Schweiz spielen die Gemeinden eine zentrale Rolle bei der Umsetzung dieses Programms. Das Ziel der «Lokalen Agenden 21» lautet: partnerschaftlich den Weg in eine wirtschaftlich leistungsfähige, ökologisch verträgliche und sozial gerechte Zukunft gehen, wobei es sich um einen fortlaufenden Optimierungsprozess handelt. Ein solcher Prozess beinhaltet folgende Etappen: eine Bestandesaufnahme, Zielsetzungen, ein Aktionsprogramm, die Umsetzungsphase und eine Evaluation, welche die Grundlage für erneuerte, weiterführende Aktionen bildet. Die nachhaltige Entwicklung fliesst in alle Tätigkeitsbereiche der öffentlichen Hand ein.



<http://m.cg47.fr/fr>

Zielpublikum

Behörden, Verwaltung, Einwohnerinnen und Einwohner, Vereinigungen und Unternehmen.

Vorteile

- > Umwelt: Senkung der Umweltbelastungen in den betroffenen Tätigkeitsbereichen.
- > Wirtschaft: effizientere Ressourcennutzung und -zuteilung, Reputationsgewinn für die Gemeinde; in Abhängigkeit von den gewählten Tätigkeitsbereichen sind zu Beginn Investitionen in Infrastrukturen nötig, doch können die Kosten dank der Verbesserungen in den Dimensionen Umwelt und Gesellschaft langfristig gesenkt werden.
- > Gesellschaft: Stärkung des sozialen Zusammenhalts in den betroffenen Tätigkeitsbereichen, Gesundheitsförderung, aktivere Mitwirkung der Bevölkerung und Verbesserung der Kommunikation.

Kosten

- > Allenfalls externe Begleitung für die Bestandesaufnahme mit Faktor 21 oder dem Gemeindeprofilograf.
- > Allenfalls externe Begleitung für den Prozess Agenda 21.
- > Umsetzung der Massnahmen: gemäss Prioritäten der Gemeinde.

Mögliche Unterstützung

- > [Liste des ARE](#) mit den Nachhaltigkeitsprozessen in Gemeinden.
- > Finanzielle Unterstützung des ARE für den Einsatz von [Faktor 21](#) (rund Fr. 1000.-) sowie für die Verwirklichung [nachhaltiger Projekte](#) (max. Fr. 25 000 bzw. 50 % der budgetierten Projektkosten).

Vorgehen

Die Ausarbeitung einer lokalen Agenda 21 ist ein strategischer und partizipativer Prozess, der aus mehreren Etappen besteht. Das ARE definiert diesen Prozess folgendermassen:

- > In der Gemeinentwicklung müssen die drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft bewusst berücksichtigt werden.
- > Der Prozess muss ein politisches Engagement der Behörden beinhalten, das der Bevölkerung offiziell bekannt gemacht wurde.
- > Die langfristigen Ziele und Strategien müssen in die politische Planung und Verwaltung der Gemeinde integriert werden.
- > Der Prozessablauf ist strukturiert und geplant. Dies kann folgende Schritte einschliessen:
 - > eine Bestandesaufnahme machen;
 - > den Handlungsbedarf definieren, eine langfristige Strategie mit messbaren Zielen ausarbeiten und die für die Umsetzung verantwortlichen Personen bezeichnen.

Die Bestandesaufnahme mit Faktor 21 oder mit dem Gemeindeprofilograf (siehe Massnahme 1.1.2) erlaubt es, die Stärken und Schwächen der kommunalen Tätigkeiten für die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit zu beurteilen.

Frist

Für das [Förderprogramm](#) des ARE: 1. Juni und 1. November des laufenden Jahres.

Dauer

Kontinuierlicher, auf Langfristigkeit ausgerichteter Verbesserungsprozess.

Kontrolle

Die Evaluation der Umsetzung ist fester Bestandteil einer jeden Agenda 21.

Praktische Beispiele

Im Kanton Freiburg haben sechs Gemeinden eine Vorreiterrolle übernommen und mit Erfolg eine [vom ARE anerkannte](#) lokale Agenda 21 ausgearbeitet: [Chapelle](#), [Charmey](#), [Dompierre](#), [Freiburg](#), [Gletterens](#) und [Villars-sur-Glâne](#). Gestützt auf ihre Agenda 21 hat beispielsweise die Gemeinde [Villars-sur-Glâne](#) Unterhaltsarbeiten an den Ufern der Glane durchgeführt, in Moncor eine Fernheizung gebaut und eine Langsamverkehrsverbindung in Cormanon eingerichtet.

Kontakt

- > Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)
Anne DuPasquier
info@are.admin.ch
031 322 40 60
- > Nachhaltige Entwicklung (RUBD)
Manon Delisle
daec@fr.ch
026 305 36 04

Nützliche Links

- > [Agenda 21 der Vereinten Nationen](#)
- > [ARE](#): Angebote für Gemeinden
- > [Staat Freiburg](#): Für die Gemeinden (Nachhaltige Entwicklung)
- > Seiten für die Gemeinden der Kantone [Bern](#), [Waadt](#), [Genf](#) und [Wallis](#)

1.1.2 Bestandesaufnahme in den Gemeinden

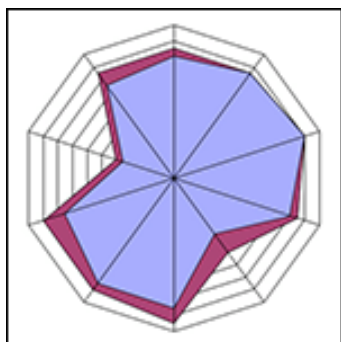
Bereiche: Prozess Agenda 21, Verwaltung, Raumplanung und Umwelt, Mobilität, Gesundheit, Kinder und Jugend, Senioren, Sozialer Zusammenhalt, Sport, Wirtschaft, Kommunikation

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Bevor eine Gemeinde Massnahmen für die nachhaltige Entwicklung in Angriff nimmt, kann es für sie zweckmässig sein, zuerst eine Bestandesaufnahme vorzunehmen, um ihre Stärken und Schwächen aus Sicht der Nachhaltigkeit zu ermitteln und die Bereiche zu bestimmen, in denen Massnahmen besonders nützlich sind. Die Gemeinde, die Bewohnerinnen und Bewohner oder die Interessengruppen, die sich für einen partizipativen Prozess interessieren, können so besser unter den im Portfolio vorgeschlagenen Massnahmen auswählen.

Mit den entsprechenden Instrumenten (Faktor 21 oder Gemeindeprofilograf) kann in allen Bereichen der kommunalen Politik (Planung, Bauwesen, Finanzen bis hin zu Bildung und soziale Wohlfahrt) ein Stärke-Schwächeprofil erstellt werden.



www.energiestadt.ch

Zielpublikum

Gemeinde (Volksvertreter und Verwaltung), Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinde, Interessengruppen.

Vorteile

- > Umwelt: wirksame Integration der ökologischen Aspekte.
- > Wirtschaft: wirksame Integration der ökonomischen Aspekte, bessere Verwaltung des Prozesses Agenda 21.
- > Gesellschaft: wirksame Integration der sozialen Aspekte, grössere Transparenz der Verfahren, bessere Kommunikation und höhere politische Akzeptanz.

Kosten

- > Mit Faktor 21 ist der Beizug einer externen Beraterin oder eines externen Beraters zwingend, mit dem Gemeindeprofilografen fakultativ.

Mögliche Unterstützung

- > Das Bundesamt für Raumplanung (ARE) unterstützt finanziell den Einsatz von [Faktor 21](#) (rund Fr. 1000.-) sowie die Umsetzung von Massnahmen für mehr Nachhaltigkeit gemäss [Förderprogramm](#) (max. Fr. 25 000 bzw. 50 % der budgetierten Projektkosten).

Vorgehen

Hauptetappen beim Prozess [Faktor 21](#), einem Instrument, das von EnergieSchweiz und vom ARE entwickelt wurde:

- > Bestandesaufnahme der bestehenden Projekte und Massnahmen; die Projekte werden 10 Bereichen zugeordnet;
- > Analyse der Stärken und Schwächen der Gemeinde; die Ergebnisse werden grafisch dargestellt; aktuelle und künftige Aktivitäten;
- > Faktor-21-Bericht;
- > Nachhaltigkeitserklärung der Gemeinde.

Hauptetappen beim Prozess [Gemeindeprofilograf](#), einem vom Kanton Bern entwickelten Instrument:

- > Mithilfe einer Excel-Tabelle eine Beurteilung dank 111 Indikatorenaussagen, verteilt auf 32 Zielbereiche, vornehmen;
- > der Gemeindeprofilograf führt eine automatische Auswertung durch und erstellt das Stärken-Schwächen-Profil der Gemeinde;
- > die Resultate werden von den zuständigen Personen einer Wertung unterzogen und dann in das Regierungsprogramm sowie in einen Aktionsplan der Gemeinde integriert.

Im Kanton Bern werden die Gemeinden von Staatsangestellten begleitet.

Frist

-

Dauer

-

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Faktor 21 wurde in rund zwanzig Schweizer Gemeinden lanciert.

Der Gemeindeprofilograf wird von mehr als 50 Berner Gemeinden eingesetzt.

Kontakt

- > Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)
> Anne DuPasquier
info@are.admin.ch
031 322 40 60
- > Nachhaltige Entwicklung (RUBD)
Manon Delisle
daec@fr.ch
026 305 36 04

Nützliche Links

- > Die Instrumente sind in der Rubrik «Vorgehen» aufgeführt.

1.1.3 Partizipative Prozesse

Bereiche: Prozess Agenda 21, Verwaltung, Raumplanung und Umwelt, Mobilität, Gesundheit, Kinder und Jugend, Senioren, Sozialer Zusammenhalt, Sport, Wirtschaft, Kommunikation

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Die Massnahmen zugunsten der nachhaltigen Entwicklung schliessen in aller Regel auch partizipative Prozesse ein. So gehört die partnerschaftliche Mitwirkung der öffentlichen Hand, der privaten Akteure und der Bevölkerung zu den Faktoren, die wesentlich sind für den Erfolg der Massnahme, da diese Vorgehensweise das Engagement der Bürgerinnen und Bürger und die Identifikation aller Partner mit der Sache erhöht. Ziel ist eine Konvergenz der Interessen, damit die ökologische, die ökonomische und die soziale Dimension ausgewogen berücksichtigt werden.

Viele kommunale Tätigkeiten können Gegenstand eines partizipativen Prozesses sein, ob es sich nun um Infrastruktur- und Raumplanungsprojekte oder Projekte für die Stärkung des sozialen Zusammenhalts bzw. der Gesundheitsförderung handelt.

Zielpublikum

Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinde, Interessengruppen und Gemeindeverwaltung.

Vorteile

- > Umwelt: bessere Integration der ökologischen Aspekte.
- > Wirtschaft: bessere Integration der ökonomischen Aspekte, effizienteres Vorgehen bezüglich Dauer und Kosten.
- > Gesellschaft: bessere Integration der sozialen Aspekte, höhere Akzeptanz der Bevölkerung, bessere Kommunikation und besseres Konfliktmanagement (Bewohnerinnen und Bewohner, Interessengruppen und Verwaltung), stärkerer Einbezug von Bürgerinnen und Bürgern in die öffentlichen Angelegenheiten.



blog.ecohabiter-via.fr

Kosten

- > Sind von der Grösse der Gemeinden und den betroffenen Partnern abhängig.
- > In der Regel muss ein Moderator oder eine Moderatorin beigezogen werden.

Mögliche Unterstützung

- > Das [Förderprogramm Nachhaltige Entwicklung](#) des ARE unterstützt finanziell die Gemeinden, die beispielhafte Massnahmen zugunsten der nachhaltigen Entwicklung treffen.

Vorgehen

Eine Auswahl der bekanntesten Methoden:

- > World Café: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer behandeln in kleinen Gruppen ein Thema und wechseln in regelmässigen Abständen den Tisch, um neue Gruppen zu bilden. Die Ergebnisse der Diskussionen werden dann im Plenum vorgestellt und diskutiert.
- > Fokusgruppen: eine moderierte Gruppendiskussion (4 bis 12 Personen). Ziel ist, Meinungen, Ideen, Wahrnehmungen und Interpretationen der Teilnehmer zum jeweiligen Thema herauszuarbeiten und zu dokumentieren.
- > Konsensus-Konferenzen: Eine Gruppe von zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürger (10 bis 30 Personen) setzen sich mit einem gesellschaftlich kontrovers diskutierten Thema auseinander. Ein Expertenpanel analysiert die Diskussionen und veröffentlicht eine Konsenserklärung.

Die allgemeinen Etappen eines partizipativen Prozesses können wie folgt zusammengefasst werden:

- > eine Gruppe für das Projekt bilden;
- > die Ziele, die einzubeziehenden Personen, die Dauer, den Zeitplan und den Entscheidprozess festlegen;
- > die Finanzierung sicherstellen und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer rekrutieren;
- > den Anlass bekannt machen und organisieren bzw. durchführen;
- > den Prozess und das Resultat evaluieren sowie den Schlussbericht verteilen.

Frist

-

Dauer

-

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Partizipativer Marsch und Blog für die [Planung der Grand-Places](#) in der Stadt Freiburg. Partizipativer Prozess im Rahmen des Ökoquartierprojekts [Métamorphose in Lausanne](#) oder der Überlegungen zur [Spiezer Agenda 21](#) und zur Altstadt von [Delémont](#).

Kontakt

- > Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)
Anne DuPasquier
info@are.admin.ch
031 322 40 60
- > Nachhaltige Entwicklung (RUBD)
Manon Delisle
daec@fr.ch
026 305 36 04

Nützliche Links

- > Guide pour méthodes participatives:
www.refere.uqam.ca

1.1.4 Nachhaltigkeitsbeurteilung von Projekten

Bereiche: Prozess Agenda 21, Verwaltung, Raumplanung und Umwelt, Mobilität, Gesundheit, Kinder und Jugend, Senioren, Sozialer Zusammenhalt, Wirtschaft, Sport, Kommunikation

Umsetzung: einfach mittel schwierig unbestimmt

Kosten: tief mittel hoch unbestimmt

Beschreibung

Die Nachhaltigkeitsbeurteilung (NHB) dient dazu, die Stärken und Schwächen eines Projekts unter Berücksichtigung der drei Zieldimensionen der nachhaltigen Entwicklung (ökologische Verantwortung, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und gesellschaftliche Solidarität) zu erkennen. Sie gibt einen Überblick über die Wirkungen des analysierten Projekts und bietet so eine transparente Entscheidungsgrundlage, die das Abwägen der vorhandenen Interessen erleichtert und das Einführen von Verbesserungen erlaubt.



www.kompass21.ch

Zielpublikum

Gemeindeverwaltung, Gemeindeexekutive und -legislative, Bevölkerung.

Vorteile

- > Umwelt: Verbesserung der ökologischen Dimension bei den analysierten Projekten.
- > Wirtschaft: effizientere Ressourcennutzung und -zuteilung bei den analysierten Projekten, langfristig Einsparungen.
- > Gesellschaft: Stärkung des sozialen Zusammenhalts und der Gesundheitsförderung bei den analysierten Projekten. Entscheidungshilfe für die Gemeindeexekutive und -legislative. Mehr Transparenz bei den Entscheidungsprozessen sowie bessere Kommunikation mit der Legislative und der Bevölkerung.

Kosten

- > Ausbildung der Personen, die die Beurteilung vornehmen.
- > Allenfalls externe Begleitung bei komplexen Beurteilungsinstrumenten.

Mögliche Unterstützung

-

Vorgehen

Die Ausarbeitung eines Prozesses zur Beurteilung von Projekten erfolgt in mehreren Etappen:

- > Beurteilungsauftrag formulieren (politische oder administrative Handlung);
- > die Funktionsweise definieren (Instrumente, Eingrenzung der zu beurteilenden Projekte, Rolle der Akteurinnen und Akteure, Organisation des Verfahrens);
- > das Projekt beurteilen;
- > gestützt auf die Beurteilung einen Entscheid zum Projekt fällen;
- > die Beurteilung und den Entscheid kommunizieren.

Im Leitfaden des ARE [Nachhaltigkeitsbeurteilung von Projekten auf der Ebene der Kantone und Gemeinden](#) werden diese Etappen im Detail erklärt. Darin werden auch ein Dutzend generalistische oder sektorielle Instrumente der Beurteilung aufgelistet.

Frist

-

Dauer

Die Dauer einer Beurteilung ist vom gewählten Instrument abhängig: Eine Beurteilung mit der Check-list von Vevey dauert 30 Minuten bis 2 Stunden, mit dem Kompass21 2 bis 3 Stunden und mit WinWin2 3 bis 5 Stunden oder mehr.

Kontrolle

Es wird empfohlen, mit einer Pilotphase zu beginnen, um dann das Verfahren bei Bedarf anpassen zu können.

Praktische Beispiele

Der [Staat Freiburg](#) beschloss, die Gesetzes- und Dekretsentwürfe, die dem Grossen Rat unterbreitet werden, mit dem vom Kanton Waadt entwickelten Instrument [Kompass21](#) einer Nachhaltigkeitsbeurteilung zu unterziehen. Gegenwärtig läuft eine einjährige Pilotphase. Die ersten Berichte stehen auf der Website der Staatskanzlei unter [Botschaften und Berichte](#) zur Verfügung.

Kontakt

- > Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)
Anne DuPasquier
info@are.admin.ch
031 322 40 60
- > Nachhaltige Entwicklung (RUBD)
Manon Delisle
daec@fr.ch
026 305 36 04

Nützliche Links

- > ARE:
[Leitfaden. Nachhaltigkeitsbeurteilung von Projekten auf der Ebene der Kantone und Gemeinden](#)
- > Staat Freiburg:
[Nachhaltigkeitsbeurteilung im Kanton Freiburg](#)

2.1.1 Energiestadt

Bereiche: Raumplanung und Umwelt, Mobilität, Gesundheit, Kommunikation

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Das Label Energiestadt von EnergieSchweiz für Gemeinden unterstützt die Gemeinden und Städte bei ihren Anstrengungen für mehr Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Dem Programm haben sich inzwischen über 300 Gemeinden – das sind 12 % aller Gemeinden – angeschlossen. Damit lebt die Hälfte der Schweizer Bevölkerung in einer Energiestadt. Das Programm schlägt eine Analyse und Massnahmen in den Bereichen Raumplanung, Gebäude und Anlagen, Energieversorgung, Mobilität, interne Organisation und Kommunikation vor. In der Schweiz sind über 300 Gemeinden als Energiestadt zertifiziert, 25 davon haben das Gold-Label erhalten.



Zielpublikum

Verwaltung, Unternehmen sowie Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinde oder der Region.

Vorteile

- > Umwelt: Senkung des Ausstosses von CO₂ und anderen Schadstoffen, vermehrte Nutzung von erneuerbaren Energien, effizientere Nutzung von Energie, Boden und Wasser, Senkung der Lärmimmissionen und der Abfallmengen.
- > Wirtschaft: Senkung der Kosten dank Verbesserungen in den ökonomischen und sozialen Dimensionen. Je nach Bereich müssen jedoch Anfangsinvestitionen (Infrastrukturen) getätigt werden.
- > Gesellschaft: Verbesserung der öffentlichen Gesundheit dank des Langsamverkehrs, bessere Kommunikation und Koordination zwischen Verwaltung, Unternehmen und Bewohner/innen.

www.energiestadt.ch

Kosten

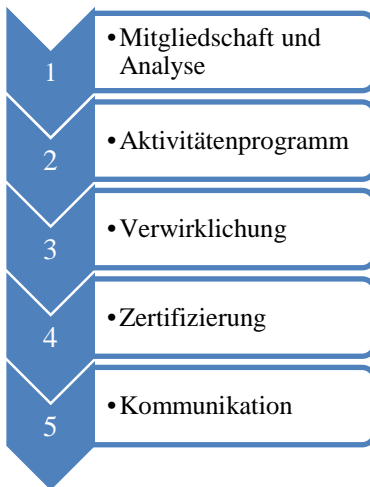
- > Beiträge für die Mitgliedschaft beim Trägerverein Energiestadt: für öffentlich-rechtliche Körperschaften
 bis 1000 Einwohner/innen: Fr. 600.-
 1000 bis 5000 Einwohner/innen: Fr. 1300.-
 mehr als 5000 Einwohner/innen: Fr. 2600.-
- > Umsetzung: unbestimmt.

Mögliche Unterstützung

- > Bund: Finanzielle Beteiligung im Rahmen der Etappen für die Zertifizierung «Energiestadt».
- > Kanton: Finanzielle Beteiligung im Rahmen der Etappen für die Zertifizierung «Energiestadt» ([Weisung von Januar 2012](#)).

Vorgehen

Gemeinden und Regionen, die das Label erhalten möchten, müssen folgende Etappen durchlaufen:



- > Mitglied im Trägerverein Energiestadt werden;
- > zusammen mit einer akkreditierten Energiestadtberaterin bzw. einem Berater einen Katalog möglicher Massnahmen definieren;
- > ein konkretes energiepolitisches Aktivitätenprogramm ausarbeiten und durch die Exekutive validieren lassen;
- > mehr als 50 % der Massnahmen aus dem kommunalen Programm realisieren;
- > offiziellen Antrag an die Labelkommission des Trägervereins einreichen;
- > die Ziele und Resultate der Verwaltung, der Bevölkerung und den Unternehmen kommunizieren.

Gemeinden, die mehr als 75 % der möglichen Massnahmen realisiert haben, können die höchste Auszeichnung für Energiestädte erhalten, den «European Energy Award®Gold».

Frist

Keine. Im Rahmen der Umsetzung seiner Energiestrategie will der Staatsrat jedoch erreichen, dass mittelfristig alle Freiburger Gemeinden das Label erhalten. Die finanzielle Beteiligung des Kantons endet am 31. Dezember 2015. Im Übrigen ist nicht ausgeschlossen, dass die Gemeinden im Rahmen der eidgenössischen Energiestrategie 2050 zusätzliche Massnahmen werden treffen müssen.

Dauer

Das Label wird für 4 Jahre vergeben. Danach ist eine erneute Überprüfung der energiepolitischen Aktivitäten nötig.

Kontrolle

Jährliche Kontrolle durch die Energiestadtberaterin bzw. den Berater.

Praktische Beispiele

2011 haben bereits zwölf Freiburger Gemeinden oder Regionen das Label Energiestadt erhalten: [Attalens](#), [Bulle](#), Charmey, Châtel-Saint-Denis, [Farvagny](#), [Freiburg](#), [Marly](#), Romont, Rossens, [das Sensebezirk](#), [Siviriez](#) und Villars-sur-Glâne. Mehrere Gemeinden haben mit dem Zertifizierungsverfahren begonnen, namentlich Le Flon, Le Pâquier und Neyruz. Das Label European Energy Award® GOLD wurde bislang noch keiner Freiburger Gemeinde oder Region vergeben.

Kontakt

- > Amt für Energie (VWD)
Serge Boschung
sde@fr.ch
026 305 28 41
- > Energiestadt
Brigitte Dufour-Fallot
brigitte.dufour@bio-eco.ch
021 861 00 96

Nützliche Links

- > Website Energiestadt:
www.energiestadt.ch
- > Dokumentation:
[Instrumente und Massnahmen](#)

2.1.2 Öffentliche Beleuchtung

Bereiche: Raumplanung und Umwelt, Wirtschaft

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Ziel dieser Massnahme ist eine effizientere öffentliche Beleuchtung und die Senkung der damit verbundenen Stromrechnung. Indem sie die ineffizienten Quecksilber-Lampen durch eine effizientere Lösung (LED) ersetzen und für eine optimale Steuerung der Beleuchtung sorgen (Reduktion der Helligkeit bei Nacht, Ausrichtung der Lampen, Leuchtdichte), können die Gemeinden ihre Stromkosten im Durchschnitt um 30 % senken.



www.heliosolaire.com

Zielpublikum

Gemeindebehörden und Bevölkerung.

Vorteile

- > Umwelt: Energieeinsparungen, lange Lebensdauer der LED-Leuchten, keine UV- und Infrarotstrahlung, keine Schwermetalle (LED), bei zweckmässiger Ausrichtung der Lampen Reduktion der Lichtverschmutzung, die die nachtaktiven Tiere stören.
- > Wirtschaft: Anfangsinvestition, danach grosse Einsparungen beim Energieverbrauch, Senkung der Unterhaltskosten, sofortiges Einschalten, längere Lebensdauer der Leuchten.
- > Gesellschaft: höheres Sicherheitsgefühl dank einer regelmässigen Beleuchtung, weniger Vandalismus.

Kosten

- > Die Kosten sind vom Umfang der Arbeiten und von der Wahl der Lampen abhängig.

Mögliche Unterstützung

- > Förderprogramm des Staats Freiburg mit der Vermittlung von Groupe E für die Periode 2010–2018.
- > Unterstützungsprogramm von Gruyère Energie SA.
- > IB-Murten hat kein entsprechendes Programm.

Vorgehen

- > Analyse der Beleuchtung in Auftrag geben, die nächsten Schritte und das Budget festlegen.
- > Beleuchtung für die verschiedenen Strassentypen definieren.
- > Fussgängerstreifen mit der Person, die in der Gemeinde für die Sicherheit zuständig ist, im Detail kontrollieren.
- > Konzept für eine effiziente öffentliche Beleuchtung und eine Schätzung der Kosten für die Sanierung und der möglichen Einsparungen (Energie und Kosten) erstellen lassen.
- > Detailliertes Sanierungsprojekt mit Beschreibung der Leistungen ausarbeiten.
- > Die Bevölkerung mit Blick auf eine breite Akzeptanz der Massnahmen gezielt informieren.
- > Arbeiten ausschreiben und verwirklichen.

Frist

Die Hochdruck-Entladungslampen mit Quecksilber sind ab 2015 verboten und müssen bis dann ersetzt werden.

Dauer

Ist abhängig von der Grösse der Gemeinde und dem Umfang der Arbeiten. Es ist ein Prozess mit einem langfristigen Horizont.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Die Gemeinde [Siviriez](#) hat ein wegbereitendes Programm für ihre öffentliche Beleuchtung ausgearbeitet und umgesetzt: Mit dem Reduzieren um 30 % der Helligkeit zwischen 20.30 und 6.00 Uhr während der Woche und dem Ausschalten von 80 % der Leuchten an nicht strategischen Orten zwischen 23.30 und 6.00 Uhr während der Wochenenden konnte die Gemeinde ihren Stromverbrauch um insgesamt 50 % senken. Bossonnens, Le Pâquier, Vaulruz, Echarlens, Crésuz, Courtepin, Murten und Gruyères haben vergleichbare Massnahmen getroffen. Die Gemeinden Riaz und Bulle haben sich für eine alternative Lösung entschieden, die darin besteht, jede zweite Leuchte auszuschalten.

Kontakt

- > Groupe E
contact@groupe-e.ch
26 352 52 52
- > IB-Murten
info@ibmurten.ch
026 672 92 20
- > Gruyère Energie SA
office@gruyere-energie.ch
026 919 23 23

Nützliche Links

- > Öffentliche Beleuchtung, PDF von Groupe E:
[Neue Technologien im Dienst des Energiesparens](#)
- > Empfehlungen für Gemeindebehörden:
[Steuerung von Anlagen](#)
- > [Empfehlungen zur Vermeidung von Lichtemissionen](#), BAFU

2.2.1 Effiziente Bewässerung der öffentlichen Plätze

Bereiche: Raumplanung und Umwelt, Wirtschaft

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Trotz der hohen Verfügbarkeit von Wasser in der Schweiz ist diese lebenswichtige Ressource auch bei uns nicht unerschöpflich. Mit dieser Massnahme soll deshalb der Wasserverbrauch gesenkt und die Bewässerung der öffentlichen Plätze verbessert werden. Diese Optimierung geht von der Wahl des Bewässerungszeitpunkts über die Dosierung der Wasservolumen bis zum Einsatz von sparsameren Bewässerungssystemen. Auf diese Weise hat man gut bewässerte öffentliche Grünflächen und gleichzeitig ein geringerer Wasserverbrauch.

Indem die Gemeinde gezielt über ihr vorbildliches Verhalten informiert, regt sie die Privathaushalte und die Unternehmen an, ebenfalls sparsam mit Wasser umzugehen.



www.saint-cyr-sur-loire.com

Zielpublikum

Die Bauämter der Gemeinden, die Privathaushalte und die Unternehmen.

Vorteile

- > Umwelt: Senkung des Trinkwasserverbrauchs, Erhaltung des Grundwasserpegels.
- > Wirtschaft: Anfangsinvestition, danach Kosteneinsparungen bei der Bewässerung und Verringerung des Trinkwasserverbrauchs; hilft, keine neuen Anlagen für die Wasserfassung und -verteilung bauen zu müssen.
- > Gesellschaft: Information über die sparsame Bewässerung der Gemeinde sensibilisiert die Privathaushalte und die Unternehmen.

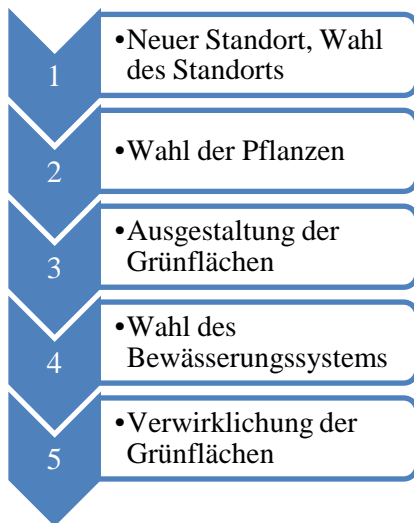
Kosten

- > Die Kosten hängen davon ab, ob sich die Gemeinde für ober- oder unterirdische Anlagen entscheidet. Auch das gewählte System und die Organisation der Grünfläche haben einen Einfluss auf die Kosten.

Mögliche Unterstützung

-

Vorgehen



Gemeinden, die die Bewässerung effizienter gestalten wollen, müssen mit einer ganzheitlichen Betrachtung der Grünflächen und deren Ausgestaltung beginnen.

- > Die Grösse, Form und Lage der Grünflächen sowie die Organisation der Pflanzenarten spielen eine wichtige Rolle für den Wasserverbrauch.
 - > Vereinfacht gesagt erlauben Pflanzen mit tiefen Wurzeln, Pflanzenarten mit geringem Wasserbedarf und eine Verringerung der Rasenflächen eine bedeutende Senkung des Wasserverbrauchs.
 - > Die Vegetationselemente einer Grünfläche (Rasen, Bäume, Blumenbeete) sollen aufgrund des Wasserbedarfs ausgewählt werden. Jede Art hat die ihre eigenen Bedürfnisse. So sollten Arten gepflanzt werden, die an den Boden und das Klima angepasst sind.
- > Die natürlichen Eigenheiten des Geländes (Topografie, Boden, Durchlässigkeit), der Wind, die beschatteten Stellen und der Zeitpunkt der Bewässerung sind wichtige Faktoren.
 - > Es muss ein adäquates Bewässerungssystem gewählt werden: Sprinklerbewässerung (Micro-Drip-Bewässerung, versenkbare Regner, Aufroller) oder Tröpfchenbewässerung.
 - > Die Bewässerung soll morgens und abends (oder während der Nacht), nicht aber um die Mittagszeit herum erfolgen, um zu verhindern, dass zu viel Wasser verdunstet.
 - > Ein Rasen, der nie Durst hatte, wird lediglich flache Wurzeln entwickeln und somit eine Trockenperiode nicht überstehen. Somit muss jeweils die Frage gestellt werden, ob gewisse Flächen bewässert werden sollen, oder ob nicht zugelassen werden soll, dass sie sich gelb verfärben, um dann bei genügender natürlicher Feuchtigkeit wieder grün zu werden.

Frist

-

Dauer

-

Kontrolle

Der monatliche Wasserverbrauch ist ein geeigneter Indikator für die Erfolgskontrolle.

Praktische Beispiele

-

Kontakt

-

Nützliche Links

- > Sparsame und optimale Wassernutzung: [Comment réduire les arrosages](#)
- > Das richtige Bewässerungssystem in Abhängigkeit von den Pflanzen (S. 14): [Guide des économies d'eau dans les bâtiments et espaces publics](#)

2.2.2 Regenwassernutzung

Bereiche: Raumplanung und Umwelt, Wirtschaft

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Auch wenn die Schweiz manchmal als Wasserschloss Europas bezeichnet wird und gegenwärtig nicht unter Wasserknappheit leidet, trägt ein sparsamer Umgang mit dieser lebenswichtigen Ressource zu einer Bewahrung des Trinkwasservorkommens und zum Schutz der Umwelt bei.

Ziel der vorliegenden Massnahme ist die Entwicklung von Systemen zur Regenwassernutzung. Regenwasser kann vielfältig eingesetzt werden: industrielle Reinigung, Toilettenspülung, Bewässerung des Gartens, Waschmaschinen usw. Mit einem Regenwasserbehälter oder -tank können die Kosten für den Wasserverbrauch deutlich gesenkt werden. Je nach System wird das Regenwasser ausschliesslich für die Bewässerung der Grünflächen oder für häusliche bzw. industrielle Zwecke verwendet.



arrosage.comprendrechoisir.com

Zielpublikum

Die Bauämter der Gemeinden, die Privathaushalte und die Unternehmen.

Vorteile

- > Umwelt: Erhaltung des Grundwasserpegels, Senkung des Trinkwasserverbrauchs, bessere Wasserqualität für die Bewässerung, geringerer Energieverbrauch für die Wasserversorgung, Senkung der Spitzenabflüsse bei starken Regenfällen (Entlastung der Oberflächengewässer und der Kanalisation).
- > Wirtschaft: Anfangsinvestition, danach Kosteneinsparungen bei der Zuführung, Ableitung, Behandlung und beim Verbrauch; teilweise Unabhängigkeit vom kommunalen Verteilnetz; hilft, keine neuen Anlagen für die Wasserfassung und -verteilung bauen zu müssen.
- > Gesellschaft: Information über die Regenwassernutzung in der Gemeinde sensibilisiert die Privathaushalte und die Unternehmen.

Kosten

- > Die Kosten sind abhängig vom System für die Regenwassernutzung sowie vom Volumen und der gewünschten Nutzung. Für ein Einfamilienhaus mit Mehrfachnutzung des Regenwassers muss mit einer Investition von rund 10 000 Franken gerechnet werden. Hinzu kommen etwa 300 Franken für den jährlichen Unterhalt.
- > Geht es nur darum, seinen Rasen zu bewässern, kann das System zur Regenwassernutzung selber eingerichtet werden.

Mögliche Unterstützung

-

Vorgehen

Blaues Gold



Die Zusammensetzung des
täglichen Wasserverbrauchs pro

Einwohner und Tag:

Privathaushalte	160
Industrie u. Gewerbe	108
Netzverluste	44
Öffentliche Zwecke und Brunnen	19
Selbstverbrauch der Wasserversorgung	7
TOTAL	338

www.lausanne.ch

- > Als Erstes müssen die Bedürfnisse ermittelt und das verfügbare Budget sowie der angesichts des Bodens und des verfügbaren Platzes adäquate Behältertyp (ober- oder unterirdisch usw.) bestimmt werden.
- > Aus Gründen der öffentlichen Gesundheit kann dieses System nicht für alle häuslichen Bedürfnisse verwendet werden. Neben dem Regenwassernetz muss zwingend auch ein öffentliches Trinkwassernetz vorhanden sein. Die beiden Netze dürfen jedoch nicht miteinander verbunden sein.
- > Das Regenwasser ist kein Trinkwasser; dafür ist es weniger chlor- und kalkhaltig.

Frist

-

Dauer

-

Kontrolle

Es kann für jedes Jahr eine Statistik des eingesparten Trinkwassers geführt werden.

Praktische Beispiele

Die Vereinten Nationen haben infolge des Erdgipfels von 1992 in Rio den Weltwassertag eingeführt. Der Weltwassertag findet jedes Jahr am 22. März statt. In diesem Rahmen werden jeweils alle Länder aufgefordert, Aktionen durchzuführen, die auf die Bedeutung des Wassers hinweisen.

Es gibt noch andere Möglichkeiten zur Senkung des Trinkwasserverbrauchs als die Regenwassernutzung: alte durch moderne, sparsame Geräte ersetzen, Verluste wegen alter Leitungen oder Wasserhähnen vermeiden sowie das eigene Verhalten anpassen (z. B. duschen statt baden, die Waschmaschine gut füllen, das Auto nicht unnötig oft waschen).

Kontakt

- > Amt für Umwelt (RUBD)
Eric Mennel
sen@fr.ch
026 305 37 60

Nützliche Links

- > Bundesamt für Umwelt BAFU (2003)
[Regenwasser richtig nutzen](#)
- > Merkblatt TPW 2011/1:
[Regenwassernutzung](#)
- > Website Trinkwasser Schweiz:
www.trinkwasser.ch

2.3.1 Quartiergarten

Bereiche: Raumplanung und Umwelt, Sozialer Zusammenhalt, Gesundheit

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Das Hauptziel dieser Massnahme ist, die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner eines städtischen Quartiers zu erhöhen. Mit dem Quartiergarten – einer kleinen Grünfläche, die in einem brachliegenden städtischen Raum angelegt wird – werden diese verwahrlosten Räume zu einem Begegnungsort. Die Begrünung des städtischen Betonschungels fördert den sozialen Austausch und die soziale Durchmischung. Quartiergärten lassen das Quartier zu neuem Leben erwecken, erhöhen das Sicherheitsgefühl und verschönern das Quartier.



www.flickr.com

Zielpublikum

Die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Nutzerinnen und Nutzer des Quartiers.

Vorteile

- > Umwelt: Verringerung der Luftverschmutzung und der Lärmimmissionen, temperatenausgleichende Wirkung, Förderung der Biodiversität, Infiltration von Regenwasser.
- > Wirtschaft: Nutzung von bisher ungenutzten Räumen, Erhöhung der visuellen und funktionalen Qualität des betroffenen Gebiets.
- > Gesellschaft: Erhöhung des Wohlbefindens der Nutzerinnen und Nutzer, Förderung des sozialen Austausches, der Kohäsion und der Durchmischung, Schaffung eines angenehmeren Umfelds, Erhöhung des Sicherheitsgefühls, Verbesserung der Zugänglichkeit des öffentlichen Raums, partizipativer Prozess.

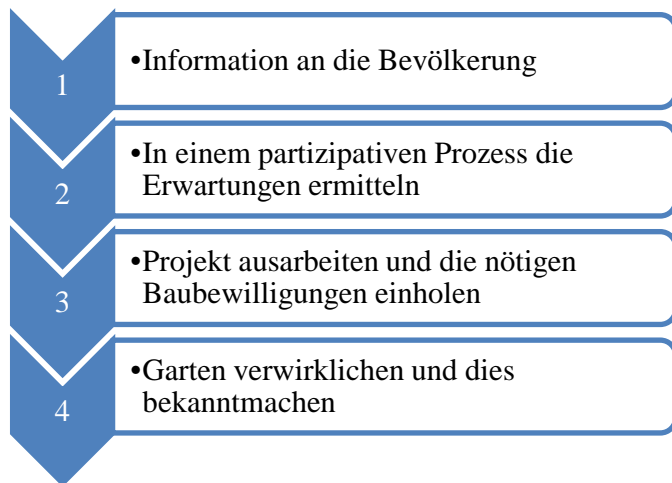
Kosten

- > Die Gesamtkosten sind abhängig von den gewählten Einrichtungen und der konkreten Ausgestaltung; laut Organisation equiterre betragen sie zwischen 30 000 und 80 000 Franken. Quartiergärten können jedoch zu deutlich tieferen Kosten verwirklicht werden.
- > Dazu tragen etwa die Verwendung von recyceltem, zertifiziertem und lokalem Material und/oder der Einsatz von Personen in Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung, in Einsatzprogrammen oder in Natur-Arbeitseinsätzen bei.

Mögliche Unterstützung

-

Vorgehen



Um solche Projekte dauerhaft zu verankern, können die Gemeinden eine Charta, die von der Organisation *equiterre* ausgearbeitet wurde, unterschreiben. Die Gemeinden beteiligen sich aktiv am Projekt und erstellen in der Regel über das zuständige Amt den Plan des Quartiergartens.

Die Schulen, Vereine und Einwohnerinnen und Einwohner beteiligen sich an der Gestaltung und Umsetzung des Quartiergartens. Der partizipative Prozess ist kein fakultatives, sondern ein zentrales Element dieser Massnahme. Es kommen die üblichen Verfahren (öffentliche Auflage, Bewilligung) zur Anwendung.

Die Westschweizer Kantone haben die «[Garten-Charta](#)» ausgearbeitet. Die Privatpersonen und Behörden, die diese Charta unterzeichnen, verpflichten sich moralisch, ihr Grundstück so zu pflegen und auszustatten, dass wild lebende Kleintiere wie Vögel, Igel, Schmetterlinge, Eidechsen etc. im Sinne von mehr Artenvielfalt besser überleben können.

Frist

-

Dauer

Im Durchschnitt dauert das Verfahren insgesamt anderthalb Jahre, wobei dies insbesondere vom Ergebnis der öffentlichen Auflage abhängt. Die Verwirklichung des Quartiergartens in Yverdon-les-Bains beispielsweise dauerte 2 Jahre.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

equiterre verwirklichte im Jahr 2006 den ersten Quartiergarten in Genf im [Quartier Saint-Jean](#); 2011 folgte der Quartiergarten in der Altstadt (Rue Théodore-de-Bèze). Der Quartiergarten in Yverdon-les-Bains im Quartier [Pierre-de-Savoie](#) wurde 2012 eingeweiht. Die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Schulen im Quartier beteiligten sich an der Umsetzung. Insgesamt wirkten über 150 Personen von der Planung bis zur Umsetzung mit.

Kontakt

> *equiterre*
info.ls@equiterre.ch
021 341 41 10

Nützliche Links

> Website der Organisation *equiterre*:
www.equiterre.ch
> [Pressespiegel](#) Quartiergarten

2.3.2 Gemeinsamer Pflanzblatz

Bereiche: Raumplanung und Umwelt, Sozialer Zusammenhalt, Gesundheit

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Das Hauptziel dieser Massnahme ist, die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner eines städtischen Quartiers zu erhöhen. Pflanzblätze sind eine Alternative zu den Gemüsegärten am Stadtrand. Pflanzblätze können in vielen ungenutzten Parzellen leicht umgesetzt werden. Ob grosse Rasenflächen oder kleine Brachen am Fuss eines Wohnblocks – unzählige Winkel und verwahrloste Orte lassen sich schnell und einfach in belebte Gemüsegärten umgestalten. Mit dieser Massnahme wird die Biodiversität in städtischen Gebieten auf eine moderne Weise gefördert; aber auch die soziale Durchmischung und der Austausch in einem Quartier werden gestärkt.



www.potagersurbains.ch

Zielpublikum

Die Bewohnerinnen und Bewohner von dicht besiedelten Wohnquartieren.

Vorteile

- > Umwelt: Verringerung der Luftverschmutzung und der Lärmimmissionen, Förderung der Artenvielfalt dank des Anpflanzens von lokalen Obst- und Gemüsesorten sowie der Schaffung von kleinen Strukturen, die als Lebensraum dienen (Geröll, Asthaufen, Stillgewässer usw.), Regulierung des Mikroklimas.
- > Wirtschaft: Aufwertung von bisher wenig genutzten Räumen, Erhöhung der visuellen und funktionalen Qualität. Anfangsinvestition, danach weniger Ausgaben für Gemüse und Früchte (Bewohner/innen) sowie weniger Ausgaben für den Unterhalt (Eigentümer/innen).
- > Gesellschaft: Gestaltung der städtischen Landschaft, Erhöhung des Wohlbefindens der Nutzerinnen und Nutzer, Stressreduktion, mehr sozialer Zusammenhalt und Durchmischung, mehr Geselligkeit, Ort des Erfahrungsaustausches zum Thema Umweltschutz, Integration der Migrantinnen und Migranten, Verbesserung der Essgewohnheiten (gesündere, saisonale, lokale Produkte), partizipativer Prozess.

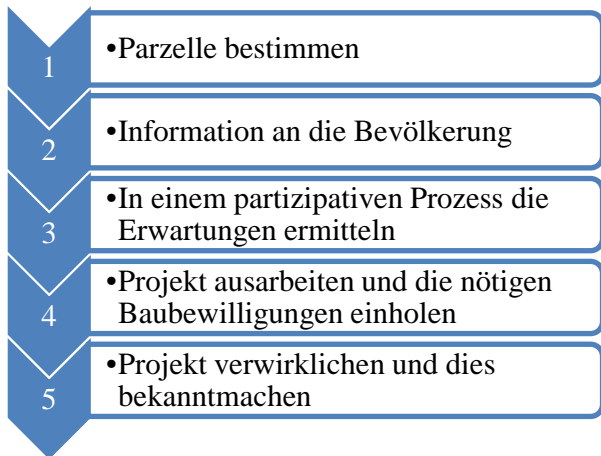
Kosten

- > Laut Organisation equiterre betragen die Kosten für die Grundausrüstung (Wasserleitungen, Vorbereitung des Bodens, Trennung der Parzellen, Umfriedungen usw.) rund Fr. 60.-/m², was 30 000 Franken für eine Fläche von 500 m² ergibt.
- > Die Kosten können jedoch beispielsweise über Programme zur vorübergehenden Beschäftigung oder Natur-Arbeitseinsätze deutlich gesenkt werden.

Mögliche Unterstützung

- > In städtischem Gebiet kann das Amt für Umwelt (AfU) unter gewissen Bedingungen die Voruntersuchungen des Bodens mitfinanzieren.
- > Eine Prüfung des Schwermetallgehalts nach Bundesverordnung über Belastungen des Bodens (VBBo) kostet zirka 500 Franken.

Vorgehen



- > In einem Informationsabend und in partizipativen Workshops werden die Fragen der künftigen Nutzerinnen und Nutzer beantwortet und deren Wünsche ermittelt. In dieser Etappe werden die Kompetenzen sowie die Funktionsweise des Pflanzblätzes bestimmt.
 - > Darauf werden Arbeitsgruppen gebildet und Kurse zur Gartenarbeit durch Fachpersonen gegeben.
 - > Die Gemeinde beteiligt sich am Projekt als Partnerin und stellt namentlich sicher, dass die Einrichtungen und Anlagen dem geltenden Recht entsprechen. Die zuständigen Stellen verfassen den Plan des Gartens und erteilen die erforderlichen Baubewilligungen.
- > Die Schulen, Vereine und Einwohnerinnen und Einwohner beteiligen sich an der Gestaltung und Belebung des Pflanzblätzes.
 - > Ein solches Projekt kann auf einer Parzelle der Gemeinde oder einem Privatgrundstück verwirklicht werden. Der partizipative Prozess ist kein fakultatives, sondern ein zentrales Element dieser Massnahme. Es kommen die üblichen Verfahren (öffentliche Auflage, Bewilligung) zur Anwendung.

Frist

-

Dauer

Das Verfahren und dessen Dauer sind abhängig von der Grösse und der Eigenheiten des Projekts sowie vom Resultat der öffentlichen Auflage. Über alles gesehen muss mit etwa 1 Jahr gerechnet werden. Beim Festlegen des Datums für die Einweihung sollte darauf geachtet werden, dass sie in eine Jahreszeit fällt, die günstig ist für Gartenarbeiten.

Kontrolle

Die Gemeinde verwaltet die Anmeldungen für die Parzellen und kontrolliert, dass alles so funktioniert wie es sollte.

Praktische Beispiele

equiterre verwirklichte im Jahr 2011 den ersten Pflanzblätz in Grand-Saconnex unter dem Namen «[Les délices du parc](#)»; 2012 folgten [zwei weitere](#) in Thônex und Meyrin. In Freiburg gibt es den [Jardin aux Betteraves](#), auf der Brache der ehemaligen Giesserei. Ein weiteres Beispiel wäre das [Gartenprojekt](#) des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) in Lausanne, das die Integration der Migrantinnen und Migranten zum Ziel hat. Auch in der [Deutschschweiz](#) wurden ähnliche Projekte verwirklicht, etwa in Bern, [Zürich](#) oder Basel.

Kontakt

- > Amt für Umwelt (RUBD)
Barbara Gfeller
Barbara.gfeller@fr.ch
026 305 51 97
- > HEKS
info@eper.ch
021 613 40 70
- > equiterre
info@equiterre.ch
021 341 41 10

Nützliche Links

- > Website des HEKS:
www.heks.ch
- > Website Pflanzblätz:
www.potagersurbains.ch
- > equiterre info, Nr. 01/11:
[Pflanzblätze: Gemüsegärten vor der Haustür bringen Farbe in unsere Städte](#)

2.3.3 Pflanzen von einheimischen Hecken

Bereiche: Raumplanung und Umwelt, Wirtschaft, Kinder und Jugend

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Mit dieser Massnahme soll die ökologische Qualität der privaten und kommunalen Grünflächen durch das Pflanzen von einheimischen Hecken erhöht werden. Für die Flora und Fauna sind Hecken, die aus verschiedenen einheimischen Arten bestehen, von unschätzbarem Wert. Der Liguster, das Schwarzdorn oder der Schwarze Holunder sind Arten, die bestens an die klimatischen Verhältnisse in der Schweiz angepasst sind. Diese Landschaftsstrukturen sind unabdingbar für die Artenvielfalt, für die Schönheit der Landschaft, für die Wasserhaushaltsgleichung und für den Schutz der Böden.



Zielpublikum

Die Gemeindeverwaltung, die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Unternehmen und Schulen auf dem Gemeindegebiet.

Vorteile

- > Umwelt: Förderung der Artenvielfalt, Vorbeugung von Bodenerosionen, temperatenausgleichende Wirkung (Schatten), Verbesserung der Infiltration, CO₂-Senken, Stabilisierung der Böschungen, Windschutz.
- > Wirtschaft: Das Pflanzen und der Unterhalt sind billiger bei einheimischen Arten als bei Thujas und Lorbeerbäumen.
- > Gesellschaft: Harmonische Landschaften, Schutz vor Lärm und Staub, Ort für die Beobachtung der Fauna und Flora.

www.fr.ch

Kosten

- > Die Kosten sind abhängig von den Pflanzenarten, der Zahl der Pflanzen sowie vom Unterhalt.

Mögliche Unterstützung

- > Das Büro für Natur- und Landschaftsschutz (BNLS) des Kantons Freiburg unterstützt Primarschulen, die mit den Schülerinnen und Schülern einheimische Hecken pflanzen wollen.

Vorgehen

- > Um einheimische Hecken zu fördern, kann die Gemeinde in den Baubewilligungen festlegen, dass auf den Parzellen einzig einheimische Arten für Pflanzungen verwendet werden dürfen.
- > In einer ersten Etappe muss der Standort der künftigen Hecke bestimmt werden. Darauf sind aufgrund des Standorts (Höhe, Sonneneinstrahlung, Boden, Nähe zu den Gebäuden usw.) die Arten (einzig einheimische) und die Zahl der Pflanzen festzulegen.
- > Wann immer möglich erfolgt das Einpflanzen zwischen März und Oktober (ausserhalb der Jahreszeiten mit Bodenfrostgefahr). Die richtige Zeit für das Beschneiden der Hecken ist der Winter.
- > Die Westschweizer Kantone haben die «Garten-Charta» ausgearbeitet. Die Privatpersonen und Behörden, die diese Charta unterzeichnen, verpflichten sich moralisch, ihr Grundstück so zu pflegen und auszustatten, dass wild lebende Kleintiere wie Vögel, Igel, Schmetterlinge, Eidechsen etc. im Sinne von mehr Artenvielfalt besser überleben können.
- > Die Artikel 44 bis 48 sowie 58 des Einführungsgesetzes vom zum Schweizerischen Zivilgesetzbuch für den Kanton Freiburg (EGZGB) und Artikel 94 des Strassengesetzes (StrG) enthalten Vorgaben bezüglich Höhe, Beschneiden und Abstand zur Fahrbahn von Hecken.

Frist

-

Dauer

Ist im Wesentlichen vom Umfang der Arbeiten abhängig.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Die Kinder der [Schule Les Rochettes in Villars-sur-Glâne](#) haben 2010 Hecken gepflanzt. Zwei Monate später gab es vergleichbare Aktionen in Villars-Vert und Cormanon.

Kontakt

- > Büro für Natur- und Landschaftsschutz (RUBD)
nature@fr.ch
026 305 51 86

Nützliche Links

- > PDF-Dokument, von der Gemeinde Icogne zur Verfügung gestellt:
[Hecken – richtig pflanzen und pflegen](#)
 - > Heckenpflanzung:
[Unterlagen für die Lehrkräfte](#)
 - > PDF-Dokument, Staat Genf:
[Haie d'essences indigènes](#)
 - > Webiste Garten-Charta:
www.garten-charta.ch
-

2.3.4 Naturnahe Pflege der Grünflächen

Bereiche: Raumplanung und Umwelt, Wirtschaft

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Das Übereinkommen über die Biologische Vielfalt, das 1992 in Rio de Janeiro abgeschlossen wurde, will bei den grundlegenden Ursachen für den Verlust der Biodiversität ansetzen. Die naturnahe Pflege der Grünflächen ist ein Mittel, um die Ziele des Übereinkommens zu erreichen, da eine naturnahe Pflege zur Vielfalt der Lebensräume, zur Bereicherung der Landschaft und zur Verminderung gewisser Umweltrisiken wie Erosion, Boden- und Gewässerverschmutzung oder Invasion durch Parasiten beiträgt. Des Weiteren ist es ein Instrument der Bildung und Öffentlichkeitsarbeit.



www.pronatura-fr.ch

Zielpublikum

Die Gemeinden sowie deren Bewohnerinnen und Bewohner.

Vorteile

- > Umwelt: tiefere Bodenbelastung, Schutz der unter- und oberirdischen Gewässer durch Reduktion der eingesetzten Dünge- und Pflanzenschutzmittel, weniger Wasserverbrauch und Senkung der Lärmimmissionen beim Unterhalt, Erhaltung von seltenen oder gefährdeten Arten, stärkere Vernetzung der Lebensräume und somit einfachere Wanderung der Tiere.
- > Wirtschaft: Reduktion der Unterhaltskosten und des damit verbundenen zeitlichen Aufwands für das Bauamt.
- > Gesellschaft: Ort für die Beobachtung der Fauna und Flora, vorteilhaft für die Landschaft, Vorbildlichkeit der Gemeinde.

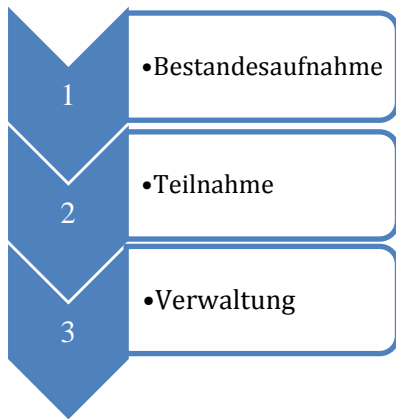
Kosten

- > Die Kosten sind vom Umfang der Massnahmen abhängig: Ausbildung des Personals, Reorganisation der Grünflächen oder Einsatz des Bauamts, neue Pflanzen, Aussaat usw.
- > Über die Zeit sollten die möglichen Einsparungen die Anfangskosten deutlich übertreffen.

Mögliche Unterstützung

- > [Lehrpfad und praktische Ratschläge](#) des Bundesamts für Umwelt (BAFU)
- > [Schmetterlingsgemeinde](#), Programm der Pro Natura Freiburg: Bestandesaufnahme, Beratung, technische Merkblätter und Zertifizierung.

Vorgehen



- > Wenn von der traditionellen Bewirtschaftung Abstand genommen und der Natur mehr Raum gelassen wird, kann es vorkommen, dass Bürgerinnen und Bürger dies als mangelnden Unterhalt wahrnehmen. Mit Erklärungen auf kleinen Tafeln in den Grünflächen kann das Verständnis erhöht werden.

Die Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten kann mit einfachen Handlungen gefördert werden:

- > einheimische Arten (Bäume und Hecken) pflanzen sowie Rasen und Wildblumenwiesen anlegen;
 - > nur ein- oder zweimal mähen bzw. nur alle zwei Jahre bei Flächen, die dies erlauben;
-
- > späte Schnitte (nach der Blütezeit) und eine Schnitthöhe von 8 bis 10 cm zum Schutz der kleinen Fauna bevorzugen; keine Schlegelmäher oder Kreiselmäher mehr einsetzen; stattdessen Balkenmäher und Sense bevorzugen;
 - > den Einsatz von Bioziden und Dünger auf ein Minimum reduzieren oder ganz darauf verzichten;
 - > Strukturen einrichten, die als Unterschlupf für Kleintiere dienen können (Haufen aus Steinen, Ästen, Blättern oder geschnittenem Gras, Kleingewässer oder kleine Teiche, Nistkästen, Insektenhotels);
 - > das Laub und in bewaldeten Standorten das tote Holz am Boden liegen lassen sowie das Bewässern reduzieren oder ganz darauf verzichten.

Frist

Keine. Einige Massnahmen können ohne Verzug getroffen werden (z. B. Verzicht auf Pestizide und Düngemittel); andere Massnahmen wiederum können etappenweise eingeführt werden (z. B. Hecken oder Grünflächen).

Dauer

Auf Dauer angelegt.

Kontrolle

Mögliche Instrumente sind das Erfassen der Arbeitsstunden, eine Befragung zur Zufriedenheit der Bevölkerung, das Erfassen der Unterhaltskosten (Dünger- und Wasserverbrauch usw.) oder auch die Beobachtung der Veränderungen der Fauna und Flora (Anzahl Arten, Vorhandensein von seltenen Arten).

Praktische Beispiele

Nach Bösing im Jahr 2008 wurden 2009 auch die Gemeinden Düringen, Wünnewil-Flamatt und Charmey als «Schmetterlingsgemeinden» zertifiziert. Mit diesem Zertifikat wird attestiert, dass die Gemeinde ihre Grünflächen auf eine Weise unterhält, die für die Schmetterlinge im Speziellen und für die Flora und Fauna im Allgemeinen förderlich ist.

Kontakt

- > Informationen zum Lehrpfad:
Amt für Umwelt (RUBD)
Eric Mennel
sen@fr.ch
026 305 37 60
- > Pro Natura Freiburg
026 422 22 06
pronatura-fr@pronatura.ch

Nützliche Links

- > Technisches Merkblatt des Kantons Waadt:
[Unterhalt der Grünflächen und Grasstreifen](#)
- > Offizielle Website der Schweiz zum internationalen Jahr der Biodiversität:
www.biodiversitaet2010.ch
- > Pro Natura Freiburg:
[Schmetterlingsgemeinde](#)

2.4.1 Aktion Frühjahrsputz

Bereiche: Raumplanung und Umwelt, Wirtschaft, Kinder und Jugend, Sozialer Zusammenhalt

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Das gedankenlose Fallen- und Liegenlassen von Abfällen im öffentlichen Raum und in der Natur ist ein verbreitetes Problem. Der Frühjahrsputz ist eine Aktion zur Säuberung der öffentlichen Räume und deren Aufwertung sowie zur Sensibilisierung bezüglich der Abfallverwertung und dem Umgang mit Rohstoffen. Die aktive Beteiligung der Bevölkerung ist massgebend. Einmal im Jahr lädt die Gemeinde ihre Einwohnerinnen und Einwohner ein, an einem Frühjahrsputz teilzunehmen.

Zielpublikum

Die Gemeinde, die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Schulen, Vereine und Unternehmen auf dem Gemeindegebiet.



Vorteile

- > Umwelt: Reduktion der Abfallmengen in der Natur, Erhalt der Biodiversität.
- > Wirtschaft: saubereres und touristisch attraktiveres Ortsbild, Aufwertung des Gemeindegebiets, weniger Arbeit für das Bauamt.
- > Gesellschaft: Gelegenheit zu einem spontanen, fröhlichen Dorffest mit verschiedenen Aktivitäten (Musik, Spielen, Znüni, Aperitif usw.), mehr soziale Durchmischung, Sensibilisierung für das Thema Abfall, Förderung von harmonischen Landschaften, Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls.

www.fruehjahrsputz.ch/de/

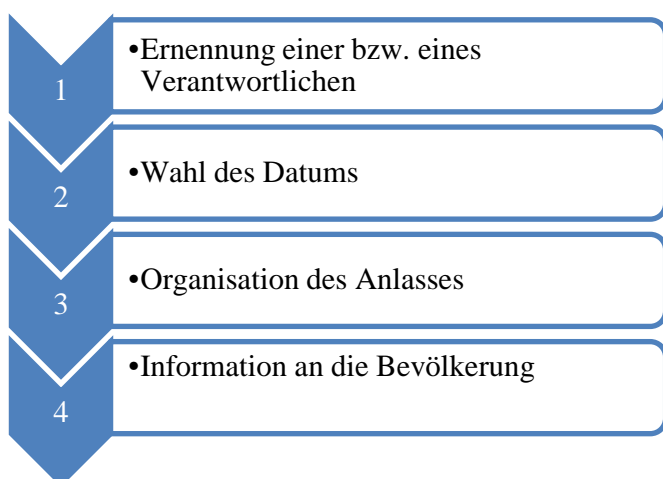
Kosten

- > Die Gemeinde bestimmt die finanziellen und personellen Mittel für den Anlass.

Mögliche Unterstützung

- > Das Amt für Umwelt (AfU) plant und koordiniert die Aktion mit den anderen Westschweizer Kantonen. Das AfU kümmert sich um die Kommunikation und stellt Handschuhe sowie Plakate zur Verfügung.
- > Die SAIDEF nimmt alle brennbaren Abfälle, die im Rahmen dieser Aktion eingesammelt werden, gratis entgegen.

Vorgehen



Die Planung erfolgt gemäss dem Kalender der Gemeinde. Es müssen eine Projektverantwortliche bzw. ein Projektverantwortlicher und das Datum der Aktion bestimmt werden. Darauf müssen die gewählte Aktion und die Mitteilung an die Einwohnerinnen und Einwohner organisiert werden.

Frist

Die Aktion findet üblicherweise an einem Wochenende im April oder Mai statt, doch kann sie auch an einem anderen Datum organisiert werden.

Dauer

Die Aktion dauert meist einen halben oder ganzen Tag.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

2012 nahmen 121 Westschweizer bzw. 38 Freiburger Gemeinden teil.

Kontakt

- > Information
Amt für Umwelt (RUBD)
sen@fr.ch
026 305 63 62
- > SAIDEF
info@saidef.ch
026 409 73 33

Nützliche Links

- > Website Frühjahrsputz:
www.fruehjahrsputz.ch/de/

2.4.2 Nachhaltige Organisation von kulturellen und sportlichen Anlässen

Bereiche: Raumplanung und Umwelt, Sport, Wirtschaft

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Kulturelle und sportliche Anlässe tragen zum Leben einer Gemeinde bei, doch stellen sie auch eine erhebliche Belastung der Umwelt dar. Verschiedene Ratgeber und Websites enthalten Empfehlungen für die Verringerung der Abfallmengen (Littering), die Behandlung des Schmutzabwassers, den Kauf von nachhaltigen Produkten, die Erstellung von Mobilitätsplänen, die Verwaltung der Infrastrukturen, die Kommunikation mit den Nachbarn und die Planung der Logistik.



<http://woodstower.com/>

Zielpublikum

Gemeindebehörden, Veranstalterinnen und Veranstalter, Bevölkerung.

Vorteile

- > Umwelt: Verringerung der Luftschadstoffe, der Abfallmengen und des Energieverbrauchs, Schutz der Böden und der sensiblen Naturzonen.
- > Wirtschaft: attraktivere Veranstaltungen, Reduktion der Reinigungs- und Entsorgungskosten, bessere finanzielle Verwaltung, bessere Zugänglichkeit zum Anlass, Verkauf von lokalen Produkten, Förderung des regionalen Tourismus.
- > Gesellschaft: besseres Image der Veranstaltung, Erhöhung der Verkehrssicherheit und weniger Hindernisse für Fussgängerinnen und Fussgänger sowie für Menschen mit Behinderung, Verkauf von Produkten aus fairem Handel, kontrolliertere Schallemissionen und somit besseres Verhältnis zu den Anwohnerinnen und Anwohnern.

Kosten

- > Die Kosten sind von der Grösse der Veranstaltung und dem Umfang der Massnahmen abhängig.

Mögliche Unterstützung

- > ecosport.ch zeichnet jährlich besonders gute Massnahmen von Schweizer Sportveranstaltern im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit aus. In diesem Rahmen gibt es 30 000 Franken zu gewinnen.

Vorgehen

Damit eine Veranstaltung gut abläuft, müssen mehrere Punkte beachtet werden. Neben der Bewilligung durch die Gemeinde nach geltendem Recht erlauben die Ernennung einer oder eines Verantwortlichen für die nachhaltige Entwicklung sowie die Ausarbeitung eines Nachhaltigkeitskonzepts eine effiziente Umsetzung der Massnahmen. Die Kommunikation ist eine wichtige Etappe; denn die Veranstalterinnen und Veranstalter, die freiwilligen Helferinnen und Helfer sowie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen für die ökologischen und sozialen Auswirkungen von Veranstaltungen sensibilisiert werden.

Der Kanton Freiburg hat zusammen mit 18 anderen Kantonen ein Merkblatt über den Schutz von Böden und Gewässer bei Freizeitveranstaltungen herausgegeben. Die kantonsspezifischen Informationen für Freiburg sind im Einlageblatt zu diesem Merkblatt enthalten. Das Einlageblatt enthält Checklisten, Formulare und Angaben zur Verbesserung der Tragfähigkeit des Bodens.

Frist

Keine, ausser die Gemeinde beschliesst, eine umweltschonende Abfallbewirtschaftung für obligatorisch zu erklären.

Dauer

Die Überlegungen für eine nachhaltige Veranstaltung müssen lange vor der Organisation der Veranstaltungen vorgenommen werden.

Kontrolle

Nicht obligatorisch. Doch das Paléo Festival in Nyon beispielsweise erstellt in diesem Bereich jedes Jahr eine Statistik und setzt sich für das folgende Jahr noch höhere Ziele.

Praktische Beispiele

Die Stadt Freiburg verlangt für Veranstaltungen auf öffentlichem Grund die Verwendung von Mehrweg- und Pfandgeschirr und die Festlegung einer Abfallbewirtschaftung. Sie hat ausserdem zu diesem Thema ein [Handbuch](#) herausgegeben.

Das [Paléo Festival in Nyon](#) setzt sich im Bereich Umweltschutz mehrere Ziele. Zum Beispiel: 50 % der Festivalbesucherinnen und -besucher benützen den öffentlichen Verkehr, den Treibstoffverbrauch für interne Transporte (Baustelle, Beförderung der Künstlerinnen und Künstler usw.) um 30 % senken, 80% der Früchte, des Gemüses und des Fleisches über kurze Verteilwege anbieten, die Abfallproduktion auf 800 Gramm und den Wasserverbrauch auf 20 Liter pro Festivalbesucherin und -besucher senken.

Kontakt

- > Swiss Olympic:
info@swissolympic.ch
- > IG Saubere Veranstaltung:
info@saubere-veranstaltung.ch

Nützliche Links

- > Empfehlungen, Umweltschutz
www.ecosport.ch/de
- > Tipps für die Praxis, Ratschläge, Beispiele:
www.saubere-veranstaltung.ch
- > [Leitfaden der Stadt Nyon für verantwortungsvolle Veranstaltungen](#)

2.5.1 Nachhaltige Wohnquartiere

Bereiche: Raumplanung und Umwelt, Wirtschaft, Gesundheit, Sozialer Zusammenhalt

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Der Bodenverbrauch, die Umweltfolgen, die soziokulturellen Unterschiede und die von der Allgemeinheit zu tragenden Kosten müssen deutlich reduziert werden. So könnten die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts im Bereich Wohnen zusammengefasst werden.

Nachhaltige Wohnquartiere verringern die Umweltfolgen und stärken den sozialen Zusammenhalt. Quartiere eignen sich gut für eine Umsetzung des Konzepts der nachhaltigen Entwicklung durch Massnahmen wie etwa die Gestaltung öffentlicher Räume, den Bau ökologischer und energieautarker Gebäude, die Förderung einer sozialen und intergenerationellen Durchmischung der Quartierbevölkerung oder die Stärkung des Langsamverkehrs und die Förderung von Fahrzeuggemeinschaften.



<http://sqyentransition.wordpress.com>

Zielpublikum

Gemeinde und deren Bevölkerung.

Vorteile

- > Umwelt: Optimierung des Ressourcenverbrauchs (Wasser, Boden, Baumaterial und Energie), Verbesserung der Infiltration; Förderung der erneuerbaren Energien, der Regenwasserverwendung, der Artenvielfalt und der Abfallsammlung; Senkung des Pestizidverbrauchs und Verringerung der Wärmeinsel-Effekte.
- > Wirtschaft: Senkung der Kosten im Zusammenhang mit dem Energie- und Wasserverbrauch sowie infolge von Vandalismus; Förderung der Dienstleistungen in unmittelbarer Nähe und indirekt auch der lokalen Landwirtschaft; Aufwertung des Quartiers.
- > Gesellschaft: Verbesserung der Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner, Verbesserung des Sicherheitsgefühls dank mehr Qualität, Förderung der sozialen und intergenerationellen Durchmischung, Verbesserung der Gesundheit (Langsamverkehr), Mitwirkung der Bevölkerung, besser zugängliche öffentliche Dienste und lokale Aktivitäten, kulturelle Entfaltung.

Kosten

- > Die Kosten sind vom Projekt und dessen Grösse abhängig.

Mögliche Unterstützung

- > Die Bundesämter für Energie (BFE) und für Raumentwicklung (ARE) unterstützen die Gestaltung nachhaltiger Quartiere.

Vorgehen

- > Die Mitwirkung der Bevölkerung ist wichtig. Dadurch werden das Projekt, die Unterstützung der Bevölkerung und die Kommunikation verbessert.
- > Dem eingesetzten Material sowie den Umweltschutznormen und -vorgaben ist eine besondere Beachtung zu schenken. Das Blatt «2.5.2 Nachhaltiger Bau» des Portfolios stellt hierzu interessante Ideen vor.
- > Das Instrument «[Nachhaltige Quartiere by Sméo](#)» ermöglicht eine Beurteilung des Projekts auf der Grundlage umfassender Nachhaltigkeitskriterien, welche die ökologischen, soziokulturellen und wirtschaftlichen Dimensionen des Vorhabens abdecken. Das frei zugängliche Instrument ist über die Adressen www.nachhaltige-quartiere.ch und www.smeo.ch erhältlich.

Frist

-

Dauer

Vom Beginn bis zur Verwirklichung können bei einem grossen Projekt mehrere Jahre vergehen.

Kontrolle

Es ist wichtig, regelmässige Fristen für die Beurteilung der begonnenen Programme festzulegen.

Praktische Beispiele

Die Stadt Estavayer-le-Lac will auf ihrem Gebiet ein nachhaltiges Wohnquartier errichten: Es sind Mietwohnungen für insgesamt 1700 Personen geplant. Die Bauarbeiten sollen Ende 2013/Anfang 2014 beginnen.

Im Kanton Freiburg entwickeln sich in den Städten Romont, Freiburg oder Düdingen parallel zu den nachhaltigen Wohnquartieren auch [Öko-Industrie-Quartiere](#). Es handelt sich um die Projekte [Carrédémeraude](#), Technologie- und Innovationspark [Cardinal](#) und [Düdingenplus](#).

Kontakt

- > Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)
Anne DuPasquier
info@are.admin.ch
031 322 40 60

Nützliche Links

- > Website Nachhaltige Quartiere:
www.nachhaltige-quartiere.ch/de/
- > Die Herausforderungen von Ökoquartieren am Beispiel von Métamorphose in Lausanne

2.5.2 Nachhaltiger Bau

Bereiche: Raumplanung und Umwelt, Wirtschaft, Gesundheit

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Zu den grossen Zielen des 21. Jahrhunderts zählt die Reduktion unseres ökologischen Fussabdrucks und des CO₂-Ausstosses. Da der Gebäudepark in der Schweiz laut BFE rund 50 % des Energieverbrauchs beansprucht und für 40 % des CO₂-Ausstosses verantwortlich ist, sind der Bau von energieeffizienten Gebäuden – z. B. Gebäude nach Minergie-Standard – und die Verwendung umweltfreundlicher Materialien erfolgsversprechende Massnahmen zur Erreichung dieses Ziels. Der Einsatz von Holz, Naturstein, Stroh, Hanf, Zellulosefaser und recyceltem Material trägt zu einem geringeren Verbrauch der natürlichen Ressourcen und zu einer Reduktion des Schadstoffausstosses bei.



www.eco-responsable.org

Zielpublikum

Die Gemeinde als Bauherrin von öffentlichen Gebäuden und die Bevölkerung auf dem Gemeindegebiet.

Vorteile

- > Umwelt: Optimierung des Ressourcenverbrauchs (Wasser, Boden, Baumaterial und Energie), Verringerung des Schadstoffausstosses und der Lärmimmissionen, Reduktion des Abfallvolumens während des Baus, geringere Bildung von Wärmeinseln, besserer Schutz der Biodiversität, Verwendung erneuerbarer oder wiederverwerteter Materialien mit lokaler Herkunft.
- > Wirtschaft: tiefere Unterhaltskosten für Heizung und Beleuchtung, längere Lebensdauer der Einrichtungen, geringere Transportkosten bei Verwendung von einheimischen Materialien, höherer Wert und Verkaufspreis der Liegenschaft, einfachere Vermarktung, Senkung der Gesundheitskosten.
- > Gesellschaft: angenehmere und gesündere Innenräume, was die Zufriedenheit der Benützerinnen und Benützer erhöht (bessere Lebens- bzw. Arbeitsbedingungen).

Kosten

- > Die Baukosten sind etwas höher als bei einem konventionellen Gebäude. Dafür sind die Betriebskosten tiefer, sodass langfristig Einsparungen erzielt werden können.

Mögliche Unterstützung

- > Zahlreiche Banken unterstützen und fördern [nachhaltige Neubauten oder Sanierungen](#) mit sogenannten grünen Hypotheken.
- > [Fördermassnahmen im Energiebereich](#) des [Staats Freiburg](#)
- > Der Staat Freiburg zahlt Beiträge an Gebäude nach [Minergie-P-Standard](#), sofern es sich nicht um ein bereits vom Staat subventioniertes Gebäude handelt.

Vorgehen

- > Die Zertifikate [Minergie](#), [Minergie-P](#) und [Minergie-A](#) behandeln den Energieverbrauch der Gebäude. Mit dem Standard [Minergie-Eco](#) wird darüber hinaus die Graue Energie und somit die gesundheitlichen und ökologischen Qualitäten eines Projekts – von der Herstellung der eingesetzten Baumaterialien bis zur Verwirklichung des neuen Gebäudes – erfasst.
- > Gemeinden, die Holz aus der Schweiz fördern wollen, können den Einsatz von Holz mit dem «[Herkunftszeichen Schweizer Holz](#)» verlangen.

Zwar gibt es kein spezifisches Verfahren, doch gilt es, ein paar Punkte zu beachten:

- > den Minergie-Standard nicht als Selbstzweck, sondern als Orientierungshilfe verstehen;
- > gut verfügbare Primärrohstoffe und in hohem Mass Sekundärrohstoffe einsetzen sowie auf eine geringe Umweltbelastung achten;
- > einfach trennbare Verbundstoffe verwenden und Konstruktionen mit Blick auf die Wiederverwendung bzw. Verwertung planen;
- > einen geringen Wärme- und Energiebedarf für das Heizen, Kühlen und Warmwasser sowie einen geringen Stromverbrauch und einen möglichst grossen Anteil an erneuerbarer Energie sicherstellen;
- > einen geringen Trinkwasserverbrauch und geringe Abwassermengen sowie einen geringen Bedarf an Grundstücksfläche anstreben;
- > die Artenvielfalt in den Grünflächen fördern, eine gute Infrastruktur für Abfalltrennung bereitstellen und eine umweltverträgliche Abwicklung der Mobilität ermöglichen.

Frist

-

Dauer

-

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Das erste Gebäude nach Minergie-P-Standard im Kanton Freiburg wurde 2006 in Düdingen gebaut. 2007 wurde in Givisiez das GreenOffices fertiggestellt. Dieses Bürogebäude, das Minergie-P-Eco zertifiziert ist, wurde für seine [Nachhaltigkeit](#) mit den Preisen Lignum 2009 Watt d'or 2008 ausgezeichnet. Der erste Umbau von Mietwohnungen nach Minergie-P-Standard fand 2011 in Pensier statt.

Kontakt

- > Amt für Energie (VWD)
Serge Boschung
sde@fr.ch
026 305 28 41
- > Hochbauamt (RUBD)
Charles-Henri Lang
sbat@fr.ch

Nützliche Links

- > [Nachhaltiges Bauen:](#)
[Empfehlung SIA 112/1](#)
- > [Sméo, Roter Faden des nachhaltigen Bauen](#)
Jalon 6 des Kantons Waadt (nur auf französisch)

3.1.1 Begegnungszone

Bereiche: **Mobilität, Raumplanung und Umwelt, Gesundheit, Sozialer Zusammenhalt**

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Mit der Begegnungszone kann auf Nebenstrassen in Wohn- und Geschäftsbereichen eine Verkehrsberuhigung vorgenommen werden. Solche Zonen erlauben eine Durchmischung des Fussgänger- und motorisierten Verkehrs. In der Begegnungszone haben die Fussgängerinnen und Fussgänger grundsätzlich auf der gesamten Verkehrsfläche Vortritt. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 20 km/h. Das Parkieren ist nur an den durch Signale oder Markierungen gekennzeichneten Stellen erlaubt. Angestrebt werden eine höhere Sicherheit im städtischen Umfeld und eine Koexistenz aller Nutzerinnen und Nutzer der öffentlichen Verkehrsflächen.



www.bern.ch

Zielpublikum

Die Gemeinden und alle Benützerinnen und Benützer der öffentlichen Verkehrsflächen.

Vorteile

- > Umwelt: Verringerung der verkehrsbedingten Luftverschmutzung und Lärmimmissionen.
- > Wirtschaft: Erhöhung der Attraktivität der Gemeinde.
- > Gesellschaft: Sicherheit und Lebensqualität für die Anwohnerinnen und Anwohner werden erhöht; die Verkehrsfläche wird den Fussgängerinnen und Fussgängern zur Verfügung gestellt.

Kosten

- > Die Kosten für die Begegnungszone «Square des places» in Freiburg beliefen sich auf 360 000 Franken. Allerdings gibt es bezüglich Kosten grosse Unterschiede zwischen den [Projekten](#).

Mögliche Unterstützung

-

Vorgehen

Eine Begegnungszone kann an verschiedenen Orten sinnvoll sein, insbesondere aber unter folgenden Umständen:

- > hohes Fussgängeraufkommen aufgrund der zahlreichen Geschäfte, öffentlichen Gebäude und Wohnungen auf engem Raum;
- > Ort, an dem sich verschiedene Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer begegnen und wo den Fussgängerinnen und Fussgängern der Vortritt gewährt werden muss;
- > Unterbruch der Gehfläche wegen des Durchgangs der motorisierten Fahrzeuge und Wunsch, den Fussgängerinnen und Fussgängern den Vortritt zu gewähren;
- > eine oder mehrere Strassen im Zentrum, die nicht vollständig für den motorisierten Verkehr gesperrt werden sollen, auf denen man sich aber bevorzugt zu Fuss bewegen soll.

Die Planung einer Begegnungszone muss gut durchdacht und geplant werden; entsprechend ist der Beizug einer Fachperson nötig. Vor der Einrichtung einer Begegnungszone muss eine Gesamtbetrachtung der Verkehrsströme auf dem gesamten Gemeindegebiet vorgenommen werden. Ausserdem muss das Potenzial des Fussgängeraufkommens in der in Betracht gezogenen Zone bestimmt werden und es müssen die Orte ermittelt werden, die sich aufgrund ihrer Eigenschaften für eine Begegnungszone eignen. Nicht zuletzt ist auch eine Kommunikations- und Aufklärungskampagne über die Begegnungszonen erforderlich.

Frist

-

Dauer

Insgesamt dauert das Verfahren ungefähr 2 Jahre. Die genaue Dauer hängt vom Umfang der Arbeiten und vom Resultat der öffentlichen Auflage ab.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Im Kanton Freiburg gibt es bereits zahlreiche Begegnungszonen; weitere stehen vor der Verwirklichung. Die Begegnungszone «[Square des Places](#)» in der Stadt Freiburg besteht seit Mai 2010. Diese Begegnungszone, deren Planung und Verwirklichung zwei Jahre dauerten, wurde mit dem «Prix Flâneur d'Or 2011» ausgezeichnet. Weitere Beispiele wären Bulle (mehrere Begegnungszonen) und Düdingen (Bahnhofsplatz).

Kontakt

- > Allgemeine Informationen:
Amt für Mobilität (RUBD)
Micaël Tille
smo@fr.ch
026 304 14 33
- > Signalisation und Genehmigung der städtebaulichen Einrichtungen:
Tiefbauamt (RUBD)
[Kontaktformular](#)
026 305 36 44

Nützliche Links

- > Website Begegnungszonen:
www.begegnungszonen.ch
- > Broschüre des ASTRA: [innerorts Verkehrsberuhigung](#)

3.1.2 Mobilitätsplan

Bereiche: **Mobilität, Raumplanung und Umwelt, Gesundheit, Sport**

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Im Kanton Freiburg werden die Arbeitswege überwiegend mit dem Auto zurückgelegt: 2010 waren es 74 % der Distanzen und somit deutlich mehr als im Schweizer Durchschnitt (66 %). Mit einem Mobilitätsplan für die Angestellten der Gemeinde werden die alternativen Verkehrsmittel (öffentlicher Verkehr, Langsamverkehr) gefördert. Ausserdem kann dank Fahrgemeinschaften und Car-Sharing der Besetzungsgrad der Personenwagen erhöht sowie eine bessere Bewirtschaftung der Parkplätze erreicht werden.



www.google.ch/images

Zielpublikum

Gemeindeverwaltung, Bevölkerung

Vorteile

- > Umwelt: Verringerung der Luftverschmutzung, des CO₂-Ausstosses und der Lärmimmissionen.
- > Wirtschaft: Senkung der Kosten für die Gemeinden dank einer optimalen Nutzung der Parkplätze und einer Reduktion der Parkierungsbedürfnisse. Dagegen fallen neue Kosten an für Massnahmen, die die Angestellten zum Umsteigen auf alternative Verkehrsmittel bewegen sollen. Senkung des Stauaufkommens für die Bevölkerung.
- > Gesellschaft: Positiver Effekt auf die Gesundheit der Angestellten und der Gemeindebevölkerung dank einer Verringerung der Emissionen des motorisierten Verkehrs und der Förderung des Langsamverkehrs.

Kosten

- > Neue Kosten für Massnahmen, die die Angestellten zum Umsteigen auf alternative Verkehrsmittel bewegen sollen, sowie für die lokalen Infrastrukturen.
- > Im Gegenzug sind Einsparungen bei den Kosten für das Mieten und Unterhalten von Parkplätzen möglich.

Mögliche Unterstützung

-

Vorgehen

Im Allgemeinen werden die Mobilitätspläne in 4 Etappen ausgearbeitet:

- > Strategie: Entscheid der Behörden, Ernennung einer Koordinatorin bzw. eines Koordinators, Bestimmung von messbaren Zielen und Festlegung des Betrags für die Umsetzung;
- > Bestandesaufnahme: Beurteilung der gegenwärtigen Erschliessung, der Pendler- und Berufsbewegungen der Angestellten sowie der aktuellen Kosten für das Parkieren und die Dienstwagen;
- > Massnahmenplan: Festlegung der Massnahmen, Verhandlung mit den Partnern sowie Entscheid;
- > Umsetzung und Begleitung: Mitteilung an die Angestellten, Umsetzung und Kontrolle.

Im Rahmen von Mobilitätsplänen werden häufig folgende Massnahmen getroffen:

- > Parkplätze: Verkleinerung des Angebots, Tarife und Zuteilung der Vignetten nach klar festgelegten Prioritäten (z. B. ÖV-Angebot, Familienlasten, Fahrgemeinschaft);
- > Förderung des Umsteigens auf alternative Verkehrsmittel: finanzielle Beteiligung der Gemeinde am regionalen ÖV-Abonnement, Bon für eine jährliche Wartung des Fahrrads, Bereitstellung von Fahrzeugen für eine Fahrzeuggemeinschaft, Verbesserung der Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr;
- > Infrastrukturen: Bereitstellung von Abstellplätzen für Fahrräder und von Duschen.

Frist

-

Dauer

Diese Massnahme ist auf Dauer angelegt.

Kontrolle

Indem die Fahrleistungen je Verkehrsmittel erfasst werden, kann der Erfolg des Mobilitätsplans gemessen werden. Zudem kann der Mobilitätsplan so nach einer ersten Phase nötigenfalls angepasst werden.

Praktische Beispiele

Laut der Strategie Nachhaltige Entwicklung des Staats Freiburg sollen in einer Pilotphase [1 bis 3 Mobilitätspläne](#) verwirklicht werden. Der erste ist bereits in Ausarbeitung und steht im Zusammenhang mit dem Umzug mehrerer staatlicher Dienststellen nach Givisiez im Jahr 2014. Das Département des infrastructures des Kantons Waadt hat äusserst positive Erfahrungen gemacht: Dank des 2005 eingeführten Mobilitätsplans konnten die mit dem Privatauto zurückgelegten Distanzen um 42 % gesenkt werden. Darüber hinaus waren Einsparungen von Fr. 200 000.- möglich, hauptsächlich, weil die Mietkosten für Parkplätze gesenkt werden konnten. Die Stadt Freiburg hat 2011 einen ehrgeizigen Mobilitätsplan eingeführt.

Kontakt

-

Nützliche Links

- > [Strategie Nachhaltige Entwicklung](#) des Kantons Freiburg
- > [Kantonaler Verkehrsplan](#) des Kantons Freiburg
- > Brochüre [Plan de mobilité d'entreprise](#) der Kantone Waadt und Genf

3.2.1 Bike to Work

Bereiche: **Mobilität, Raumplanung und Umwelt, Wirtschaft, Gesundheit, Sport, Kommunikation**

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Bike to Work ist eine Aktion zur Förderung des Velofahrens auf dem Arbeitsweg und wurde 2005 ins Leben gerufen. Alle Teilnehmenden, die im Juni an mindestens die Hälfte ihrer Arbeitstage das Velo benützen, haben die Chance, attraktive Preise zu gewinnen. 2013 nahmen im Kanton Freiburg über 720 Personen teil und legten dabei rund 99 000 km auf dem Fahrrad zurück.

Zielpublikum

Die Angestellten der Gemeinde und der Unternehmen in der Gemeinde.



Vorteile

- > Umwelt: Verringerung der verkehrsbedingten Luftverschmutzung und Lärmimmissionen.
- > Wirtschaft: Entlastung der Strassen, kostengünstige Förderung des Langsamverkehrs, Entlastung der Parkplätze.
- > Gesellschaft: Verbesserung der öffentlichen Gesundheit; Förderung des Teamgeists.

www.biketowork.ch

Kosten

- > 2 bis 25 Personen: Fr. 100.-
- > 26 bis 200 Personen: Fr. 200.-
- > Über 200 Personen: Fr. 200.-
- > Plus Fr. -.50 für jede weitere Person
- > Über 5000 Personen: Fr. 2600.-
- > Plus Fr. -.10 für jede weitere Person

Mögliche Unterstützung

-

Vorgehen

Jedes Unternehmen, jede Gemeinde bezeichnet eine Person, die die Koordination sichergestellt. Die Koordinatorin bzw. der Koordinator meldet das Unternehmen oder die Gemeinde auf der Website [Bike to Work](#) an und macht bei den Kolleginnen und Kollegen Werbung für die Aktion. Darauf schliessen sich 3^{er} oder 4^{er}-Teams zusammen und bestimmen eine Teamchefin oder einen Teamchef. Diese Person meldet sein Team auf Bike to Work an. Darauf müssen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nur noch in die Pedalen steigen und täglich den Aktionskalender online oder auf Papier ausfüllen und vor Mittel Juli einsenden.

Frist

Anmeldeschluss ist jeweils im März für die Gemeinden und Betriebe und der 31. Mai für die Teams.

Dauer

Aktionsmonat von Bike to Work ist der Monat Juni, doch soll die Aktion die Teilnehmenden motivieren, ihr Fahrrad auch in den übrigen Monaten so oft wie möglich zu benutzen.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Zwischen 2005 und 2013 stieg die Zahl der Teilnehmenden von 1600 auf ca. 50 000 an. Im Kanton Freiburg machten 2013 [51 Gemeinden und Betriebe](#) bei Bike to Work mit, darunter die Gemeinden Freiburg, Bulle, Marly, Villars-sur-Glâne, das freiburger spital HFR, die Sensler Stiftung für Behinderte, die Stiftung applico, der Freiburger Tourismusverband sowie die Mehrheit der Direktionen des Staats Freiburg.

Kontakt

- > Bike to Work Schweiz:
info@biketowork.ch
- > PRO VELO Freiburg:
info@pro-velo-fr.ch

Nützliche Links

- > Bike to Work Schweiz:
www.biketowork.ch
- > PRO VELO Freiburg:
<http://pro-velo-fr.ch>
- > Broschüre Bike to Work:
[Promoguide für Koordinatoren/-innen](#)

3.2.2 Bike to School

Bereiche: Mobilität, Kinder und Jugend, Gesundheit, Raumplanung und Umwelt, Sport, Kommunikation

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Diese Aktion bezweckt, möglichst viele Schülerinnen und Schüler permanent für das Verkehrsmittel Velo auf dem Schulweg zu gewinnen. Bike to School wurde 2008 ins Leben gerufen und findet zweimal im Jahr statt (je vier Wochen). Die Klassen mit den meisten Punktzahlen gewinnen den Teampreis, diejenige mit den meisten zurückgelegten Kilometern den Spezialpreis. Zusätzlich werden zahlreiche Einzelpreise verlost. Begleitaktionen erlauben das Sammeln von Zusatzpunkten.



Zielpublikum

Primarschulen, Orientierungsschulen, Kollegien. Kinder und Jugendliche ab der 4. Primarklasse bis zur Mittelschule.

Vorteile

- > Umwelt: Verringerung der verkehrsbedingten Luftverschmutzung und Lärmimmissionen.
- > Wirtschaft: Entlastung der Strassen, kostengünstige Förderung des Langsamverkehrs.
- > Gesellschaft: Verbesserung der öffentlichen Gesundheit, Sensibilisierung für die Gefahren auf der Strasse, Erhöhung der Sicherheit in der Umgebung der Schulen, Stärkung der Kameradschaft und der Eigenständigkeit.

www.bike2school.ch

Kosten

- > Frühlingsaktion: Fr. 60.- pro Klasse
- > Herbstaktion: Fr. 60.- pro Klasse
- > Frühling und Herbst: Fr. 120.- pro Klasse

Mögliche Unterstützung

Der Staat Freiburg übernimmt die Teilnahmebeiträge der Schulen.

Vorgehen

Die Lehrperson meldet die Schülerinnen und Schüler online an. Gleichzeitig bestellt sie ein Klassenset, das einen Mobilitätsplan für jedes Kind, Vorschläge für Begleitaktionen sowie ein Poster für die Eintragung der Punkte umfasst. Die Mannschaften müssen aus mindestens 8 Personen bestehen. Um am Wettbewerb teilnehmen zu können, muss eine Mindestpunktzahl erreicht werden.

Frist

Der Kalender der Aktion folgt demjenigen der Schulen. Die Aktion beginnt jeweils im September, wenn das Schuljahr anfängt. Einsendeschluss für die Dokumentation zu den Begleitaktionen ist der 31. Dezember für die Herbstaktion und der 31. Mai für die Frühlingsaktion. Die Verlosung und die Preisverleihung finden in der Regel im Juni statt, kurz vor Beginn des neuen Schuljahres. Achtung: Anmeldeschluss ist spätestens eine Woche vor Durchführung der Aktion.

Dauer

Bike to School findet zweimal im Jahr während je vier aufeinanderfolgenden Wochen statt, wobei die Lehrperson den genauen Zeitpunkt festlegt. Es besteht auch die Möglichkeit, nur an einer Session teilzunehmen. Die Aktion soll die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen motivieren, das Fahrrad auch ausserhalb der Aktion zu benutzen. Velofreundliche Strasseneinrichtungen und -markierungen können dazu beitragen, die Nutzung des Fahrrads dauerhaft zu verankern.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Im Kanton Freiburg haben sich bereits rund dreissig Klassen angemeldet. 2010 nahmen im Kanton Freiburg 682 Kinder und Jugendliche teil. Damit nahm der Kanton Freiburg nach Bern und vor Zürich schweizweit den zweiten Platz ein. 2009 [gewann die Primarschule von Vuisternens-devant-Romont](#) den ersten Preis der velofreundlichsten Schule. Insgesamt legten die Schulteams beinahe 7000 km zurück. In einem etwas anderen Kontext kann auch die Gemeinde Châtel-Saint-Denis erwähnt werden, die den Schülerinnen und Schülern der 5. und 6. Klasse 50 Fahrräder für den Weg zwischen der Schule und der Turnhalle zur Verfügung stellt. Im Übrigen erhielt die Haute Ecole de Glion (GIHE) für ihr Engagement zugunsten des Langsamverkehrs den Preis Rayon d'Or von PRO VELO Freiburg: Die Schule hat ein System eingerichtet, dank dem die Studentinnen und Studenten 180 Velos zur Verfügung haben, um sich auf dem Campus zu bewegen.

Kontakt

- > Amt für Sport (EKSD)
Benoît Gisler
Benoit.Gisler@fr.ch
026 305 12 60
- > Information:
Bike to School / PRO VELO Schweiz
info@bike2school.ch

Nützliche Links

- > Website Bike to School:
www.bike2school.ch/de
- > Website PRO VELO Freiburg:
<http://pro-velo-fr.ch>

3.2.3 Défi vélo

Bereiche: Mobilität, Raumplanung und Umwelt, Kinder und Jugend, Gesundheit, Sport

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Mit dieser Aktion sollen die Jugendlichen motiviert werden, bei ihren täglichen Fahrten das Fahrrad zu benutzen. Weitere Ziele sind: Verbesserung der Sicherheit und des Verkehrsverhaltens sowie Förderung des Fahrrads als angesagtes, praktisches und gesundes Fortbewegungsmittel. Mit Spass und Sport werden den Teilnehmenden an mehreren Ständen in Form eines Wettbewerbs Verkehrssicherheit, Mechanik, Fahrtechnik, Kultur und die Berufe rund ums Velo vermittelt.



www.defi-velo.ch

Zielpublikum

In Regel Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren: Kollegium und Berufsschulen, Sport- und Freizeitvereine (Turnen, Pfadi, Fussball usw.), Freizeitzentren.

Es können Schulklassen (Kategorie Ausbildung) oder Mannschaften (Kategorie Open) angemeldet werden.

Vorteile

- > Umwelt: Senkung der verkehrsbedingten Luftverschmutzungen und Lärmimmissionen.
- > Wirtschaft: Entlastung der Strassen, kostengünstige Förderung des Langsamverkehrs.
- > Gesellschaft: Verbesserung der öffentlichen Gesundheit, Sensibilisierung für die Gefahren auf der Strasse, Förderung der Kameradschaft und des Teamgeists.

Kosten

- > Anmeldung Klassen: Fr. 5.-/Person
- > Anmeldung Mannschaften: Fr. 5.-/Person
- > Materialmiete (Velo): Fr. 5.-
- > Helmmiete: gratis

Mögliche Unterstützung

-

Vorgehen

- > Kategorie Ausbildung: Anmeldung der Klassen (15-25 Personen) über das Formular auf der Website DEFI VELO. Die Lehrperson meldet die Klasse an und muss am Tag der Aktion anwesend sein (ohne allerdings aktiv beitragen zu müssen).
- > Kategorie Open: Anmeldung der Klassen (5-8 Personen) über das Formular auf der Website DEFI VELO. Eine Person aus dem Team muss als Kontaktperson bestimmt werden. Diese Person ist für die Anmeldung und das Informieren der übrigen Mannschaftsmitglieder zuständig.

Frist

- > Kategorie Ausbildung: Jede Klasse muss zwei mögliche Tage zwischen dem 1. September und dem 7. Juni (Änderung vorbehalten) für den Qualifikationsdurchgang angeben. Die tatsächlichen Daten werden einen Monat nach der Anmeldung bekannt gegeben. Das Final findet an einem Wochenende im Juni statt.
- > Kategorie Open: Jede Mannschaft muss für zwei vorgegebene Daten verfügbar sein (in der Regel an einem Samstag für die Qualifikation). Das Final findet an einem Wochenende im Juni statt.

Der Weg zum Final führt über die Qualifikation, wobei mindestens 273 Punkte erreicht werden müssen.

Dauer

Die Aktion findet praktisch das ganze Jahr über statt; allerdings müssen die Teilnehmenden nur an 3 bis 4 Tagen bereit sein. Sie will Jugendlichen die Benützung des Velos als tägliches Fortbewegungsmittel näherbringen.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Das erste Mal fand die Aktion auf Initiative von PRO VELO Région Lausanne 2011 in Lausanne statt. 2012 nahm auch Genf teil, sodass ein interkantonaes Final organisiert werden konnte. 2013 kamen die Kantone Neuenburg und Freiburg hinzu. Am 24. Mai 2013 nahmen drei Klassen des Kollegium Gambach am ersten Freiburger «Défi Vélo» teil..

Kontakt

- > Verantwortlicher PRO VELO Freiburg
Didier Grandjean
didier.grandjean@pro-velo-fr.ch
079 632 58 92

Nützliche Links

- > Website Défi vélo in der Westschweiz:
www.defi-velo.ch
- > Website PRO VELO Freiburg:
<http://pro-velo-fr.ch>

3.2.4 Pedibus

Bereiche: Mobilität, Kinder und Jugend, Gesundheit, Raumplanung und Umwelt, Sozialer Zusammenhalt, Sport

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Mit dem Pedibus gehen Kinder gemeinsam zur Schule, von einem Erwachsenen geführt. Die erwachsene Begleitperson (in der Regel ein Elternteil) führt dabei 3 bis 10 Kinder von den vorbestimmten Haltestellen bis zur Schule (die Distanzen betragen jeweils 700 m bis 1,5 km). Pedibus funktioniert wie ein normaler Bus, einfach zu Fuss. Es gibt jedoch wie bei den gewöhnlichen Bussen einen Fahrplan sowie Haltestellen, die mit Tafeln markiert sind.



www.pedibus.ch

Zielpublikum

Die Gemeinde, die Eltern und die Kinder, die den Kindergarten, die 1. oder die 2. Primarklasse besuchen. Es gibt keine Altersgrenze.

Vorteile

- > Umwelt: Förderung des Langsamverkehrs, um eine Änderung der Gewohnheiten herbeizuführen (kurze Strecken legt man zu Fuss zurück); Verringerung der verkehrsbedingten Luftverschmutzung und Lärmimmissionen.
- > Wirtschaft: kostenloses Transportsystem, das keine Ressourcen erfordert, weil es von den Eltern verwaltet wird, die den Pedibus «fahren».
- > Gesellschaft: Die Kinder bewegen sich und lernen, sich im Verkehr sicher zu verhalten; mit dem Pedibus wird der Schulweg zum geselligen Erlebnis.

Kosten

- > Keine Kosten für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.
- > Für die Gemeinde: Gemeinden, die zur Schaffung von Pedibus-Linien anregen wollen, haben Auslagen für die Organisation, den Kauf und die Einrichtung der Haltestellentafeln sowie für die Informationssitzung für die Eltern.

Mögliche Unterstützung

Die Pedibus-Koordination Freiburg / der VCS bieten ihre Unterstützung für das Material und die Organisation der Pedibus-Linien (Informationssitzungen mit den Eltern, Unterstützung der Eltern usw.).

Vorgehen

Pedibus ruht auf dem freiwilligen Einsatz und der Eigeninitiative der Eltern. Die Gemeinden können jedoch ihrerseits aktiv werden und zusammen mit der kantonalen Pedibus-Koordination eine Informationssitzung für die Eltern organisieren. In der Folge kann die Koordinatorin oder der Koordinator die Eltern beim Organisieren einer Pedibus-Linie, beim Bestimmen der Haltestellen, des Fahrplans und des Einsatzplans der Begleitpersonen unterstützen.

Es ist auch möglich, Pedibus-Linien für den Weg zwischen der ausserschulischen Betreuung und der Schule ins Leben zu rufen.

Mit der Unterstützung des Fonds für Verkehrssicherheit und Gesundheitsförderung Schweiz stellt der VCS gratis Material (Leuchtwesten, Haltestellentafeln, Leuchtdreiecke und vieles mehr) zur Verfügung.

Frist

Eine Pedibus-Linie kann jederzeit während des Schuljahrs geschaffen werden.

Dauer

Ununterbrochen während des Schuljahrs. Vor den Schulferien im Sommer werden die Eltern informiert, damit sich diese für den Beginn des darauf folgenden Schuljahres organisieren können.

Kontrolle

Die Pedibus-Koordinatorin bzw. der Pedibus-Koordinator steht während des ganzen Jahres zur Verfügung.

Praktische Beispiele

Im Kanton Freiburg sind [40 Pedibus-Linien](#) aktiv (Stand: September 2012).

Kontakt

- > Pedibus Freiburg VCS
Vigdis Sandoz-Hansen
pedibus.fribourg@ate.ch
026 915 30 74

Nützliche Links

- > Website Pedibus:
www.pedibus.ch

4.1.1 Kantonales Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen Freiburg

Bereiche: Gesundheit, Kinder und Jugend

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Eine Schule, die Mitglied des Kantonalen Netzwerkes Gesundheitsfördernder Schulen Freiburg (KNGSF) werden möchte, verpflichtet sich, über die Dauer von drei Jahren ein auf ihre spezifischen Bedürfnisse abgestütztes Projekt zur Gesundheitsförderung umzusetzen. Anhand einer vorgängigen Bestandsaufnahme werden die Situation und die Bedürfnisse analysiert, bevor ein Aktionsprogramm für die Dauer von drei Jahren erstellt wird. Das Freiburger Netzwerk bietet bei der Umsetzung der Projekte Beratung und Begleitung sowie jährlichen ein halbtägiges Netzwerktreffen zum Austausch der bewährten Praktiken zwischen den Mitglieder- und Nichtmitglieder-Schulen.



www.radix.ch

Zielpublikum

Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler der Schulen im Kanton Freiburg.

Vorteile

- > Umwelt: Ein von einer Schule des Kantonalen Netzwerkes Gesundheitsfördernder Schulen Freiburg durchgeführtes Projekt kann ökologische Themen umfassen und zu einer Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für die Gesundheit beeinflussende Faktoren führen. Im Weiteren kann eine Verbindung zum Lehrplan Schule21 hergestellt werden, um die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in diesem Bereich zu fördern.
- > Wirtschaft: langfristige Senkung der Gesundheitskosten über die Förderung der Gesundheit der Kinder und Bevölkerung.
- > Gesellschaft: Vorteile im Bereich öffentlicher Gesundheit, Förderung der Gesundheitskompetenzen, Verbesserung des Schulklimas.

Kosten

- > Abhängig vom durchgeführten Projekt.

Mögliche Unterstützung

- > In finanzieller Hinsicht keine.
- > Unterstützung seitens der Kantonsbeauftragten des Netzwerkes in Bezug auf die Umsetzung, Beratung, Begleitung und Kontrolle der Projekte.

Vorgehen

Die Gemeinde kann ihre Schule(n) motivieren, Mitglied des Netzwerks zu werden und gesundheitsfördernde Projekte unterstützen.

Frist

-

Dauer

Drei Jahre, dann Anmeldung im Netzwerk als Alumni.

Kontrolle

Gemäss Bedürfnissen über das Büro «Gesundheit in der Schule» und in Zusammenarbeit mit Radix.

Praktische Beispiele

Derzeit sind [21 Schulen](#) Mitglied des Kantonalen Netzwerks Gesundheitsfördernder Schulen Freiburg und haben in diesem Rahmen Projekte realisiert. Alle Berufsschulen des Kantons sind im schweizerischen Netzwerk eingetragen und treten nach drei Jahren automatisch ins Freiburger Netzwerk über.

Kontakt

- > Büro Gesundheit in der Schule
francois.bourqui@fr.ch
026 305 40 94
carine.vuitel@fr.ch
026 305 29 33
lisbeth.spring@fr.ch
026 305 40 86

Nützliche Links

- > Homepage Radix: www.radix.ch
- > [Präsentation Schweizerisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen](#)
- > [Von den Schulen durchgeführte Projekte](#)

4.1.2 Familienbegleitung

Bereiche: Gesundheit, Kinder und Jugend, Kommunikation, Wirtschaft, Sozialer Zusammenhalt

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Der Verein Familienbegleitung hat zum Ziel, die Kompetenzen der Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder (0-7 Jahre) zu stärken, indem diese ihre eigenen Ressourcen aktivieren.

Der Verein bietet verschiedene Gruppenleistungen an: Kurse, Atelier, Eltern-Kind-Cafés in Gemeinderäumen, Einkaufszentren, Wartezimmern von Kinderärzten, Krippen usw., Besuch einer Geburtsabteilungen für Schwangere. Die Familienbegleitung bietet auch Einzelleistungen an: Telefonberatung und Hausbesuche sowie Unterstützung beim Schuleintritt (für Gemeinden, die dies wünschen) in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen und Eltern der zukünftigen Schüler.



Zielpublikum

Kinder von 0-7 Jahren und ihre Eltern, Kleinkinder-Fachleute (Kindergärtnerinnen und -gärtner, Erzieherinnen und Erzieher, Elternhilfen, Kinderärztinnen und -ärzte, Kinderpflegerinnen und -pfleger usw.).

Vorteile

- > Umwelt: -
- > Wirtschaft: Eine gute Schulvorbereitung und persönliche Beratung kann verhindern, dass später teurere Massnahmen nötig werden; sie kann zudem Problemen und damit verbundenen Kosten vorbeugen.
- > Gesellschaft: Erziehung zum Zusammenleben und zur Citizenship, Aneignung von Gesundheitsthemen durch die Familien, Förderung der Kompetenzen, Chancengleichheit beim Schuleintritt.

<http://www.educationfamiliale.ch/de/familienbegleitung.html>

Kosten

- > Von den Gemeinden, die Treffen mit der Familienbegleitung organisieren möchten, wird ein Kostenbeitrag verlangt.
- > Ein Workshop mit Eltern und Lehrpersonen kostet Fr. 300.-. Dazu kommen die Kosten für die – wünschenswerte – Begleitung durch Lehrpersonen.

Mögliche Unterstützung

- > Die Familienbegleitung organisiert die Treffen in Zusammenarbeit mit den Gemeinden.

Vorgehen

Eine Gemeinde, die die Eltern von Kindern von 0 bis 7 Jahren unterstützen möchte, kann zum Beispiel in Zusammenarbeit mit der Familienbegleitung, Lehrpersonen von Kindergärten und Eltern ein Unterstützungsprojekt für den Schuleintritt durchführen.

Für Familien mit Migrationshintergrund können in der Gemeinde verschiedene Projekte durchgeführt werden, etwa [Eltern-Kind- Deutschkurs für fremdsprachige Familien](#): Einmal monatlich besucht die Familienbegleiterin den von der Gemeinde organisierten Deutschkurs. Dabei werden Themen zu Erziehung, Schulvorbereitung und Sozialisation behandelt.

Eine Gemeinde kann die Eltern auch motivieren, an den Treffen der Elternbegleitung teilzunehmen, indem sie dem Verein Räume für die Durchführung von Eltern-Kinder-Cafés zur Verfügung stellt. Durch die Förderung der Arbeit der Elternbegleitung (Anschlagbrett der Gemeinde, Gemeindebulletin, Link auf der Homepage der Gemeinde) bietet die Gemeinde den Eltern von kleinen Kindern ein wichtiges Instrument für alle Erziehungsfragen. Eine Gemeinde kann auf Wunsch bei jeder Geburt den Erziehungsratgeber «[Ideenschublade](#)» abgeben. Dieses pädagogische Hilfsmittel enthält 30 praxisorientierte Tipps für die Erziehung von Kindern im Vorschulalter.

Frist

Jedes Semester wird eine Agenda mit den Daten der Treffen und Schulungen erstellt.

Dauer

Abhängig von den Bedürfnissen. Beispiel: Ein monatliches Eltern-Kind-Café während eines Jahres erlaubt eine gute Familienbegleitung. Ein Workshop für den Eintritt der Kinder in den Kindergarten kann jährlich organisiert werden.

Kontrolle

Je nach Bedarf mit den Eltern und Fachleuten.

Praktische Beispiele

Workshops für den Schuleintritt, der mit den Gemeinden Corminboeuf, Belfaux, Givisez, Gletterens, Murten, Düdingen, Bulle und Estavayer-le-Lac organisiert wird; Eltern-Kind-Cafés in den Einkaufszentren (z. B. Fribourg Centre); Präsenz in den Wartezimmern von 25 Kinderärzten des Kantons.

Kontakt

- > Familienbegleitung
- > Cristina Tattarletti
contact@educationfamiliale.ch
026 321 48 70

Nützliche Links

- > Homepage Familienbegleitung:
www.educationfamiliale.ch/de/familienbegleitung.html
- > [Ideenschublade](#)
- > Homepage Par ici les enfants (nur auf Französisch):
www.par-ici-les-enfants.ch

4.1.3 Gemeinschaftliche Konzepte

Bereiche: Gesundheit, Sozialer Zusammenhalt, Kinder und Jugend, Wirtschaft

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Partizipatives Vorgehen der Gesundheitsförderung und Prävention in den Quartieren, Gemeinden, öffentlichen und privaten Einrichtungen, bei dem ein Projekt im Mittelpunkt der Aktion steht.

Ziel ist es, den Bewohnern und Interessierten die Möglichkeit zu bieten, ihre Lebenswelt mitzugestalten und dadurch Selbstwirksamkeit zu erfahren und wieder mehr Selbstwertgefühl zu erlangen. Die Beteiligten können problem- oder bedürfnisbezogen gemeinsame Ziele festzulegen, um zusammen ein Projekt durchzuführen.



<http://www.reper-fr.ch/die-vereinigung-reper-lassociation-reper/>

Zielpublikum

Kantonale und kommunale Behörden, Erwachsene, Jugendliche, öffentliche und private Institutionen.

Vorteile

- > Umwelt: Eine Sensibilisierung für die Berücksichtigung ökologischer Aspekte bei der Umsetzung des Projektes kann mittels eines partizipativen Vorgehens erreicht werden.
- > Wirtschaft: mittelfristig Senkung der Gesundheitskosten, Rückgang von Vandalismus.
- > Gesellschaft: Werden die Bevölkerung und die Zielpersonen eines Projektes mit einbezogen, sind sie innerhalb der Gemeinde aktiver, was die durchgeführten Aktionen attraktiver macht bzw. den Akteuren eine grössere Beteiligung bringt. Das partizipative Vorgehen stärkt die Kohärenz der Aktionen und erfüllt die Bedürfnisse der Gemeinde, ihrer Bevölkerung und ihrer Institutionen.

Kosten

- > Die Kosten sind vom durchgeführten Projekt abhängig.
- > REPER wird von der Direktion für Gesundheit und Soziales (GSD) der Stadt Freiburg und über private Mittel finanziert.

Mögliche Unterstützung

- > Unterstützung bei der Durchführung des Projektes durch REPER.

Vorgehen

Eine Gemeinde, die ein Projekt ausgehend von einer erlebten Problematik erstellen oder ausführen möchte, kann mit REPER Kontakt aufnehmen, um die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zu prüfen.

REPER unterstützt die Gemeinde bei der Identifizierung des Problems und der Bedürfnisse, der Ermittlung der Voraussetzungen für die Aktion, der Stärkung der Verantwortung der Partner und der Umsetzung der Entscheidung mittels eines partizipativen Vorgehens.

Frist

-

Dauer

Abhängig vom durchgeführten Projekt.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Sozialdokumentarische Fotografien in Romont und Bossonnes haben zur Verpflichtung von Strassensozialarbeitern in den Gemeinden geführt. Die Reflexionsgruppen «Lebensqualität» der Stadt Freiburg und von Romont. Die massgeschneiderten Schulungen in Verbindung mit Jugendlichen von 14-25 Jahren (z. B. Prävention durch Peers bei der Association ADO für ihre Leistung Preventeam im Rahmen von Festveranstaltungen. Die Sensibilisierung der VernetzerInnen+ in Marly und Bulle oder die Sensibilisierung für die Gesundheitsförderung der Animatorinnen und Animatoren des Vereins Le Square in Marly. Das Know-how und die Teilnahme an den Arbeitsgruppen im Quartier Alt in Freiburg. Die Durchführung einer Machbarkeitsstudie in einem soziokulturellen Zentrum in Estavayer-le-Lac.

Kontakt

-

Nützliche Links

- > Homepage REPER :
<http://www.reper-fr.ch/die-vereinigung-reper-lassociation-reper/>

4.2.1 Label Fourchette verte

Bereiche: Gesundheit, Kinder und Jugend, Senior, Raumplanung und Umwelt, Wirtschaft

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Das Qualitätslabel Fourchette verte verbindet die Elemente Essvergnügen und Gesundheit zur Gesundheitsförderung und Prävention von Krankheiten.

Das Label ist für alle Betriebe im Bereich der Gemeinschaftsgastronomie zugänglich, die ausgewogene Mahlzeiten (viel Gemüse, Sättigungsbeilagen und Proteine in angemessener Menge) anbieten. Es eignet sich daher für Krippen, Schulmensen, Café-Restaurants, Kantinen, Selbstbedienungsbetriebe und APH.



www.fourchetteverte.ch/de

Zielpublikum

Fourchette verte hat die Kriterien zu den unterschiedlichen Kategorien zielgruppenspezifisch angepasst (siehe unter «Vorgehen»).

Vorteile

- > Umwelt: Die Abfalltrennung gehört zu den Kriterien für das Label Fourchette verte. Die Köchinnen und Köche werden auch motiviert, Saisonfrüchte und -gemüse zu verwenden.
- > Wirtschaft: langfristige Senkung der Gesundheitskosten im Bereich Gesundheitsförderung mittels ausgewogener Ernährung.
- > Gesellschaft: Vorteile hinsichtlich der öffentlichen Gesundheit und Stärkung der Kompetenzen in Sachen Gesundheit über eine Verbesserung der Kenntnisse und Verhaltensweisen der Bevölkerung auf dem Gebiet der Ernährung.

Kosten

- > Das Label wird finanziell von der GSD und der LoRo unterstützt und ist für Restaurationsbetriebe gratis. Im Gegenzug verpflichten sich die Betriebe, die von Fourchette verte definierten Kriterien einzuhalten. Das Vorgehen ist für die Gemeinde mit keinen Kosten verbunden.

Mögliche Unterstützung

- > Jährliches Kontrolltreffen mit der Team-Ernährungsberaterin.
- > Beratung, Informationen und zusätzliche Kontrollen (jederzeit).
- > Förderungs- und/oder Informationsaktionen (auf Wunsch).
- > Gratis-Werbematerial.

Vorgehen

Gemeinden, die die Köchinnen und Köche ihrer Schulklassen, Krippen und ausserschulischen Betreuungsplätze zur Erreichung des Labels motivieren möchten, können diese auffordern, mit Fourchette verte in Kontakt zu treten.

Hier die Liste der verschiedenen Zielgruppen:

- | | |
|--|-------------------------------|
| > Fourchette verte Kleinkinder | unter 4 Jahren |
| > Fourchette verte Junior | 4-15 Jahre |
| > Mitgliedschaft Fourchette verte Junior | 4-15 Jahre in Tagesstätten |
| > Fourchette verte | Erwachsene |
| > Mitgliedschaft Fourchette verte | Erwachsene in Tagesstätten |
| > Mitgliedschaft Fourchette verte Senior | Senioren in APH |
| > D-li vert | Take away und Veranstaltungen |

Frist

-

Dauer

Laufend, mit jährlicher Kontrolle für die Aufrechterhaltung des Labels.

Kontrolle

Die Team-Ernährungsberaterin trifft sich einmal pro Jahr mit den Köchinnen und Köchen der mit dem Label versehenen Betriebe. Die Köchinnen und Köche können das Team von Fourchette verte Freiburg jederzeit kontaktieren, wenn sie Fragen haben, Informationen oder Werbematerial möchten oder einen speziellen Anlass planen, um die Kundinnen und Kunden oder Eltern der Schüler zu informieren.

Werden die Kriterien des Labels über längere Zeit oder regelmässig missachtet, kann das Team von Fourchette verte das Label einem Betrieb nach Rücksprache mit den betroffenen Personen entziehen.

Praktische Beispiele

Im September 2012 waren im Kanton Freiburg 48 Betriebe mit dem Label ausgezeichnet. Die vollständige Liste findet sich auf der Internetseite [Fourchette Verte](#).

Kontakt

- > Fourchette verte Freiburg
Freiburgisches Rotes Kreuz
fr@fourchetteverte.ch
026 347 39 65

Nützliche Links

- > Homepage Fourchette Verte:
www.fourchetteverte.ch/de/

4.2.2 Carambole

Bereiche: Gesundheit, Kinder und Jugend, Sport

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Dieses Projekt des Freiburgischen Roten Kreuzes ist ein «Schubladen»-Angebot, das den Kinderkrippen – je nach Interesse und Bedürfnissen – vielfältige modulare Aktivitäten zu den Themen Ernährung und Bewegung bietet: Familienspiel (Postenlauf), Erzählung «Charlotte, die kunterbunte Abenteuerin», Bunter Teller, Informations- und Diskussionsveranstaltungen mit Krippenmitarbeitern und/oder Eltern über die Themen Ernährung und Bewegung, Bewegungsanalyse und -beratung in der und rund um die Krippe.



<http://www.bame-fr.ch/de/startseite/>

Zielpublikum

Krippenmitarbeitende, Kinder von 0 bis 6 Jahren und ihre Eltern.

Vorteile

- > Umwelt: Saisonale Nahrungsmittel können in der Thematik «Ernährung» behandelt werden.
- > Wirtschaft: Das Projekt ist für Kinderkrippen und die Gemeinde gratis.
- > Gesellschaft: Förderung der Kompetenzen in Sachen Gesundheit.

Kosten

- > Das Freiburgische Rote Kreuz arbeitet in den Kinderkrippen gratis. Es wird von der GSD unterstützt.

Mögliche Unterstützung

- > Begleitung durch das Freiburgische Rote Kreuz des Projektes in der Kinderkrippe, in Zusammenarbeit mit dem Krippenpersonal, je nach Bedarf.

Vorgehen

Eine Gemeinde, die die Bewegung und ausgewogene Ernährung bei Krippenkindern und ihren Eltern fördern möchte, kann die Institution motivieren, mit dem Freiburgischen Roten Kreuz Kontakt aufzunehmen. Die Kinderkrippe kann dann entsprechend ihrer Bedürfnisse die Aktion(en) aus dem Angebot des Freiburgischen Roten Kreuzes wählen, die sie umsetzen möchte.

Frist

-

Dauer

Punktuelles Projekt, auf Wunsch und gemäss den Verfügbarkeiten des Freiburgischen Roten Kreuzes.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Mehrere Kinderkrippen im Kanton Freiburg haben das Angebot des Freiburgischen Roten Kreuzes bereits genutzt: Roséchoux in Vaulruz, Les petits Lions in Attalens, A petits pas in Broc, Le chat Botté in Bossonens, Cap Canaille und Les Dauphins in Villars-sur-Glâne, La Chrysalide in Farvagny, Gribouille in Givisiez, Schildli in Murten, Les Galopins in Marsens, Les Poucetofs in Marly und Les Chemins de l'enfance in La Tour de Trême.

Kontakt

- > Freiburgisches Rotes Kreuz
- > Murielle Gander & Marielle Jonin-Borcard
marielle.borcard@croix-rouge-fr.ch
026 347 39 65

Nützliche Links

- > Homepage des Freiburgischen Roten Kreuzes über Ernährung und Bewegung:
<http://www.bame-fr.ch/de/startseite/>
- > Homepage des Freiburgischen Roten Kreuzes:
www.croix-rouge-fr.ch

4.3.1 Préven'sport

Bereiche: Gesundheit, Kinder und Jugend, Sport, Sozialer Zusammenhalt

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Mit Préven'sport sollen Sportvereine und Schulen für Gesundheitsförderung, Suchtprävention und Risikoverhalten sensibilisiert werden.

Es ist ein Projekt, das gemeinsam mit den Verantwortlichen der Clubs und Vereine Themen aufnimmt, die für das Vereinsleben und das Wohlbefinden aller Beteiligten relevant sind: Verantwortlichkeiten von Sportvereinen, Verhalten auf und um den Sportplatz bzw. in den Räumlichkeiten, Regeln im Umgang mit Alkohol und andern Substanzen, Werbung auf dem Sportplatz und im Club, Organisieren eines Lagers Erziehungsposition, Risikokonsum und -verhalten, Umgang mit Gewalt usw.



www.laliberte.ch/sport/football/tr
[eize-equipes-des-la-reprise](#)

Zielpublikum

Trainer/innen, Sportleiter/innen, Lagerleiter/innen, Sportlehrer/innen, andere Lehrer/innen, Eltern, sportliche Jugendliche.

Vorteile

- > Umwelt: Sorgfältiger Umgang mit dem Material, dem Sportgelände und Reduktion der Emissionen. Reduktion von durch Drogenkonsum verursachten Schadstoffen im Abwasser.
- > Wirtschaft: Ein Rückgang des Risikokonsums führt zu einer Abnahme der Unfälle und damit zu den damit verbundenen Kosten.
- > Gesellschaft: Stärkung der Kompetenzen in Sachen Gesundheit, Risikominderung, sozialer Zusammenhalt in Sportkreisen.

Kosten

- > Von den Partnern wird eine Beteiligung verlangt.
- > Für dieses Projekt erhalten REPER und die Suchtpräventionsstelle Unterstützung verschiedener Partner: Kanton, Cool and Clean, Loterie Romande, wodurch die Kosten für die Partner gesenkt werden können.

Mögliche Unterstützung

- > Unterstützung für die Realisierung in der Gemeinde durch REPER oder die Suchtpräventionsstelle.

Vorgehen

Die Gemeinde kann ihre Vereine und Sportklubs motivieren, Préven'sport in Zusammenarbeit mit REPER oder der Suchtpräventionsstelle umzusetzen. Das Projekt ist in erster Linie auf die konkreten Bedürfnisse der betroffenen Sportkreise ausgerichtet. Es umfasst mehrere Leistungen, darunter die Schulung von im Sport engagierten Personen, Einsätze und Aktionen an spezifischen Veranstaltungen oder die Begleitung von Projekten. Das Vorgehen erfolgt im Austausch mit den betroffenen Partnern.

Frist

-

Dauer

-

Kontrolle

Ja

Praktische Beispiele

Ausbildung für Fussballtrainer ([Freiburger Fussballverband](#)): interdisziplinäres Modul von Jugend+Sport, das Jugendliche und Risikoverhalten thematisiert; Workshop-Animation an vier interregionalen Turnieren und an den Collégiades zum Thema Fairplay; massgeschneiderte Begleitung von Sportklubs, in Krisensituationen; Förderung des Programms «[cool&clean](#)», das sich für einen loyalen und gesunden Sport einsetzt.

Kontakt

- > REPER
Information & Projekte
projets@reper-fr.ch
026 322 40 00
- > Suchtpräventionsstelle
info@prevention-fr.ch
026 321 22 00

Nützliche Links

- > Homepage REPER:
www.reper-fr.ch/die-vereinigung-reper-lassociation-reper/
- > Homepage Suchtpräventionsstelle:
www.prevention-fr.ch/
- > Homepage Cool and Clean :
www.coolandclean.ch

4.3.2 Blue Cocktail Bar

Bereiche: Gesundheit, Kinder und Jugend, Wirtschaft

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Die Blue Cocktail Bar bietet an festlichen Anlässen mit innovativen und günstigen Drink-Kreationen ohne Alkohol eine Alternative zu alkoholischen Getränken.



www.bluecocktailbar.ch

Zielpublikum

Jugendliche und Erwachsene, die Veranstaltungen besuchen.

Vorteile

- > Umwelt: Umweltaspekte können beim Barbetrieb in Betracht gezogen werden (rezyklierbare Gläser, Abfallsortierung usw.).
- > Wirtschaft: Verminderung der Risiken und Verhaltensweisen in Zusammenhang mit einem übermässigen Alkoholkonsum, Rückgang der Zahl von Verkehrsunfällen, Senkung der Kosten im Zusammenhang mit Vandalismus.
- > Gesellschaft: Einfluss auf Trinknormen, Stärkung des Verantwortungsbewusstseins und Sensibilisierung der Jugendlichen gegenüber den Risiken von übermässigem Alkoholkonsum, Stärkung der Kompetenzen im Bereich Gesundheit.

Kosten

- > Halbtagespauschale: Fr. 200.-
- > Tagespauschale: Fr. 250.-
- > Zuschlag pro Getränk: Fr. 2.-

Mögliche Unterstützung

Unterstützung für die Realisierung und Umsetzung der Aktion Blue Cocktail Bar bei einem Anlass durch die Stiftung deStarts und ihr Team.

Vorgehen

Die Gemeinde kann die Organisatoren oder Organisatorinnen bei der Planung einer Veranstaltung in der Gemeinde dazu motivieren, das Team der Blue Cocktail Bar zu engagieren, um eine Alternative zu alkoholischen Getränken anzubieten. Das Angebot der alkoholfreien Bar ist originell und wird während des Abends mit Präventionsbotschaften für Jugendliche ergänzt. Die Organisatorinnen und Organisatoren definieren dann das Vorgehen mit der Stiftung deStarts, die das Material und Personal für den Anlass zur Verfügung stellt.

Frist

-

Dauer

Punktuell, bei Veranstaltungen.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Die Blue Cockail Bar war bereits bei verschiedenen Veranstaltungen im Kanton Freiburg im Einsatz, zum Beispiel beim Abschlussfest der Orientierungsschule Plaffeien, einem Infoabend für die neuen Schüler der Kollegien von Freiburg, an der Nacht der Museen, in den Jugendzentren von Cormonde und Murten, an verschiedenen Firmenapéros.

Kontakt

- > Stiftung deStarts
Pia Bächler
freiburg@bluecocktailbar.ch
026 418 93 93

Nützliche Links

- > Homepage Blue Cocktail Bar :
<http://www.bluecocktailbar.ch>
- > [Blue Cocktail Bar Freiburg](#)

4.3.3 Be my angel tonight

Bereiche: Gesundheit, Kinder und Jugend, Sozialer Zusammenhalt, Raumplanung und Umwelt, Wirtschaft

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Be my angel tonight ist ein Präventionsprojekt für die Sicherheit im Strassenverkehr für Jugendliche von 16 bis 25 Jahren. Ziel des Projektes, das sich nach dem Grundsatz «Wer trinkt, fährt nicht – wer fährt, trinkt nicht» richtet, ist es, Fahrzeuglenkerinnen und –lenker zu motivieren, nüchtern zu bleiben und ihre Freunde nach einem Anlass sicher nach Hause zu fahren. Die Organisatorinnen oder Organisatoren von Anlässen und die Barbetreiber sollen ermutigt werden, ihren Gästen eine Alternative zu alkoholischen Getränken anzubieten, die jungen Fahrerinnen und Fahrer für Präventionsbotschaften zu sensibilisieren und ein positives Verhalten zu fördern und zu belohnen, damit die Party bis zum Ende ein voller Erfolg ist.



www.bemyangel.ch

Zielpublikum

Alle, die eine Abendveranstaltung organisieren oder daran teilnehmen. Priorität haben Jugendliche.

Vorteile

- > Umwelt: weniger Schadstoffemissionen und Schonung der Ressourcen durch Bildung von Fahrgemeinschaften, rationelle Benutzung von Parkplätzen, Reduktion von durch Drogenkonsum verursachte Schadstoffe im Abwasser,
- > Wirtschaft: Verminderung der durch Unfälle verursachten Kosten und anderer Risiken in Verbindung mit übermässigem Alkoholkonsum.
- > Gesellschaft: Sensibilisierung der Jugendlichen gegenüber Risikoverhalten Stärkung des Verantwortungsbewusstseins und der Kompetenzen in Sachen Gesundheit, Risikomanagement, Nutzung des öffentlichen Raums, Unterstützung der Behörden bei ihren Bemühungen um Jugendschutz.

Kosten

- > Teilnahme der Organisatorinnen und Organisatoren: Zurverfügungstellen von Gutscheinen für alkoholfreie Getränke.
- > Anwesenheit des Teams «Be my angel»: gratis.

Mögliche Unterstützung

- > REPER oder die Suchtpräventionsstelle stellen ihr Team „Be my angel“ gratis zur Verfügung.
- > Unterstützung von REPER für das Projekt durch: Direktion für Gesundheit und Soziales, Fondation vaudoise contre l'alcoolisme, Amt für Strassenverkehr und Schifffahrt, Touring Club Schweiz.

Vorgehen

Gemeinden und Veranstalter, die eine Präventions- und Sensibilisierungsaktion durchführen möchten, können bei der Organisation eines Anlasses die Fachstellen REPER oder die Suchtpräventionsstelle kontaktieren. Diese stellen ein Be my angel-Team zusammen, das die Aktion durchführt. Eine Gemeinde kann auch die Clubs, Vereine und Organisationen auf ihrem Gebiet für diese Aktion sensibilisieren.

Vor Ort spricht ein Präventionsteam die Festbesucher an und macht auf die Frage des Nachhausekommens aufmerksam. Wer bereit ist, eine Vereinbarung zu unterzeichnen, nüchtern zu bleiben und seine Mitfahrenden sicher nach Hause zu führen, erhält von den Organisatorinnen oder Organisatoren des Anlasses gratis oder vergünstigt alkoholfreie Getränke.

Frist

-

Dauer

Punktuell, bei Veranstaltungen.

Kontrolle

Wer sich bereit erklärt, nüchtern zu bleiben und seine Freundinnen und Freunde nach Hause zu fahren, hat die Möglichkeit, sich auf der Webseite in die «Gemeinschaft der Engel» einzutragen und mit anderen Fahrerinnen und Fahrern zu kommunizieren.

Die mit den sozialen Netzwerken verknüpfte Webseite bietet auch die Möglichkeit, seinen Alkoholpegel online oder mithilfe der iPhone- und Android-App, die gratis heruntergeladen werden kann, zu berechnen. Die an den verschiedenen Veranstaltungen verteilten Alkoholrechner vervollständigen das Programm.

Praktische Beispiele

Zahlreiche Veranstaltungen im Kanton Freiburg arbeiten mit diesem Projekt: Festival des Guggen Semsâles, Globull-collège du Sud, Corbifest Corbières, Marly Folies, Campus Fever Fribourg, Rencontre des jeunes gruyériennes, Free4style Estavayer-le-Lac, On Air Beach, Festival Le Crêt, Open bike Grandvillars, Openairkonzert Schwarzsee «The revolution».

Kontakt

- > Information & Projekte
projets@reper-fr.ch
026 322 40 00
- > Suchtpräventionsstelle
info@prevention-fr.ch
026 321 22 00

Nützliche Links

- > Homepage REPER:
www.reper-fr.ch/die-vereinigung-reper-lassociation-reper/
- > Homepage Suchtpräventionsstelle :
www.prevention-fr.ch/
- > Homepage Be My Angel:
www.bemyangel.ch

4.3.4 Forumtheater

Bereiche: **Gesundheit, Kinder und Jugend**

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Ziel ist es, mithilfe der Methode des Forumtheaters ein Präventionsprogramm für Risikoverhalten anzubieten. Dabei handelt es sich um ein kreatives, interaktives Vorgehen, das die Teilnehmenden mit einbezieht. Jedes Drehbuch kann den Zugang zu einem Thema, wie Selbstvertrauen, Selbstbestätigung, Respekt in Beziehungen, Risikoverhalten usw. ermöglichen

Das Forumtheater erlaubt es den Jugendlichen, Eltern und Lehrpersonen, bei der Prävention eine aktive Rolle zu spielen, indem sie ihre Ansichten und Lösungen einbringen. Sie werden auf diese Art und Weise zu «Akteurinnen und Akteuren» im Dienste der Prävention.



Zielpublikum

Orientierungs- und Primarschulen (je nach Thema) bzw. Kinder, Jugendliche und ihr gesamtes Umfeld: das heisst Eltern, Lehrpersonen, Schuldirektorinnen und -direktoren sowie Mediatorinnen oder Mediatoren usw.

Vorteile

- > Umwelt: -
- > Wirtschaft: Senkung der Kosten verbunden mit Risikoverhalten.
- > Gesellschaft: Orientierungs-, Handlungs- und Kommunikationshilfen bei Risikoverhalten, Prävention von Risikoverhalten, Gesundheitsförderung.

Kosten

- > Schulsitzungen zulasten der Schule.
- > Elternsitzungen und Schulbegleitung zulasten von REPER oder der Suchtpräventionsstelle.

Dieses Projekt wird von der Direktion für Gesundheit und Soziales (GSD) unterstützt.

Mögliche Unterstützung

- > REPER oder die Suchtpräventionsstelle koordinieren, organisieren und kontrollieren die Umsetzung des Projektes. Sie unterstützen auch die Lehrpersonen bei der Klassenarbeit.

Vorgehen

Eine Gemeinde, die dieses Projekt in einer Primarschule oder Orientierungsschule umsetzen möchte, kann REPER oder die Suchtpräventionsstelle kontaktieren, um die Modalitäten einer Zusammenarbeit festzulegen. Dann gilt folgende Vorgehensweise:

- > Festlegung des Vorgehens mit der Schule: Vertrag, Ziele und Planung;
- > Vorbereitung und Schulung der Lehrpersonen für die Klassenarbeit nach dem Theater auf der Basis eines pädagogischen Dossiers, das online heruntergeladen werden kann;
- > Animation des Theaters: Sitzungen für Schüler und Lehrpersonen, Abend für Eltern, Theaterpassage, Übernahme des Drehbuchs, Diskussionen und Austausch;
- > Klassenarbeit: Animation durch die Lehrpersonen, auf Wunsch unterstützt von REPER oder der Suchtpräventionsstelle.

Frist

-

Dauer

Dieses Projekt ist punktuell, hat aber mehr Einfluss, wenn es Teil eines globalen Vorgehens eines Schulbetriebs ist (z. B. Entwicklungsplan).

Kontrolle

Nach Abschluss des Projektes ist eine Evaluation zwischen der Schule und REPER bzw. der Suchtpräventionsstelle vorgesehen.

Praktische Beispiele

Die Orientierungsschulen der Gemeinden Freiburg, Murten, Kerzers, Gurmels, Plaffeien, Tafers, Domdidier und Estavayer-le-Lac haben mit dem Forumtheater gearbeitet.

Kontakt

- > REPER
Information & Projekte
projets@reper-fr.ch
026 322 40 00
- > Suchtpräventionsstelle
info@prevention-fr.ch
026 321 22 00

Nützliche Links

- > Homepage REPER:
<http://www.reper-fr.ch/die-vereinigung-reper-lassociation-reper/>
- > Homepage Suchtpräventionsstelle:
www.prevention-fr.ch

4.3.5 Jugendschutz veranstalten

Bereiche: Gesundheit, Kinder und Jugend, Wirtschaft

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Bei diesem Projekt geht es darum, Festorganisatorinnen und -organisatoren für einfach umzusetzende Jugendschutz- und Präventionsmassnahmen zu sensibilisieren und sie darin zu unterstützen.

Ziel ist es, die Risiken im Zusammenhang mit dem Konsum von Alkohol oder anderen Drogen einzuschränken, und erlebbar zu machen, dass sich Prävention mit der Vorstellung eines Festes vereinbaren lässt. Auch sollen Behörden in ihren Bemühungen für den Jugendschutz unterstützt werden.



www.prevenfete.ch

Zielpublikum

Alle Personen, die eine Veranstaltung organisieren oder daran teilnehmen, mit Priorität jedoch die Jugendlichen.

Vorteile

- > Umwelt: Umweltaspekte können bei der Organisation einer Veranstaltung gefördert werden (siehe Aktion 2.4.2).
- > Wirtschaft: Verminderung der Gefahr von Verkehrsunfällen und der damit verbundenen Kosten, Verminderung der Kosten in Zusammenhang mit Vandalismus und Littering.
- > Gesellschaft: Nutzung des öffentlichen Raums, Unterstützung der Behörden in ihrem Bemühen um Jugendschutz, Verminderung der Risiken verbunden mit dem Konsum von Alkohol und anderen Produkten, Gesundheitsförderung.

Kosten

- > Alle Leistungen sind gratis.
- > REPER wird von der Direktion für Gesundheit und Soziales, vom Amt für Strassenverkehr und Schifffahrt und von der Loterie Romande unterstützt.

Mögliche Unterstützung

- > REPER unterstützt die Organisatorinnen und Organisatoren von Events bei der Umsetzung des Projektes und liefert die notwendigen Informationen und Hilfsmittel.

Vorgehen

Im Rahmen der Organisation einer Veranstaltung kann eine Gemeinde Kontakt mit der Suchtpräventionsstelle oder mit REPER aufnehmen – oder die Organisatorinnen oder Organisatoren anhalten, dies zu tun -, um gemeinsam Massnahmen festzulegen. Danach bieten die beiden Fachstellen folgende Leistungen:

- > Information zuhanden der Organisatorinnen oder Organisatoren mittels der Broschüre «Jugendschutz und Alkoholausschank», «Une Fête réussie, c'est...»;
- > Treffen mit den Organisatorinnen oder Organisatoren: Frage der Prävention, gesetzliche und ethische Vorschriften, Organisation der Partnerschaft der Prävention;
- > Begleitung der Veranstalter bei der Umsetzung verschiedener Präventionsmassnahmen.
- > Prinzip «Wer trinkt, fährt nicht – wer fährt, trinkt nicht»: Be my angel;
- > Armbänder, mit denen das Alter der Konsumentinnen und Konsumenten bestimmt werden kann;
- > Information und Sensibilisierung des Barpersonals.
- > Vorschläge für Animationen vor Ort.
- > Zurverfügungstellung von Material: Plakate, verschiedene Unterlagen.

Frist

-

Dauer

-

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Dieses Projekt wurde bereits mehrfach umgesetzt. Zum Beispiel: Inflagranti Bar, Giron de la Gruyère, Giron des musiques de la Glâne, Fête cantonale des jeunes musiciens, Girons de la Sarine, Festival du Gibloux, Giron de la Broye fribourgeoise, Giron de la Veveyse, Globull- Collège du Sud, internationale Volksfeste, Open Bike, Course charettes Charmey,.

Kontakt

- > REPER
Information & Projekte
projets@reper-fr.ch
026 322 40 00

Nützliche Links

- > Homepage REPER:
<http://www.reper-fr.ch/die-vereinigung-reper-lassociation-reper/>
 - > Flyer «Une fête réussie»
 - > Homepage Préven'fête:
www.prevenfete.ch
 - > Homepage Suchtpräventionsstelle:
www.prevention-fr.ch
-

4.3.6 CIPRET – Fachstelle Tabakprävention

Bereiche: Gesundheit, Kinder und Jugend, Wirtschaft, Raumplanung und Umwelt

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Die Fachstelle CIPRET Freiburg setzt das kantonale Programm Tabak um, indem sie die Bevölkerung für das Thema Tabak sensibilisiert, ein Leben ohne Tabak bei den Jugendlichen fördert, die Bevölkerung vor Passivrauchen schützt und Personen unterstützt, die mit dem Rauchen aufhören möchten.

CIPRET bietet konkret:

- fachliche Informationen über Tabak, seinen Konsum und die juristischen Aspekte sowie Beratung und Intervention in Schulen, Sport- und Kulturvereinen, Freizeitzentren und Unternehmen
- Sensibilisierungsstände bei öffentlichen Veranstaltungen und Unterstützungsangebote bei der Tabakentwöhnung



[http://www.cipretfribourg.ch/de.h](http://www.cipretfribourg.ch/de.html)
 tml

Zielpublikum

Gemeinden und die gesamte Freiburger Bevölkerung.

Einige Massnahmen richten sich an spezifische Zielgruppen (siehe unter «Vorgehen»).

Vorteile

- > Umwelt: Dank weniger Zigarettenstummel auf öffentlichen Wegen kann die Boden- und Gewässerverschmutzung reduziert werden.
- > Wirtschaft: Auf sozialer Ebene können dank Prävention vor Abhängigkeit und Förderung des Rauchstopps die Gesundheitskosten gesenkt werden. Auf persönlicher Ebene vergrössert der Rauchstopp das verfügbare Budget.
- > Gesellschaft: Verbesserung der Gesundheit und der Lebensqualität, Risikominderung, bessere Information der Bevölkerung über die Folgen der Tabaksucht, Schutz vor Passivrauchen.

Kosten

- > Von den Gemeinden, die Massnahmen zur Tabakprävention organisieren möchten, wird ein Beitrag verlangt.

Mögliche Unterstützung

- > Die Fachstelle CIPRET unterstützt (Informationen, Beratung) die Umsetzung von Tabakpräventionsmassnahmen, die in den Gemeinden eingeleitet werden.

Vorgehen

- > Spezifische Zielgruppen: Jugendliche, öffentliche Stellen, mit Jugendlichen tätige Erwachsene (Lehrpersonen, Erzieherinnen und Erzieher, Animatorinnen und Animatoren, Leiterinnen und Leiter), Personalverantwortliche von Unternehmen, Gesundheitsfachleute, verletzbare Gruppen (Kinder, Migrantinnen und Migranten, Jugendliche in Schwierigkeiten) sowie Raucherinnen und Raucher.
- > Eine Gemeinde, die Tabakpräventionsmassnahmen einleiten möchte, kann mit der Fachstelle CIPRET Kontakt aufnehmen. Die Aktivitäten und Massnahmen werden gemeinsam entwickelt, um die spezifischen Bedürfnisse der Gemeinde zu erfüllen.

Beispiele von Themen, die behandelt werden können:

- > Jugendschutz: Aktivitäten und Workshops für Jugendliche in den Schulen im 6. und 9. Schuljahr; Sensibilisierungsmodule für mit Jugendlichen tätige Erwachsene (Sozialarbeiterinnen oder -arbeiter, Animatorinnen oder Animatoren usw.); Intervention im Rahmen von Sport- oder Kulturvereinen und Freizeitaktivitäten; Anwendung des Verkaufsverbots von Tabak an Jugendliche unter 16 Jahren und Unterstützung der Verkaufspunkte in den Gemeinden.
- > Tabakentwöhnung: Beratung und individuelle oder Gruppenunterstützung.
- > Passivrauchen: Informationen und Ratschläge zum Thema, den gesetzlichen Rahmen und seine Anwendung (öffentlicher Raum, Unternehmen und Nachbarschaft); Gesetzgebung über Passivrauchen in Gemeinschaftsräumen (Schützenstände, Fussballhütten, Vereinslokale, Waldhütten, Jugendlokale).

Frist

Hängt von den CIPRET zur Verfügung stehenden Massnahmen und Mitteln ab.

Dauer

Gemäss den Bedürfnissen und getroffenen Massnahmen.

Kontrolle

Mit den im Projekt involvierten Partnern der Gemeinde.

Praktische Beispiele

Corminboeuf: Organisation eines Themenabends mit einem interaktiven Theater über das Thema Tabak für die gesamte Dorfbevölkerung. Kreativer Wettbewerb für eine Plakatkampagne in den Strassen.

Tafers: Der lokale Fussballklub hat das Gebiet rund ums Fussballfeld während der Juniorenspiele zur rauchfreien Zone erklärt. Plakatkampagne über die Vorteile eines Lebens ohne Tabak im Dorf (Bushaltestellen, Dorfplatz, Schulweg usw.).

Kontakt

- > CIPRET Freiburg
info@cipretfribourg.ch
026 425 54 10

Nützliche Links

- > Homepage CIPRET Freiburg:
www.cipretfribourg.ch/de

5.1.1 Karte Avantages Jeunes

Bereiche: Kinder und Jugend, Sport

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Ziel der Karte Avantages Jeunes ist es, im Kanton oder in der Region oder sogar auf Gemeindeebene, sofern die Gemeinde gross genug ist, Vorteile zu bieten. Es handelt sich um Angebote für Aktivitäten zu reduzierten Preisen in den Bereichen Sport, Freizeit, Kultur, Ausgang und Shopping.

Die Karte Avantages Jeunes ist persönlich und mit Foto versehen. Im beiliegenden Heft finden sich:

- permanente Angebote, gültig gegen Vorweisen der Karte Avantages Jeunes beim Partner
- einmal gültige Angebote in Form von abtrennbaren Gutscheinen, gültig gegen Vorweisen der Karte und Abgabe des Gutscheins



www.oxyjeunes.ch

Zielpublikum

Die Karte Avantages Jeunes richtet sich an alle Jungen unter 30 Jahren, unabhängig vom Status. Es gibt kein Mindestalter. Kinder können die Karte nutzen, sofern die Angebote kinderspezifisch und nicht für die Eltern sind.

Vorteile

- > Umwelt: Es wird empfohlen, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu den Aktivitäten anzureisen.
- > Wirtschaft: Die Benutzerinnen und Benutzer können in einem Bereich (Freizeit) sparen, der in ihrem Budget einen immer grösseren Stellenwert hat.
- > Gesellschaft: Mit der Karte haben Kinder und junge Erwachsene Zugang zu Aktivitäten, an die sie nicht unbedingt gedacht oder zu denen sie keinen Zugang haben.

Kosten

- > Die Karte ist ein Jahr gültig und kostet für Benutzerinnen und Benutzer Fr. 10.-.
- > Die Kosten für eine Gemeinde bestehen in der Umsetzung des Projekts und der Bereitstellung der Informationsmittel (Flyer, Plakate usw.).

Mögliche Unterstützung

- > Loterie Romande.

Vorgehen

- > Erstellen einer Liste von Partnern für jede Rubrik, die die Jungen interessieren könnte (Kultur, Sport und Freizeit, Shopping, Alltag).
- > Kontaktaufnahme und Treffen mit jedem Partner, um ihm die Karte Avantages Jeunes vorzustellen und ihn zum Mitmachen zu bewegen. Das System der Karte Avantages Jeunes funktioniert nach dem Win-Win-Prinzip: Der Partner oder die Partnerin bezahlen nichts dafür, dass sie im Begleitheft zur Karte aufgeführt werden, bieten aber im Gegenzug einen während der Dauer der Karte gültigen Vorteil an.
- > Unterzeichnung eines Partnerschaftsabkommens, Zusammenfassung und Layout der Vorteile in einem Heft und Druck der Hefte und Karten sowie der Kommunikationsmittel für die Partner, damit die Jungen wissen, wer am System teilnimmt (Plakate, Sticker, Flyer usw.).
- > Parallel dazu Aufbau eines Netzes von Verkaufspunkten, Unterzeichnung von Vereinbarungen mit denselben, Schulung bezüglich der Karte Avantages Jeunes, Lieferung der Kommunikationsmittel (Plakate usw.) und ggf. Erstellung einer Datenbank, in der die Informationen der Karteninhaber zwecks Follow-up erfasst werden.
- > Kurz vor der Lancierung Auslieferung der Karten an die verschiedenen Verkaufspunkte und Lieferung der Kommunikationsmittel an die Partner.

Frist

-

Dauer

Die Karte Avantages Jeunes gilt vom 1. September bis zum 31. August jedes Jahres. Gewisse Vorteile können auf eine bestimmte Gültigkeitsdauer beschränkt werden (gemäss den Bedingungen auf der Rückseite der Gutscheine).

Kontrolle

Die Partner müssen jedes Jahr erneut angefragt werden, ob sie mitmachen, den gleichen oder einen anderen Vorteil anbieten wollen. Es muss laufend Werbung betrieben werden, um das Angebot auszubauen. Zudem braucht es eine regelmässige Kontrolle der Bestandsverwaltung, um die Verkaufspunkte, die keine Karten mehr haben zu beliefern, und überzählige Karten bei Verkaufspunkten, die weniger verkaufen, abzuholen. Schliesslich muss den Verkaufspunkten entsprechend der von ihnen verkauften Karten Rechnung gestellt werden.

Praktische Beispiele

-

Kontakt

- > Interjurassische Jugendbeauftragte
Joanna Eyer
joanna.eyer@jura.ch
carteavantagesjeunes@oxyjeunes.ch
032 420 52 73

Nützliche Links

- > [Karte Avantages Jeunes](#) des Juras und Berner Juras

5.2.1 Aktion Verschnaufpause des Roten Kreuzes

Bereiche: Kinder und Jugend, Gesundheit

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Immer mehr Mütter und Väter aus allen sozialen Schichten leiden unter Stress, was dem Wohl der Kinder schaden kann. Diese Eltern benötigen dringend Hilfe, damit es ihnen gelingt, die zahlreichen Anforderungen des Alltags zu bewältigen. Deshalb lanciert das SRK die Aktion «Verschnaufpause».

Die Gutscheine, die im Rahmen dieser Aktion abgegeben werden, erlauben es den Eltern, ihre Kinder während vier Stunden zu einem symbolischen Preis in die Obhut eines erfahrenen Mitarbeitenden des Dienstes für Kinderbetreuung des Roten Kreuzes zu geben. Diese paar Stunden reichen den Eltern aus, um durchzuatmen und sich zu erholen, wenn sie von den Ereignissen erschöpft sind.



Zielpublikum

Die Gemeinden und die erschöpften jungen Eltern, die in den Gemeinden des Kantons Freiburg wohnen.

Vorteile

- > Umwelt: -
- > Wirtschaft: Von den Eltern wird ein symbolischer Preis verlangt.
- > Gesellschaft: Es können Krisensituationen erkannt werden, die sich verschlimmern könnten. Es handelt sich um eine präventive Intervention gegen Misshandlungen.

www.croix-rouge-fr.ch

Kosten

- > Rund Fr. 50.- für eine Stunde Betreuung, was Fr. 200.- für einen Gutschein für eine Verschnaufpause gleichkommt.

Mögliche Unterstützung

-

Vorgehen

In einer ersten Phase können die Gemeinden diese Information verbreiten und bei ihren Einwohnerinnen und Einwohnern Werbung dafür machen. Tatsächlich wissen heute zu wenige Menschen, dass es ein solches Angebot gibt.

Die Gemeinden können das Freiburgische Rote Kreuz kontaktieren, um sich über dieses Angebot für Eltern zu informieren. Dort können sie – je nach Bedarf – auch eine Anzahl Gutscheine bestellen, damit Eltern in Stresssituationen vom Angebot profitieren können.

Die Anzahl der zu bestellenden Gutscheine (1 Gutschein = 4 Stunden Betreuung) ist entsprechend der Anzahl Familien zu berechnen.

Frist

Jederzeit durchführbar.

Dauer

Das Angebot muss jedes Jahr beim Roten Kreuz erneuert werden.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

-

Kontakte

- > Freiburgisches Rotes Kreuz
Pascale Zbinden
info@croix-rouge-fr.ch
026 347 39 40

Nützliche Links

- > Freiburgisches Rotes Kreuz
<http://www.croix-rouge-fr.ch/joomla/index.php?lang=de>

5.2.2 Pro Juventute Elternbriefe

Bereiche: Kinder und Jugend, Gesundheit, Sozialer Zusammenhalt

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Die Pro Juventute Elternbriefe enthalten praxisorientierte Informationen zu verschiedenen Themen und allen Entwicklungsphasen des Kindes, von der Geburt bis zu 6 Jahren. Die Briefe werden von einem interdisziplinären Fachteam erarbeitet. Ziel ist es, die Kompetenzen der Eltern zu stärken, vor allem bei der Geburt des ersten Kindes.

Die zweisprachige Broschüre «Unser Kind» richtet sich an Familien mit Migrationshintergrund und ergänzt die Sammlung der Elternbriefe. 2012 wurde die Verteilung der Broschüren «Unser Kind» vom Amt für Gesundheit (GesA) über die Mütter- und Väterberatungsdienste finanziert.

Zielpublikum

Eltern mit Kindern bis 6 Jahren auf Gemeindegebiet.



www.projuventute.ch

Vorteile

- > Umwelt: effiziente und gezielte Verteilung der Broschüren über Pro Juventute (Abokonzert, die Broschüre wird altersentsprechend zugestellt).
- > Wirtschaft: Die Einmalkosten sind angesichts der nachhaltigen Unterstützung bescheiden (die Eltern lesen die Briefe bei den nächsten Geburten wieder).
- > Gesellschaft: Einrichtung einer attraktiven Familienpolitik, Begrüssung der Eltern bei der Geburt des ersten Kindes und Unterstützung der neuen Eltern bei ihrer elterlichen Verantwortung, Beitrag zur Gesundheitsprävention der Kinder und Eltern und Ermöglichung der gleichen Startchancen für alle.

Kosten

- > Einmalkosten pro Familie bei der Geburt des ersten Kindes, aber variable Kosten je nach der von der Gemeinde gewählten Variante:

Elternbriefe 1. Lebensjahr (13 Briefe)	Fr. 52.-
Elternbriefe 2.-3. Lebensjahr (10 Briefe)	Fr. 47.-
Elternbriefe 4.-6. Lebensjahr (12 Briefe)	Fr. 90.-
- > Zweisprachiges Set «Unser Kind – 1. bis 6. Lebensjahr» (6 Ratgeber) Fr. 24.-

Mögliche Unterstützung

-

Vorgehen

Die Gemeinde prüft in einer ersten Phase die Anzahl Familien, für die diese Verteilungsaktion von Elternbriefen in Frage kommt.

Dann kontaktiert sie Pro Juventute, um eine umfassende Dokumentation zu erhalten, einschliesslich der Vereinbarung, die ausgefüllt werden muss, um die Elternbriefe zu verteilen. Pro Juventute steht mit zusätzlichen Informationen, allenfalls auch telefonisch, zur Verfügung.

Frist

Aufnahme der Zusammenarbeit jederzeit möglich, je nach Wunsch der Gemeinde.

Dauer

Von 1 bis 6 Jahren, je nach von der Gemeinde gewählter Variante, jährlich erneuerbar.

Kontrolle

Entweder übermittelt das Einwohneramt Pro Juventute die Meldung über die Geburt des ersten Kindes eines Paares oder die Gemeinde beauftragt den Mütter- und Väterberatungsdienst damit, den Eltern einen Geschenkgutschein zu übergeben. In beiden Fällen kümmert sich Pro Juventute um den regelmässigen Versand des altersspezifischen Elternbriefes – ein Konzept, das von den Eltern geschätzt wird.

Praktische Beispiele

Überall in der Schweiz. Die Pro Juventute Elternbriefe wurde bereits von mehreren Gemeinden im Kanton Freiburg in ihr Angebot aufgenommen. So haben sich Attalens, Châtel-St-Denis, Courtepin, Cressier, Domdidier, Murist, Semsales und auch Bösinggen dem Konzept angeschlossen.

Kontakt

- > Stiftung Pro Juventute
Elternbriefe
Sigrid Raetzo
messages-aux-parents@projuventute.ch
021 622 08 10

Nützliche Links

- > Website von [Elternbriefe](http://www.projuventute.ch/) und Pro Juventute: www.projuventute.ch/
- > Die Informations- und Diskussionsplattform über Ernährung und Bewegung für Kinder zwischen 0 und 6 Jahren: <http://www.bame-fr.ch/de/startseite/> –
Freiburgisches Rotes Kreuz

5.2.3 Bals d'oxygène éducatifs

Bereiche: Kinder und Jugend, Sozialer Zusammenhalt

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Es handelt sich um Abendveranstaltungen für Erwachsene, an denen sie sich begegnen, kennen lernen und Schritt für Schritt ein Elternnetz aufbauen können, damit sie sich in der schwierigen Aufgabe als Erzieher oder Erzieherin im Alltag weniger alleine fühlen.

Ziel dieses Projektes ist es, wie der Name sagt, einmal richtig durchzuatmen. Aus diesem Grund findet der Anlass an einem hinsichtlich der Einrichtung und der darin herrschenden Ambiance freundlichen, gemütlichen Ort statt. Die Teilnehmenden treffen sich in einem Rahmen, der der Umgebung einer traditionellen Tanzbar nahe kommt. Auch ein Gratistanzkurs dient als Mittel, um den Austausch und Kontakt zu fördern.



Zielpublikum

Die Gemeinde und alle Personen, die von der Erziehung von Kindern und Jugendlichen betroffen sind, sowie Bürgerinnen und Bürger, die bei der Organisation mitwirken möchten.

Vorteile

- > Umwelt: Da der Ball in der Nähe des Wohnortes des Zielpublikums stattfindet, braucht es kein Auto, um dahin zu gelangen.
- > Wirtschaft: Kinderbetreuung und die Anwesenheit von Bildungsfachleuten sind für die Eltern gratis.
- > Gesellschaft: Verstärkung des sozialen Netzes der Eltern, Begleitung und Unterstützung der Eltern in ihrer Rolle.

www.marly.ch

Kosten

- > Hängt von der Bedeutung des Projektes und der bereits verfügbaren Infrastruktur ab.
- > Jährliche Durchführung, ein Abend pro Monat: maximal Fr. 13'000.-.
- > Kann an weniger grosse Budgets angepasst werden.

Mögliche Unterstützung

- > Finanzielle Unterstützung durch die [Loterie Romande, wenn der Antrag von einem Verein kommt.](#)

Vorgehen

- > Da das Vorgehen recht schwierig ist, kann mit dem Team des Service d'animation socioculturelle in Marly Kontakt aufgenommen werden. Dort werden Ihre Fragen beantwortet.
- > An den Abenden wird eine Kinderbetreuung angeboten, damit alle teilnehmen können. Den ganzen Abend über steht auch eine Bildungsfachperson zur Verfügung, an die sich die Teilnehmenden wenden können.
- > Die Erfahrung zeigt, dass diese Art von Abend idealerweise mitten im Quartier, wo das Zielpublikum wohnt, durchgeführt wird. Die Teilnahme wird dadurch auf natürliche Art verbessert.
- > In einer Ecke des Raums stehen allen eine Reihe von Unterlagen, Referenzwerken und Büchern über Erziehung und die verschiedenen Probleme zur Verfügung.

Frist

Das Projekt kann jederzeit durchgeführt werden.

Dauer

Es handelt sich um einen Abend pro Monat, wiederholbar.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Bal d'oxygène in Marly.

Kontakt

- > Service d'animation socioculturelle
contact@anjm.ch
079/ 634 32 84

Nützliche Links

- > Website der Animation von Marly:
www.anjm.ch

5.3.1 Open Sunday

Bereiche: Kinder und Jugend, Sport, Sozialer Zusammenhang, Gesundheit, Raumplanung und Umwelt

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Ziel von Open Sunday ist es, eine offene Turnhalle zur Verfügung zu stellen, in der sich die Kinder im Winter am Sonntagnachmittag körperlich betätigen können. Die Kinder haben gratis Zugang und finden eine grosse Auswahl an Aktivitäten, bei denen sie sich austoben können. Dazu gehören Teamsportarten (Fussball, Badminton, Basketball, Unihockey) und andere Aktivitäten und Übungen (Jonglieren, Gleichgewicht, Tanzen). Das Programm Open Sunday umfasst verschiedene Themen: Es motiviert in erster Linie die Kinder, Sport zu treiben, sensibilisiert sie für eine gesunde Ernährung, erleichtert die soziale Integration und bietet ihnen die Möglichkeit, sich am Sonntagnachmittag gemeinsam zu amüsieren. Die Kinder werden zudem von einem lokalen Team betreut, das aus zwei Erwachsenen und einem Dutzend Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren (Juniorcoaches) besteht. Das Team wird von der Stiftung idée:sport geschult.



Zielpublikum

Mädchen und Knaben von 7 bis 12 Jahren und Mitglieder des lokalen Teams (Jugendliche von 14 bis 17 Jahren).

Vorteile

- > Umwelt: Da die Kinderaktivitäten auf Gemeindegebiet angeboten werden, müssen die Eltern nirgendwo hinfahren.
- > Wirtschaft: Der Zugang ist für die Kinder der Gemeinde gratis, Nutzung der Turnhalle am Sonntag.
- > Gesellschaft: sozialer und sportlicher Begegnungsort für Kinder, Erwerb von Berufserfahrung für die Jugendlichen; Stärkung des sozialen Zusammenhalts und der sozialen Durchmischung; fördert den Gemeinsinn und Teamgeist, physische und psychische Vorteile.

www.ideesport.ch

Kosten

- > Die Budgets sind von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich.

Mögliche Unterstützung

- > Logistische Unterstützung durch die Stiftung [idée:sport](http://www.ideesport.ch)

Vorgehen

Die interessierten Gemeinden können mit der Stiftung idée:sport Kontakt aufnehmen. Ein Koordinator oder eine Koordinatorin stehen zur Verfügung, um das Projekt in Ihrer Gemeinde detaillierter vorzustellen.

Verlaufen die Gespräche erfolgreich, beauftragt die Gemeinde die Stiftung idée:sport, einen Open Sunday durchzuführen. Die Stiftung übernimmt alle Aufgaben im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Leitung des Projektes. Im Weiteren arbeitet die Stiftung idée:sport mit einer lokalen Arbeitsgruppe zusammen, um die Umsetzung des Projektes zu betreuen.

Das Projekt Open Sunday ist eine konkrete Antwort auf den Mangel an Aufenthaltsräumen in den Wintermonaten.

Frist

-

Dauer

Die Pilotphase des Projektes Open Sunday erstreckt sich über 4 Monate (14 bis 16 Anlässe). Wenn sich die Gemeinde im Anschluss daran entscheidet, das Projekt weiterzuführen, organisiert die Stiftung rund 20 Anlässe während des Schuljahrs (Winterperiode).

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Überall in der Schweiz (rund 40 Gemeinden): Cham, Kriens, Losone usw.

Im Kanton Freiburg gibt es noch keinen Open Sunday.

Kontakt

- > Karolina Durrer
Stiftung idée: sport
karolina.durrer@ideesport.ch
024 425 50 80

Nützliche Links

- > Website der Stiftung:
[idée:sport](http://idee:sport)

5.3.2 Kinderfreundliche Gemeinde

Bereiche: Kinder und Jugend, Kommunikation, Raumplanung und Umwelt

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Die UNICEF-Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde» (KFG) unterstützt die Anwendung der Kinderrechtskonvention auf kommunaler Ebene. Sie fördert Prozesse zur Verbesserung des Lebensumfeldes der Kinder und bietet den Schweizer Gemeinden die Möglichkeit, in einer Phase diesbezüglich eine Standortbestimmung durchzuführen und sich dann um die Auszeichnung «Kinderfreundliche Gemeinde» zu bewerben.

Konkretes Ziel ist es, den Grad der Anpassung der Gemeinde an die Kinder zu verbessern. Dies zeigt sich insbesondere in der Art, wie die Kinderrechte in der Verwaltung und in der Politik, in der Schule, in den ausserfamiliären Strukturen, im Kinder- und Jugendschutz, im Gesundheitswesen, in der Freizeit und im Lebensumfeld angewendet werden.



www.unicef.ch/fr

Zielpublikum

Gemeindebehörden (Mitglieder der Gemeindeverwaltung, Gemeindepräsidenten und Gemeindeammänner, Schulleitungen und Fachleute aller Abteilungen), andere betroffene Fachpersonen, die die Auszeichnung «Kinderfreundliche Gemeinde» erhalten wollen.

Vorteile

- > Umwelt: Die ökologischen Aspekte können in die Überlegungen über die Infrastrukturen und vor allem auf das Lebensumfeld mit einbezogen werden.
- > Wirtschaft: Investitionen dort, wo die Standortbestimmung einen Bedarf anzeigt, Vereinbarung von Familien- und Berufsleben, Aufwertung des bereits bestehenden Gemeindeangebots.
- > Gesellschaft: Integration der Kinder in den Prozess; sie haben das Recht, sich auszudrücken und angehört zu werden, Verbesserung des Ansehens und der Lebensqualität der Gemeinde, stärkt die Beziehungen und den Informationsaustausch mit anderen «Kinderfreundlichen Gemeinden».

Kosten

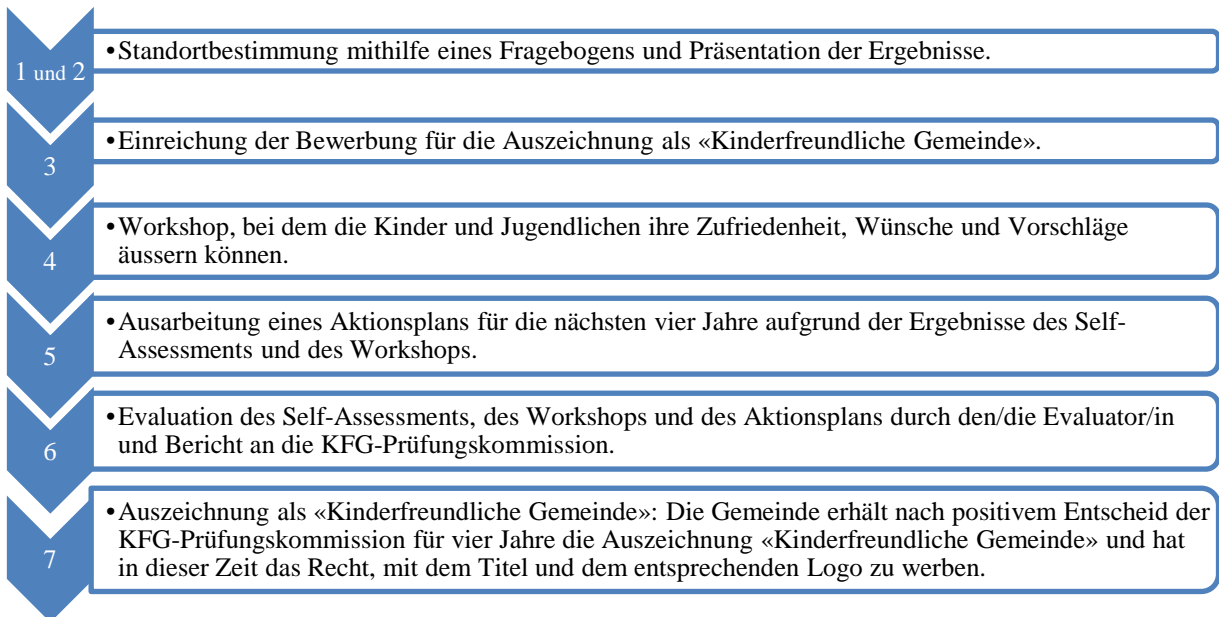
- > Fragenkatalog Standortbestimmung: Fr. 49.-
- > Analyse der Standortbestimmung: Fr. 2000.-
- > Kosten für die externe Evaluation und Auszeichnung pro Gemeinde:
 - > 40'000 Einw.: Fr. 20 000.-
 - 10'000-40'000 Einw.: Fr. 15 000.-
 - < 10'000 Einw.: Fr. 10 000.-

Mögliche Unterstützung

- > -

Vorgehen

Die Freiburger Gemeinden, die sich für die Auszeichnung «Kinderfreundliche Gemeinde» interessieren, müssen sieben Schritte absolvieren, die in der Broschüre [Kinderfreundliche Gemeinde](#) (KFG) aufgeführt sind:



Frist

Das Vorgehen kann jederzeit ausgeführt werden.

Dauer

Die Dauer des Prozesses variiert je nach Gemeinde und hängt von der Zeit ab, die die Schritte 1, 2 und 3 in Anspruch nehmen.

Kontrolle

Die Gemeinde erstellt einen Zwischenbericht über den Stand der Anwendung ihres Aktionsplans nach zwei Jahren zuhänden der UNICEF.

Damit die Auszeichnung nach Ablauf der vier Jahre verlängert wird, müssen die Massnahmen und der Aktionsplan erfolgreich umgesetzt worden sein. Die Gemeinde muss jedoch erneut eine Standortbestimmung vornehmen, einen Workshop durchführen und einen Aktionsplan ausarbeiten.

Praktische Beispiele

Am 3. Oktober 2012 hat Lausanne als erste Stadt der Westschweiz die Auszeichnung «Kinderfreundliche Gemeinde» der UNICEF erhalten. Weitere «Kinderfreundliche Gemeinden» in der Schweiz sind: Arlesheim, Fehraltorf, Frauenfeld, Laupersdorf, Riehen, Uznach und Wauwil.

Kontakt

- > UNICEF Schweiz
Michael Wicki
kfg@unicef.ch
044 317 22 71
044 317 22 77

Nützliche Links

- > Die Homepage von [UNICEF](#) für die Auszeichnung «Kinderfreundliche Gemeinde»

5.4.1 jaiunprojet.ch

Bereiche: Kinder und Jugend, Wirtschaft, Sozialer Zusammenhang

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Ziel dieser Aktion ist es, auf Freiburger Boden eine ähnliche Struktur wie jene von jaiunprojet.ch des Centre vaudois d'aide à la jeunesse (CVAJ) zu schaffen. Das Zentrum bietet jungen Waadtländern von 13 bis 25 Jahren, die ein Gemeinschaftsprojekt ohne Erwerbszweck im ausserschulischen Bereich haben, eine methodologische Hilfe an. Es berät die Gemeinden auf Wunsch auch bei der Entwicklung ihrer Jugendpolitik. Im Übrigen hat das Zentrum eine Reihe von praktischen Führern für Junge, die ein Projekt haben, ausgearbeitet.

Das CVAJ arbeitet eng mit dem kantonalen Jugendbeauftragten zusammen, vor allem bezüglich der Gewährung von finanzieller Unterstützung für die Projekte der Waadtländer Jugendlichen.

Zielpublikum

Die Gemeindebehörden und Jugendliche von 13 bis 25 Jahren.



Vorteile

- > Umwelt: kann Jugendliche für die ökologische Dimension ihres Projektes sensibilisieren.
- > Wirtschaft: Effizienz der Mittel, denn dank guter Netzkenntnisse können die Jugendlichen mit ähnlichen Projekten in Verbindung gebracht werden.
- > Gesellschaft: Verfeinerung der Jugendpolitik, fördert das Auftreten von Projekten Jugendlicher und den sozialen Zusammenhalt, Schaffung einer Schnittstelle zwischen Jugendlichen und Erwachsenen.

groupeinteretjeunesse.ch/

Kosten

- > Waadtländer Beispiel:
jaiunprojet.ch hat eine Arbeitskraft von 0,8 VZÄ bei einem Jahresbudget von Fr. 120'000.-, dieser Betrag wird vom SPJ (Service de Protection de la Jeunesse) des Kantons Waadt übernommen.

Mögliche Unterstützung

- > Ratschläge und Informationen von der [Fachstelle für Jugendförderung](#)

Vorgehen

Im Kanton Freiburg kann die Direktion für Gesundheit und Soziales (GSD) über ihre Kommission für Jugendfragen (JuK) Projekte von Kindern und Jugendlichen finanziell unterstützen. Abgesehen von der Delegation für Jugendfragen gibt es zurzeit kein Organ, das mit der Beratung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, die ein Projekt realisieren möchten, betraut ist.

Es ist denkbar für eine Gemeinde oder einen Gemeindeverbund, ein Organ vom Typ *jaiunprojet.ch* zu bestimmen, um die Anfragen von Kindern und Jugendlichen zu zentralisieren. Mit einer methodologischen und gezielten Hilfe würden die Ratschläge dieses Organ auch den Gemeinden zugutekommen, die eine Kinder- und Jugendpolitik aufbauen wollen.

Frist

Jederzeit realisierbar.

Frist

Diese Aktion gibt es im Kanton Waadt seit 2000, sie ist zeitlich unbegrenzt. Ziel ist es, ein solches Organ ständig einzusetzen.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Seit 2000 hat jaiunprojet.ch über 500 Projekte im Waadtland betreut. Die unterstützten Projekte sind sehr vielfältig (Skatepark, Festival, Theaterstück, Musik usw.). Die vollständige Liste der unterstützten Projekte findet sich in den Tätigkeitsberichten und kann von der [Website](#) gratis heruntergeladen werden.

Kontakt

- > Jaiunprojet.ch
info@jaiunprojet.ch
021 624 30 43
079 256 15 28
- > [Kantonaler Jugendbeauftragter](#)
Frédéric Cerchia
frederic.cerchia@vd.ch

Nützliche Links

-

5.4.2 Jugendliche für Gewaltfreiheit

Bereiche: Kinder und Jugend, Sozialer Zusammenhalt, Gesundheit, Raumplanung und Umwelt, Kommunikation

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Das Friedensdorf in Broc organisiert Animationstage für Kinder und Jugendliche und stellt Mittel zur Verfügung, um besser mit Konflikt- und Gewaltsituationen umzugehen, eine bessere Kommunikation zu lernen und sich in der sozialen Umgebung wohl zu fühlen.

Für die 9- bis 12-Jährigen wird das Thema «Streiten – aber wie?» behandelt. Jedes Kind streitet – mehr oder weniger oft – mit anderen Kindern. Einige versuchen, sich mit Einsatz von Muskelkraft oder starken Worten durchzusetzen, viele tendieren hingegen dazu, ihre Gefühle und Bedürfnisse zu verstecken und sich zurückzuziehen. Es ist deshalb wichtig, dass Kinder lernen, ihre Empfindungen und Wünsche ernst zu nehmen und ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Bei den 13- bis 16-Jährigen werden verschiedene Themen diskutiert, darunter «Wege aus der Gewalt», «Gewaltfreiheit – Kraft der Visionen», «Umgang mit Konflikten» und «Rassismus und Vorurteile».

Zielpublikum

Für Klassen und Gruppen von Kindern (9-12 Jahre) und Jugendlichen (13-16 Jahre).



Vorteile

- > Umwelt: Eine Sensibilisierung für Umweltfragen kann in diese Tage integriert werden.
- > Wirtschaft: Anpassung der Bedürfnisse an die öffentlichen Finanzen, da eine präventive Investition weniger kostet als die nachgelagert verursachten Auslagen (Beschädigungen, störendes Verhalten usw.).
- > Gesellschaft: Lernplattform für Jugendliche und Kinder betreffend Umgang mit Konflikt- und Gewaltsituationen, besserer sozialer Zusammenhalt, stärkt die physische und psychische Gesundheit, verbessert die Kommunikation.

www.friedensdorf.ch

Kosten

- > Der Preis für 10 Teilnehmende deckt alle Kosten und beläuft sich auf Fr. 500.- pro Tag und Fr. 30.- für jeden weiteren Teilnehmenden. Auf Wunsch wird ein Rabatt gewährt. Es gibt auch Fonds für eine finanzielle Unterstützung.

Mögliche Unterstützung

Finanzielle Unterstützung:

- > [Fachstelle für Rassismusbekämpfung](#) des Bundes
- > [éducation21](#)

Vorgehen

Die interessierten Gemeinden, die dieses Programm für die Klassen oder die Kinder und Jugendlichen der Gemeinde anbieten möchten, können mit dem [Friedensdorf](#) per E-Mail, Post oder Telefon Kontakt aufnehmen und das gewünschte Datum angeben. Der Verein antwortet raschmöglichst, um das gewählte Datum zu bestätigen oder nach einer Alternative zu suchen.

Die Module werden in der Regel vor Ort in Broc von Personen durchgeführt, die vom Friedensdorf geschult wurden. Auf Wunsch können die Module auch an anderen Orten realisiert werden.

Frist

Das Angebot gilt das ganze Jahr über. Die Anfrage muss jedoch mindestens zwei Monate vor dem gewünschten Datum eingereicht werden.

Dauer

Ein oder zwei Tage pro Modul (ca. 6 Stunden pro Modul). Auf Wunsch sind auch mehrtägige Schulprojekte möglich.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

-

Kontakt

- > Programm «Jugendliche für Gewaltfreiheit»
des Vereins Friedensdorf in Broc:
Rona Liechti, Pascal Fleury, Lucienne Devaud
info@friedensdorf.ch
026 921 96 42

Nützliche Links

- > Homepage des [Friedensdorfes](#)

5.4.3 Midnight Sports

Bereiche: Kinder und Jugend, Sport, Gesundheit, Sozialer Zusammenhalt

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Das Projekt «Midnight Sports» richtet sich an Jugendliche von 13 bis 17 Jahren. Die Veranstaltungen finden am Wochenende in Turnhallen statt. Midnight Sports ist ein Ort, an dem die Mädchen und Knaben des Sekundarschulniveaus ihre Samstagabende auf aktive und spielerische Weise ohne Alkohol und Nikotin verbringen können. Das Gratisangebot erlaubt es den Jugendlichen, sich jede Woche in einer gesunden Umgebung zu treffen, Sport zu betreiben und Musik zu hören.

Jeden Abend wird eine Auswahl von Aktivitäten vorgeschlagen, die nicht nur für Sportbegeisterte sind. Die Idee ist es, eine spielerische und soziale Umgebung zu schaffen, die allen Jugendlichen offen steht. Das Projekt der offenen Turnhallen umfasst die Mitarbeit der Jugendlichen bei der Vorbereitung und Gestaltung der Abende. Ein Team von jungen Coaches, die von der Stiftung idée:sport ausgebildet werden, setzt sich für die Organisation der Abende entsprechend der Erwartungen der Jugendlichen ein. Dadurch trägt das Projekt auch zur Stärkung der Ressourcen und Förderung der Kompetenzen der Jugendlichen bei.



Zielpublikum

Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren.

Vorteile

- > Umwelt: Da die Kinderaktivitäten auf Gemeindegebiet angeboten werden, müssen die Eltern nirgendwo hinfahren.
- > Wirtschaft: Reduktion der Kosten im Zusammenhang mit Vandalismus und den Ausartungen sich selbst überlassener Jugendlicher.
- > Gesellschaft: Fördert die Durchmischung und den sozialen Zusammenhalt, physisches und psychisches Wohlbefinden, stärkt den Gemeinschaftssinn.

www.ideesport.ch

Kosten

- > Die Budgets variieren von Gemeinde zu Gemeinde.

Mögliche Unterstützung

- > Logistische Unterstützung durch die Stiftung [idée:sport](http://www.ideesport.ch).

Vorgehen

Die interessierten Gemeinden können mit der Stiftung idée:sport Kontakt aufnehmen. Die Koordinatorin des Kantons Freiburg steht zur Verfügung, um das Projekt in Ihrer Gemeinde detaillierter vorzustellen (z.B. bei der Kultur- und Freizeit-, Jugend-, Sport-, Integrations-, Präventionskommission usw.).

Verlaufen die Gespräche erfolgreich, beauftragt die Gemeinde die Stiftung idée:sport, eine Midnight-Sports-Veranstaltung durchzuführen. Die Stiftung übernimmt alle Aufgaben im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Leitung des Projektes. Im Weiteren arbeitet die Stiftung idée:sport mit einer lokalen Arbeitsgruppe zusammen, um die Umsetzung des Projektes zu betreuen.

Frist

-

Dauer

Die Pilotphase des Projektes Midnight Sports erstreckt sich über 4 Monate (14 bis 16 Anlässe). Wenn sich die Gemeinde im Anschluss daran entscheidet, das Projekt weiterzuführen, organisiert die Stiftung rund 30 Anlässe während des Schuljahrs.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Überall in der Schweiz (rund 30 Gemeinden in allen Sprachregionen).

Im Kanton Freiburg: Midnight Games [Attalens](#), Midnight Sport et Culture [Fribourg](#), Midnight Games [Courtepin](#).

Kontakt

- > Büro Karolina Durrer
Stiftung idée:sport
karolina.durrer@ideesport.ch
024 425 50 80

Nützliche Links

- > Homepage der Stiftung [idée:sport](#)
- > Facebook Stiftung [idée:sport](#) Romandie

5.5.1 Jugendurlaub

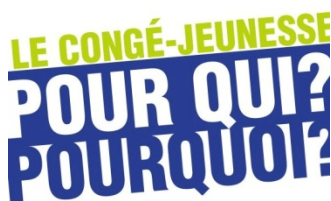
Bereiche: Kinder und Jugend, Sport

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Junge Frauen und Männer zwischen 16 und 30 Jahren, die in ihrer Freizeit freiwillige Jugendarbeit leisten, haben ein Anrecht auf Jugendurlaub. Dieser ist im Obligationenrecht in Artikel 329e verankert: «Der Arbeitgeber hat dem Arbeitnehmer bis zum vollendeten 30. Altersjahr für unentgeltliche leitende, betreuende oder beratende Tätigkeit im Rahmen ausserschulischer Jugendarbeit in einer kulturellen oder sozialen Organisation sowie für die dazu notwendige Aus- und Weiterbildung [...] Jugendurlaub bis zu insgesamt einer Arbeitswoche zu gewähren.»

Während des Jugendurlaubs hat der Arbeitnehmer oder die Arbeitnehmerin keinen Anspruch auf eine Lohnzahlung seitens des Arbeitgebers oder der Arbeitgeberin. Von dieser Regel kann jedoch mittels Vereinbarung abgewichen werden.



Zielpublikum

Gemeinde, Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen sowie junge Frauen und Männer von 16 bis 30 Jahren.

Vorteile

- > Umwelt: -
- > Wirtschaft: Die jungen Frauen und Männer erwerben bei ihrer Freiwilligenarbeit Kompetenzen, die ihnen später auch im Beruf helfen.
- > Gesellschaft: Die jungen Frauen und Männer erwerben Sozialkompetenzen, die sie privat und beruflich motivieren. Die Gewährung des Jugendurlaubs zeugt vom sozialen Engagement der Gemeinde oder des Unternehmens

www.sajv.ch

Kosten

- > Keine für die Gemeinde.
- > Während des Jugendurlaubs bezahlt der Arbeitgeber oder die Arbeitgeberin keinen Lohn.

Mögliche Unterstützung

-

Vorgehen

Die Gemeinde kann den Jugendurlaub in Zusammenarbeit mit den ansässigen Unternehmen bei ihren Einwohnerinnen und Einwohnern fördern. Sie kann sie über das Gemeindebulletin oder ihre Homepage im Internet informieren. Sie kann den Jugendurlaub auch für ihre eigenen jungen Mitarbeitenden nutzen.

Wer sich für den Jugendurlaub interessiert, kann auf der Internetseite der SAJV das [Gesuchsformular Jugendurlaub](#) herunterladen und sein Gesuch beim Arbeitgeber einreichen.

Frist

Gesuche für Jugendurlaub müssen mindestens zwei Monate im Voraus beim Arbeitgeber oder bei der Arbeitgeberin eingereicht werden.

Dauer

Fünf Tage unbezahlter Urlaub pro Dienstjahr.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

-

Kontakt

- > [Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände](#) (SAJV)
info@sajv.ch
031 326 29 29

Nützliche Links

- > Website Jugendurlaub:
www.jugendurlaub.ch

5.5.2 Dîner Quizz

Bereiche: Kinder und Jugend, Sozialer Zusammenhalt, Raumplanung und Umwelt

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

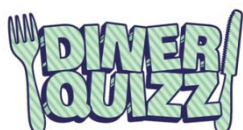
Beschreibung

Die Idee hinter Dîner Quizz besteht darin, ein Essen in einem Restaurant der Gemeinde (oder der Region) zu organisieren und Jugendliche ab 16 Jahren, junge Erwachsene und Fachleute zum Thema des Abends (Abstimmungen, Einstieg ins Berufsleben, Abhängigkeiten, Ökologie usw.) an einen Tisch zu bringen. Die jungen Teilnehmenden beantworten in ungezwungener Atmosphäre Fragen zum gewählten Thema und können die Fachleute als Joker einsetzen, wenn sie nicht mehr weiter wissen. Die Besten werden mit attraktiven Preisen belohnt.

Es geht vor allem darum, mit Fachleuten über das gewählte Thema zu diskutieren und zwischen den Jugendlichen und den Akteuren der Gemeinde eine Beziehung zu schaffen. Dem Abend wohnen fachspezifische Experten und Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinde bei.

Zielpublikum

Gemeinde, Fachleute, Jugendliche (ab 16 Jahren) und junge Erwachsene.



Vorteile

- > Umwelt: keine motorisierten Fahrten, da Aktivität auf Gemeindeboden. Je nach gewähltem Thema kann auch die Ökologie zur Sprache kommen.
- > Wirtschaft: Je nach gewählten Themen kann eine Begegnung zwischen den Jugendlichen und den Akteuren und Akteurinnen des beruflichen Umfeldes (potenzielle Arbeitgeberinnen oder Arbeitgeber) organisiert werden. Diese Kontakte können in der Folge auch die Einstellung von Jungen behandeln.
- > Gesellschaft: Integration von Jungen, Knüpfen von Beziehungen zwischen Jungen und Erwachsenen rund um Fragen, die die Gemeinde und die Jungen betreffen, ungezwungene Bildung der Jungen über Schlüsselthemen, Prävention.

www.renens.ch

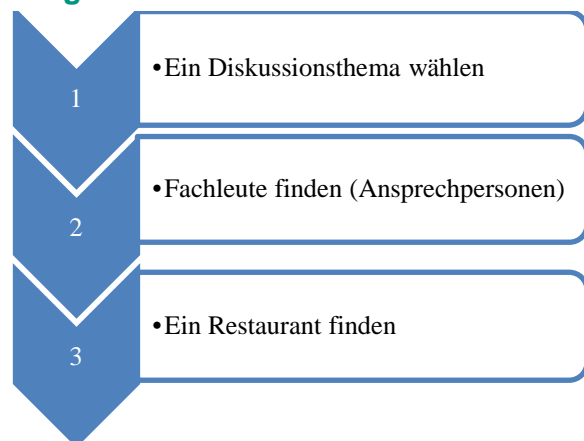
Kosten

- > Die Jungen bezahlen einen symbolischen Beitrag, z.B. Fr. 5.-, den Rest übernimmt die Gemeinde.

Mögliche Unterstützung

-

Vorgehen



Die Jungen werden zum Essen ins Restaurant eingeladen, während des Abends findet ein Quizz statt. Die Teilnehmenden müssen Fragen im Zusammenhang mit dem Abendthema beantworten. Als Joker stehen Ansprechpersonen aus dem Umfeld unterstützend zur Verfügung. Der zwanglose Rahmen fördert die Kontakte und erleichtert die Begegnung der Jungen mit den Fachleuten.

Eine Kontaktaufnahme mit der Gemeinde [Renens](#) ist notwendig, um die Informationen über die Verwendung des Konzeptes einzuholen.

Frist

-

Dauer

Das Quiz dauert einen Abend in einem Restaurant. Ziel ist eine Wiederholung mit anderen Diskussionsthemen.

Frist

-

Praktische Beispiele

Die Gemeinde [Renens](#).

Kontakt

- > der Jugendbeauftragte von Renens
delegue.jeunesse@renens.ch
021 632 75 09

Nützliche Links

-

5.5.3 Auch ich wähle!

Bereiche: Kinder und Jugend, Kommunikation, Raumplanung und Umwelt

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren gehen weniger häufig wählen als ältere. Anlässlich der eidgenössischen und kantonalen Wahlen von diesem Herbst möchten die Kinder- und Jugendbeauftragten des Kantons Freiburg die Jugendlichen zum Wählen motivieren. Der Slogan «Auch ich wähle!» wird den Jugendlichen am Eingang verschiedener Klubs, Diskotheken und Kulturzentren des Kantons und der Romandie auf die Hand gestempelt. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Dachverband Schweizer Jugendparlamente (DSJ) und den Kinder- und Jugendbeauftragten der Städte und Kantone der Romandie durchgeführt.



www.crdej.ch

Zielpublikum

Junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren.

Vorteile

- > Umwelt: kleiner ökologischer Fussabdruck, da nur wenige Flyer, Plakate und Stempel, alles wiederverwendbar.
- > Wirtschaft: Promotionskampagne mit geringen Kosten, um die jungen Menschen zur Teilnahme an den Abstimmungen zu bewegen.
- > Gesellschaft: stärkt die Beziehungen zwischen den Akteurinnen und Akteuren der Nacht und den Gemeindebehörden sowie das Engagement der jungen Menschen für die Gesellschaft, fördert das Gespräch.

Kosten

- > Einige Stempel.
- > Kosten für Plakate und Flyer für die Clubs.

Mögliche Unterstützung

Ratschläge und Logistik:

- > Dachverband Schweizer Jugendparlamente ([DSJ](#));
- > Conférence romande des délégué-e-s à l'enfance et à la jeunesse ([CRDEJ](#)).

Vorgehen

- > Kontaktaufnahme mit der Fachstelle für Kinder- und Jugendförderung des Kantons Freiburg, um Informationen über die 2011 durchgeführte Aktion «Auch ich wähle» zu erhalten.
- > Clubs oder Discos der Gemeinde oder Region kontaktieren, um deren Erlaubnis zu erhalten.

Frist

Der letzte Abend, an dem die Stempel verwendet werden, ist der Abend vor den Abstimmungen oder Wahlen.

Dauer

Etwa einen Monat, vor den Abstimmungen oder Wahlen.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

[Kanton Freiburg](#) 2011.

Kontakt

- > Fachstelle für Kinder- und Jugendförderung
Christel Berset
kinder-jugend@fr.ch
026 305 15 57

Nützliche Links

- > Dachverband Schweizer Jugendparlamente
([DSJ](#))

5.5.4 Jungbürgerfeier

Bereiche: Kinder und Jugend, Kommunikation, Sozialer Zusammenhalt

Umsetzung: einfach **mittel** schwierig unbestimmt

Kosten: tief mittel hoch unbestimmt

Beschreibung

Mit der Jungbürgerfeier wird der Übergang in den Bürgerstatus mit allen bürgerlichen Rechten und Pflichten auf originelle und rituelle Art und Weise gefeiert. Mit dieser Formel wollte die Gemeinde Marly etwas anderes als die traditionelle Verteilung der Bescheinigungen anbieten.

Die Formel besteht in einer Aktivität, die an einem Abend des Wochenendes auf Gemeindeboden stattfindet. Ab 20 Uhr bestreiten die neuen Bürgerinnen und Bürger einen Parcours mit spielerischen Aktivitäten (Outdoor-Kletterwand, Seilrutsche usw.) und Denkstationen über Themen des Erwachsenen- und Bürgerlebens (Familie, Beruf, Gemeindegeschichte. Die Posten werden von «Gemeindeältesten» sowie von Gemeinderäten und -rätinnen um eine Feuerstelle betreut. Nach dem Parcours trifft man sich zu einem währschaften Essen. Die Losung für die Teilnehmenden heisst, einen Wert mitzunehmen, den sie in Zukunft fördern wollen. Dann kehren die Teilnehmenden nach Hause zurück, um sich auszuruhen, bevor sie sich am Morgen im Beisein der Behörden zum offiziellen Teil treffen. Dort schreiben sie ihren Wert auf eine Fahne, die einen Monat lang auf einer Fahnenstange der Gemeinde zwischen der Gemeinde- und der Kantonsfahne hängen bleibt.



www.google.com/images

Zielpublikum

Die Gemeinde, die jungen Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde, die volljährig werden, ältere Ansprechpersonen sowie Personen, die das Gemeindebürgerrecht erhalten haben.

Vorteile

- > Umwelt: kaum motorisierte Fahrten, da Aktivität auf Gemeindeboden; fördert ein bürgerliches Verhalten, z.B. in Sachen Littering; der Wert, den die Jungen fördern wollen, kann sich auf ein ökologisches Thema beziehen.
- > Wirtschaft: bedingt kaum finanzielle Investitionen.
- > Gesellschaft: fördert die Integration in die Gemeinde und in das Bürgertum; diese Nacht fördert auch die sozialen Beziehungen sowie die Beziehungen zwischen Politik und Bürgern.

Kosten

- > Je nach verfügbarem Budget realisierbar und anpassbar.

Mögliche Unterstützung

-

Vorgehen

Die Gemeindebehörden müssen in erster Linie ein Datum für die Durchführung dieser Jungbürgerfeier suchen. Dann muss, je nach Anzahl Antworten der neuen Bürgerinnen oder Bürger, eine spielerische Aktivität für den ersten Teil des Abends gesucht werden.

Für die Workshops der restlichen Nacht muss die Gemeinde mit älteren Ansprechpersonen, den «Gemeindeältesten», Kontakt aufnehmen, um sie zu bitten, einen Stand zu betreuen.

Frist

Ein Datum im Jahr wählen, um diese Jungbürgerfeier durchzuführen.

Dauer

Eine ganze Nacht sowie der folgende Morgen für den offiziellen Teil.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Gemeinde Marly.

Kontakt

- > Service d'animation socioculturelle
079/ 634 32 84
contact@anjm.ch

Nützliche Links

- > Homepage der Gemeinde Marly:
www.marly.ch

6.1.1 Inventar der sozialen Betreuung für Senioren

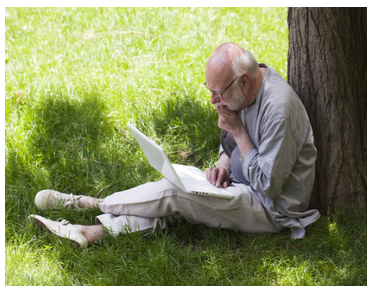
Bereiche: Senioren, Gesundheit, Sozialer Zusammenhalt, Wirtschaft, Kommunikation

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Die Gefahr der sozialen Isolierung nimmt mit dem Alter zu, vor allem für Personen, die alleine leben und/oder gesundheitlich geschwächt sind. Diese Vereinsamung zusammen mit weiteren altersbedingten Faktoren (Trauer, Nachlassen der physischen Kräfte, der Seh- und Hörstärke) ist die Hauptursache für Altersdepressionen. In den meisten Freiburger Gemeinden gibt es Organisationen, die spezifische Aktivitäten für ältere Menschen anbieten (Ausflüge, Zusammenkünfte, Besuche).

Mit dem Inventar werden zwei Hauptziele verfolgt: Erstens sollen diese Organisationen als Partner in die Ausarbeitung kommunaler Strategien zugunsten älterer Menschen einbezogen werden. Die breite Streuung der Informationen über das Vereinsleben und das Betreuungsangebot soll zweitens die Beteiligung der Senioren fördern und deren Isolierung möglichst verhindern.



Zielpublikum

Die Gemeinde; die Institutionen und Organisationen, die Senioren betreuen; die Senioren.

Vorteile

- > Umwelt: -
- > Wirtschaft: Das Inventar entspricht einem Bedürfnis des Zielpublikums. Die präventive Wirkung der sozialen Betreuung kann die Gesundheitskosten senken.
- > Gesellschaft: bessere Koordination, positiver Effekt auf die psychische und physische Gesundheit der älteren Menschen, sozialer Zusammenhalt in der Gemeinde, intergenerationaler Austausch.

<http://reflexions.ulg.ac>.

Kosten

- > Für die Ausarbeitung des Inventars: zwischen Fr. 5000.- und 10 000.-, je nach Grösse der Gemeinde.

Mögliche Unterstützung

- > Finanzielle Unterstützung durch das [Sozialvorsorgeamt](#) (SVA) für das erste Pilotprojekt. Beratung und Information durch das SVA für die weiteren Projekte.

Vorgehen

- > Die Gemeinde oder die Organisationen erstellen ein Inventar der sozialen Betreuung für Senioren. Dafür erfasst eine Person die Organisationen und deren Aktivitäten, indem sie mit diesen Organisationen Kontakt aufnimmt.
- > Die Gemeinde oder die Organisationen veröffentlichen darauf eine Informationsbroschüre oder eine Website für die Bevölkerung.
- > Die Gemeinde macht diese Information über ihren Internetauftritt und/oder ihr Mitteilungsblatt bekannt.

Die ersten Freiburger Gemeinden, die Pilotprojekte lancieren, erhalten eine weiterreichende Betreuung durch das Sozialvorsorgeamt. Das Sozialvorsorgeamt sieht zudem eine finanzielle Unterstützung für das erste Pilotprojekt vor.

Frist

-

Dauer

1 Monat.

Kontrolle

Das Sozialvorsorgeamt ist bereit, ein solches Projekt zu betreuen, oder bei der Umsetzung des Projekts und der Kommunikation zu beraten.

Praktische Beispiele

Der [Verein Standortentwicklung Murtenseeregion](#) (SEM) hat die Kontaktadressen und wichtigsten Informationen zu allen Institutionen gesammelt, die Dienstleistungen für Senioren anbieten, und diese Informationen in Form einer Website publiziert. Darauf sind auch die Organisationen aufgelistet, die Besuchs- und Begleitsdienste leisten.

Kontakt

- > Sozialvorsorgeamt (GSD)
Judith Camenzind Barbieri
sps@fr.ch
026 305 29 68

Nützliche Links

- > Website für die Senioren der Murtenseeregion:
www.senioren-murtenseeregion.ch

6.1.2 Mittagstisch für Senioren

Bereiche: Senioren, Gesundheit, Sozialer Zusammenhalt, Wirtschaft, Kommunikation

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

In der Schweiz leben viele ältere Menschen alleine. Mehrere Studien belegen, dass Rentnerinnen und Rentner, die alleine leben, manchmal nicht mehr in ausreichendem Mass auf eine gesunde Ernährung achten. Die «Mittagstische für Senioren» wirken der Vereinsamung entgegen: An einem solchen Mittagstisch kommen maximal neun ältere Menschen zusammen und nehmen gemeinsam im Haus einer Freiwilligen bzw. eines Freiwilligen eine hausgemachte Mahlzeit ein. Die Mahlzeiten setzen sich zusammen aus einer Vorspeise, einem Hauptgang (stärke- und proteinhaltige Nahrungsmittel, Gemüse), einem Dessert, Getränken und einem Kaffee. Damit erhalten die Senioren die Gelegenheit, sich ausgewogen zu ernähren und sich in einer geselligen Atmosphäre auszutauschen. Pro Senectute Waadt organisiert in verschiedenen Waadtländer Ortschaften Mittagstische; in der Deutschschweiz werden sie von diversen Akteuren organisiert. Im Kanton Freiburg hingegen gibt es noch keine solchen Aktionen.



<http://shapvov.free.fr>

Zielpublikum

Personen, die 60 oder älter sind, Freiwillige, Gemeinden.

Vorteile

- > Umwelt: Aktivität in der Wohnumgebung; somit sind nur wenige motorisierte Fahrten nötig.
- > Wirtschaft: Flexible und kostengünstige Massnahme, da sie in einem privaten Rahmen stattfindet und sich auf ehrenamtliche Tätigkeiten stützt. Bewirkt, dass ältere Menschen länger in ihrer Wohnung bleiben können. Trägt mittelfristig zu einer Senkung der Gesundheitskosten für ältere Menschen und der Mietkosten (Begegnungsorte) für die Gemeinde bei.
- > Gesellschaft: Hat einen äusserst positiven Effekt auf die psychische und physische Gesundheit der älteren Menschen und stärkt den sozialen Zusammenhalt bzw. den sozialen Austausch.

Kosten

Im Kanton Waadt (als Beispiel):

- > Die Teilnehmenden zahlen Fr. 15.- pro Mahlzeit.
- > Der Kanton Waadt subventioniert jede Mahlzeit mit Fr. 6.25.
- > Pro Senectute Waadt gibt den Freiwilligen davon Fr. 5 pro Mahlzeit.
- > Die Freiwilligen geben ihre Zeit für das Vorbereiten der Mahlzeiten.

Mögliche Unterstützung

-

Vorgehen

Im Kanton Waadt nahm alles mit einer Initiative einer Privatperson seinen Anfang. Aufgrund des Erfolges unterzeichneten darauf Pro Senectute Waadt und der Kanton Waadt eine Leistungsvereinbarung. Die Organisation und Finanzierung sind wie folgt geregelt:

- > Pro Senectute Waadt sucht Personen, die als Freiwillige mitmachen wollen.
- > Sobald ein Mittagstisch eröffnet wird, macht Pro Senectute Waadt dies in den lokalen Zeitungen bekannt und stellt Flyers zur Verfügung.
- > Der Kanton Waadt subventioniert jede Mahlzeit mit Fr. 6.25, wovon Fr. 5.- der Person ausbezahlt werden, die die Mahlzeiten kocht und die Senioren bei sich empfängt.
- > Da die Senioren Fr. 15.- pro Mahlzeit zahlen, erhalten die Freiwilligen somit Fr. 20.- pro Senior und Mahlzeit. Um eine gemütliche Atmosphäre zu bewahren, ist die Zahl der Teilnehmenden auf neun beschränkt.

Der Kanton Freiburg sieht gegenwärtig keine Unterstützung für eine solche Aktion vor, auch wenn im Rahmen des Projekts «Senior+» Überlegungen zu diesem Thema angestellt wurden. Im Moment liegt es an den Freiwilligen und den Gemeinden, Mittagstische ins Leben zu rufen.

Frist

Je nach Verfügbarkeit der Freiwilligen wird der Mittagstische einmal pro Woche oder einmal jede zweite Woche angeboten. Die Senioren, die teilnehmen wollen, müssen sich in der Regel 24 bis 48 Stunden vorher anmelden.

Dauer

Eine Mahlzeit lang.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Auf der Website von [Pro Senectute Waadt](#) sind über den ganzen Kanton verteilt über sechzig Mittagstische für Senioren aufgelistet. Das Dorf [Lavey-les-Bains](#) gehört zu den Vorreitern. In der Deutschschweiz ist diese Aktion weitverbreitet. Als Beispiele können die Mittagstische in den Gemeinden [Walkringen](#), Unterengstringen, [Aristau](#) oder [Sigriswil](#) genannt werden. Meist werden die Mittagstische dort von Pro Senectute oder von Kirchgemeinden organisiert.

Kontakt

-

Nützliche Links

- > Pro Senectute Waadt:
[Liste der Angebote](#)
- > Mittagstisch für Senioren in Lavey-les-Bains :
[Artikel vom 14.11.09 in der Zeitung 24heures](#)

7.1.1 Geschichte der intergenerationellen Beziehungen

Bereiche: Kinder und Jugend, Senioren, Sozialer Zusammenhalt, Kommunikation

Umsetzung: einfach mittel **schwierig** unbestimmt
Kosten: tief mittel hoch **unbestimmt**

Beschreibung

Den Bewohnerinnen und Bewohnern der Gemeinde soll ein kulturelles Projekt (Film, Buch, Ausstellung usw.) vorgeschlagen werden, zu dessen Verwirklichung sich mehrere Generationen um einen Tisch versammeln. Die Geschichte der Beziehungen zwischen den Generationen in der Gemeinde zu erforschen und wiederzuentdecken, ist ein wirkungsvolles Mittel, um den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Wie sahen die Beziehungen in der Vergangenheit aus? Wie sind sie heute? Welche Möglichkeiten gibt es gegenwärtig in der Gemeinde, um den intergenerationellen Austausch zu fördern? Ein Projekt dieser Art kann auf solche Fragen Antworten geben.

Zielpublikum

Alle Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinde



Vorteile

- > Umwelt: Je nach allgemeinem Thema können auch umweltspezifische Themen behandelt werden (Geschichte der Mobilität, des Verkehrs, der Bauten).
- > Wirtschaft: –
- > Gesellschaft: fördert den sozialen Zusammenhalt in der Gemeinde, erhöht das Verständnis zwischen den Generationen.

ville-geneve.ch

Kosten

- > Die Kosten sind vom Typ des Projekts abhängig.

Mögliche Unterstützung

- > Sozialvorsorgeamt [SVA](#).

Vorgehen

Um ein solches Projekt auf kommunaler Ebene zu realisieren, muss die Bevölkerung vorgängig gut informiert werden. In einem zweiten Schritt ist eine Arbeitsgruppe mit Bewohnerinnen und Bewohnern der verschiedenen Generationen zu bilden.

Diese Arbeitsgruppe muss dann überlegen, welches Thema behandelt werden soll und welches das geeignete Medium (Ausstellung, Buch, Film usw.) zur Präsentation des Projektergebnisses ist.

Frist

Kann jederzeit begonnen und verwirklicht werden.

Dauer

Die Dauer ist vom Typ des Projekts abhängig.

Kontrolle

Das Sozialvorsorgeamt und die Fachstelle für Kinder- und Jugendförderung können das Projekt begleiten und dokumentieren sowie die Information zum Projekt organisieren.

Praktische Beispiele

Intergenerationelles Rezeptbuch aus Renens.

Kontakt

- > Sozialfürsorgedienst
Judith Camenzind Barbieri
Judith.Camenzind@fr.ch
026 305 29 54
- > Fachstelle für Kinder- und Jugendförderung
Christel Berset
Christel.Berset@fr.ch
026 305 15 49

Nützliche Links

- > Website der Gemeinde Renens:
www.renens.ch

7.1.2 Tag der Nachbarn

Bereiche: Sozialer Zusammenhalt, Senioren, Kinder und Jugend, Gesundheit

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Diese Aktion hilft, die Personen, denen man das ganze Jahr hindurch im Treppenhaus begegnet, besser kennenzulernen. Alle – Jung und Alt – sind eingeladen, mitzumachen: Der Tag der Nachbarn findet einmal im Jahr statt, meist Ende Mai.

Alle können ihre Nachbarn einladen, sich in einer Allee, am Fuss des Gebäudes, im Innenhof, im Garten oder auf dem Trottoir zu treffen und gemeinsam etwas zu trinken oder zu essen. Ziel ist die Pflege der nachbarschaftlichen Beziehungen und die Stärkung der sozialen Beziehungen unter den Bewohnerinnen und Bewohnern desselben Gebäudes.



www.wipkingen.net

Zielpublikum

Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinden, namentlich die Personen, die im selben Gebäude oder Quartier wohnen.

Vorteile

- > Umwelt: Aktivität in der Wohnumgebung, die den Langsamverkehr fördert.
- > Wirtschaft: Allfällige Probleme unter Nachbarn werden, da man sich kennt, eher informell statt auf juristischem Weg gelöst.
- > Gesellschaft: Fördert den sozialen Zusammenhalt, die soziale Durchmischung, das gesellige Beisammensein, die gutnachbarschaftlichen Beziehungen und die psychische Gesundheit.

Kosten

- > Die Organisation European Neighbours' Day verlangt einen Beitrag. Die Stadt Genf informiert die interessierten Gemeinden über die Höhe dieses Beitrags. Für die kleinsten Gemeinden beträgt er Fr. 0.-
- > Ausserdem tragen die Gemeinden die Kosten für die grafische Anpassung des zur Verfügung gestellten Materials und für den Druck.

Mögliche Unterstützung

- > Die Stadt Genf, die Wohnbaugenossenschaften Zürich und der Förderverein Nachbarschaftshilfe Zürich stellen den teilnehmenden Gemeinden Werbematerial (Plakate, Flyer usw.) zur Verfügung.
- > Dieses Material wird in elektronischer Form geliefert.

Vorgehen

Einige Gemeinden bieten den Einwohnerinnen und Einwohnern ihre Hilfe an: Die informieren über Ort und Zeit der verschiedenen Angebote und stellen Tische sowie Bänke zur Verfügung.

Gemeinden, die mitmachen, sollten sich über die Website der [Stadt Genf](#) anmelden.

Konkret bestimmen die Privatpersonen Ort und Zeit der Festivitäten und informieren ihre Nachbarn entweder direkt oder über die Website der Gemeinde. Das Prinzip ist einfach: Alle bringen etwas zu essen und zu trinken sowie eine gute Laune mit. Die Organisatorinnen und Organisatoren sind selber für den Ablauf des Festes verantwortlich.

Ein paar praktische Ratschläge für die Gemeinden finden sich auf der Website [der Aktion Tag der Nachbarn](#). Für die Organisatoren des Festes ist auf Folgendes zu achten:

- > die Nachbarn bei der Vorbereitung der Festivitäten einbeziehen;
- > den idealen Ort finden;
- > mit den Hilfsmitteln der Gemeinde (Flyers, Plakate, Ballone, T-Shirts) Werbung machen;
- > für die benötigten Einrichtungen sorgen;
- > das Essen und Trinken planen;
- > Animationen für die Kinder vorsehen;
- > für eine festliche Stimmung sorgen;
- > die Abfallmenge dank Mehrweggeschirr verringern und den Abfall trennen.

Frist

Einmal pro Jahr, in der Regel Ende Mai.

Dauer

-

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

In der Schweiz wird der Tag der Nachbarn an vielen Orten gefeiert. Im Kanton Freiburg nahm der Verein [Glâne Ouverte](#) eine Vorreiterrolle ein und organisierte am 30. Mai 2012 einen Tag der Nachbarn. Mit sieben offiziell angemeldeten Anlässen war dies ein grosser Erfolg.

Kontakt

- > Stadt Genf
Service Social
lafetedesvoisins@ville-ge.ch
022 418 52 67
- > Kontakt Tag der Nachbarn
Förderverein Nachbarschaftshilfe Zürich
Riedenhaldenstrasse 1
8046 Zürich
info@tagdernachbarn.ch
043 960 14 48

Nützliche Links

- > Westschweizer Website:
www.lafetedesvoisins.ch
- > Deutschschweizer Website:
www.tagdernachbarn.ch
- Europäische Website:
www.immeublesenfete.com

7.1.3 Adventsfenster

Bereiche: Sozialer Zusammenhalt, Raumplanung und Umwelt, Wirtschaft

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Für die Adventszeit werden die Fenster dekoriert. Die Personen und Gruppen, die sich angemeldet haben, enthüllen ihre dekorierten Fenster am Abend des Tages, für den sie sich eingetragen haben. Die Nachbarn werden auf eine bestimmte Zeit (18.00 bis 19.30 Uhr) zu einem Tee (eventuell mit Weihnachtsgebäcken) eingeladen. Alle bringen ihre Tasse mit. Der Anlass findet draussen und bei jedem Wetter statt. Hauptziel ist das Fördern der sozialen Kontakte und der sozialen Durchmischung. Ausserdem erhält man so für eine begrenzte Dauer (Adventszeit) farbige und geschmückte Strassenzüge.



www.google.com/images

Zielpublikum

Die Einwohnerinnen und Einwohner der Wohnquartiere, die Geschäfte und Betriebe in der Gemeinde. Bei grossen Quartieren muss diese Aktion in mehrere aufgeteilt werden.

Vorteile

- > Umwelt: Aktivität in der Wohnumgebung, die den Langsamverkehr fördert; keine Abfälle, da alle ihre Tassen mitbringen.
- > Wirtschaft: Erhöhung der visuellen Qualität des betroffenen Gebiets für eine bestimmte Dauer und somit Steigerung der touristischen Attraktivität.
- > Gesellschaft: Erhöhung des geselligen Beisammenseins, der sozialen Durchmischung und des Sicherheitsgefühls.

Kosten

- > Keine Kosten für die Gemeinde.

Mögliche Unterstützung

-

Vorgehen

Als Erstes muss der Perimeter für die Dekoration der Fenster festgelegt werden. Danach müssen Freiwillige (soziokulturelle Animatoren und Animatorinnen, Schulen, Quartiervereine, Fussballklubs, Fitnessklubs usw.) für die Koordination der Anmeldungen gefunden werden. Die Organisation kann vereinfacht werden, wenn die Anmeldung anlässlich eines bereits bestehenden Quartierfests erfolgt. Ein solcher Anlass ist ohne die Beteiligung der betroffenen Bevölkerung und allenfalls eines Quartiervereins nicht möglich. Die Teilnehmenden verpflichten sich, ein Adventsfenster einzurichten, Tee zu servieren und die Dekoration des Fensters mindestens bis Weihnachten sichtbar stehen zu lassen.

Frist

Im September die verschiedenen Fenster planen; Ende November ein Flyer mit den Adventsfenstern und den praktischen Angaben (Zeit, Pflicht, die eigene Tasse mitzunehmen) verteilen.

Dauer

Adventszeit.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Diese Aktion findet in zahlreichen Freiburger Gemeinden statt.

Kontakt

-

Nützliche Links

-

8.1.1 Sporttage

Bereiche: Sport, Gesundheit, Kinder und Jugend, Senioren, Raumplanung und Umwelt

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

In Zusammenarbeit mit den Schulkommissionen können die Schulen jedes Jahr Sporttage veranstalten. Dabei kann den Schülerinnen und Schülern während mehrerer Tage die Möglichkeit gegeben werden, verschiedene Sportarten zu entdecken, oder es kann ein Ski- bzw. Sportlager organisiert werden. Auch Sportanlässe in Form von Turnieren sind möglich. Das Amt für Sport des Kantons Freiburg unterstützt die Gemeinden bei der Organisation und Koordination solcher Anlässe.



BASPO Magglingen

Zielpublikum

Die Gemeinden, die Kinder und Jugendlichen, die die Schulen auf dem Gemeindegebiet besuchen.

Vorteile

- > Umwelt: Reduktion der Luftverschmutzung und Lärmimmissionen, sofern sich die Schülerinnen und Schüler zu Fuss oder mit dem Velo zu den Anlässen in der Nähe des Wohnorts oder der Schule begeben.
- > Wirtschaft: reizvoll für die Bevölkerung, Senkung der Gesundheitskosten.
- > Gesellschaft: Verbesserung der körperlichen Fitness und geistigen Ausgeglichenheit der Kinder und Jugendlichen, Integration und Sozialisierung der Kinder und Jugendlichen, Entdeckung neuer Sportarten.

Kosten

- > Die Kosten sind vom Sporttag abhängig.

Mögliche Unterstützung

- > Das Amt für Sport des Kantons Freiburg unterstützt die Gemeinden bei der Organisation und Koordination solcher Anlässe.

Vorgehen

Schulkommissionen und Gemeinden, die zum ersten Mal einen Sporttag organisieren wollen, können sich für konkrete Informationen und Hinweise für die Umsetzung eines solchen Anlasses an das Amt für Sport des Kantons Freiburg wenden.

Sporttage verfolgen in erster Linie folgende Ziele:

- > den Zugang zu neuen Sportarten erleichtern;
- > mehr Jugendliche zum Ausüben von sportlichen Tätigkeiten motivieren.

Frist

Für Lager und Landschultage gilt: Mindestens drei Wochen vor Beginn muss beim Amt für Sport per Post oder E-Mail das dafür vorgesehene Formular eingereicht werden.

Dauer

Die Sporttage können in Abhängigkeit von den Mitteln, Verfügbarkeiten und Vorlieben organisiert werden. So können beispielsweise für eine komplette Woche zehn Halbtage mit zehn verschiedenen Sportarten oder Aktivitäten durchgeführt werden. Eine andere Möglichkeit wäre ein dreitägiges Skilager im Winter plus drei Landschultage im Frühling.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Zahlreiche Schulen im Kanton Freiburg führen solche Sporttage durch (Stadt Freiburg, OS Pérolles usw.).

Kontakt

- > Kantonales Amt für Sport
sport@fr.ch
026 305 12 62

Nützliche Links

- > Website des Amtes für Sport:
www.fr.ch/spa

8.1.2 Zurich Vitaparcours

Bereiche: Sport, Gesundheit, Raumplanung und Umwelt, Kinder und Jugend, Senioren

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Die Vitaparcours bieten sowohl Anfängerinnen und Anfängern als auch Fortgeschrittenen die Möglichkeit, in der freien Luft zu trainieren, d.h. auf einem speziell eingerichteten Rundkurs zu gehen, zu laufen und verschiedene Ausdauer-, Beweglichkeits- und Kraftübungen zu machen. Dieses Angebot ist gratis.



www.fr.ch/walda

Zielpublikum

Die gesamte Bevölkerung unabhängig von Alter und körperlicher Kondition.

Vorteile

- > Umwelt: Aktivitäten ohne Verschmutzungen, keine Störung der kleinen Fauna durch Lärm, Aufwertung der Grünflächen.
- > Wirtschaft: Aufwertung von bisher wenig genutzten Räumen, Erhöhung der visuellen und funktionalen Qualität; Erhöhung der Attraktivität für die Bevölkerung und die Touristen.
- > Gesellschaft: Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung; Ort des Erfahrungsaustausches zum Thema Umweltschutz; Gelegenheit, mehr über den Umweltschutz zu lernen.

Kosten

- > Gratis für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.
- > Die Kosten für die Gemeinden können relativ hoch sein, namentlich für die Einrichtung und den Unterhalt: Neben den Materialkosten (Ringe, Rundholz usw.) fallen Arbeitskosten für die Einrichtung und den Unterhalt an.

Mögliche Unterstützung

- > [Vita Parcours](#).
- > Schweizerische Gesundheitsstiftung [Radix](#).
- > Eventuell können lokale Unternehmen und Sponsoren für eine finanzielle Unterstützung gewonnen werden.

Vorgehen

- > Gemeinden, die bei sich einen Vitaparcours einrichten wollen, können sich an die Stiftung Vita Parcours wenden, um das Dossier für neue Vitaparcours zu erhalten, in welchem auch die zu erfüllenden Kriterien aufgeführt sind. Die Stiftung entscheidet nach Prüfung des offiziellen Gesuchs, ob der Vitaparcours gebaut werden kann, und unterstützt die Gemeinde dann beim weiteren Vorgehen. Die Stiftung gewährleistet die technische Unterstützung und liefert alle nötigen Tafeln.
- > Der Unterhalt des Vitaparcours muss die Gemeinde übernehmen. Dieser Unterhalt kann beispielsweise in das Pflichtenheft von Gemeindeangestellten eingetragen werden. Die Kosten für Erneuerungs- oder Reparaturarbeiten gehen ebenfalls zulasten der Gemeinde.
- > Ein normaler Vitaparcours hat im Durchschnitt eine Länge von 2,347 km und eine Steigung von 59 Metern (durchschnittliches Gefälle von 5,0 %), was 2,934 Leistungskilometer ergibt. Die Dauer für das Absolvieren eines Vitaparcours ist vom Niveau der Personen abhängig.

Frist

-

Dauer

Auf Dauer ausgelegte Massnahme.

Kontrolle

Jährlicher Unterhalt des Vitaparcours.

Praktische Beispiele

Im Kanton Freiburg gibt es rund 40 Vitaparcours. Schweizweit sind es über 500. Sie sind auf der Website [Zürich Vitaparcours](#) verzeichnet.

Kontakt

- > Stiftung Vita Parcours
info@zurichvitaparcours.ch
026 430 06 06

Nützliche Links

- > Website Zurich Vitaparcours:
www.zurichvitaparcours.ch
- > Amt für Wald, Wild und Fischerei des Kantons Freiburg:
www.fr.ch/walda

8.1.3 schweiz.bewegt – Gemeindeduell

Bereiche: Sport, Gesundheit, Sozialer Zusammenhalt, Raumplanung und Umwelt, Kinder und Jugend, Senioren

Umsetzung: einfach mittel schwierig unbestimmt

Kosten: tief mittel hoch unbestimmt

Beschreibung

Zwei oder mehrere Gemeinden fordern sich gegenseitig heraus und lancieren ein freundschaftliches Duell. Dabei wird die Bewegungszeit und nicht die Leistung der Teilnehmenden gemessen. Massgebend ist einzig die Bewegungszeit der Gruppe, nicht die der einzelnen Teilnehmenden. Um Bewegungsminuten zu sammeln, finden während der Woche verschiedenste Bewegungsaktivitäten statt. Dabei ist alles möglich und erlaubt, was eine sportliche Aktivität verlangt und fördert: Joggen, walken, schwimmen, skaten gehören ebenso zum Programm wie Zumba, Stadt-OL, Tischtennis oder ein Geschicklichkeitsparcours.



Sportamt der Stadt Bulle

Zielpublikum

Gemeinde und deren Bevölkerung.

Vorteile

- > Umwelt: sportliche Aktivitäten im Freien ohne Umweltverschmutzung, sofern sich die Teilnehmenden zu Fuss, auf dem Velo oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zum Anlass begeben.
- > Wirtschaft: reizvoll für die Bevölkerung, Senkung der Gesundheitskosten.
- > Gesellschaft: Förderung des geselligen Beisammenseins, der Solidarität, der Integration, der sozialen Durchmischung und des Zusammenhalts; Verbesserung des körperlichen und geistigen Wohlbefindens der Teilnehmenden.

Kosten

- > Unentgeltliche Ausbildung der Personen, die in der Gemeinde für diesen Anlass zuständig sind.
- > Kostenloses Material (Start- und Zielbogen, T-Shirts, Bänder, Fähnlein usw.).
- > Kaum Kosten für die Gemeinde.

Mögliche Unterstützung

- > Dieser Anlass wird von zahlreichen namhaften Sponsoren unterstützt; mehr dazu unter:
<http://www.schweizbewegt.ch/de>

Vorgehen

Die Anmeldung ist gratis und erfolgt auf der Website von «schweiz.bewegt»

Für die Anmeldung muss das dafür vorgesehene [Formular](#) in der Regel bis Anfang November ausgefüllt werden. Die Veranstaltung findet dann im darauf folgenden Frühjahr statt.

Ausgangspunkt und Ende der Aktivitäten sind der Start- und Zielbogen. Dort werden die Startnummern herausgegeben und die Bewegungszeit erfasst.

Nachstehend als Inspiration einige Möglichkeiten:

- > Walking oder Running (Rundstrecke bestimmen, auf einer Karte einzeichnen, mit Fähnchen ausschildern und deren Laufdistanz angeben);
- > Biking (zusammen mit dem Veloverein organisieren);
- > Wanderung oder Orientierungslauf für die Kinder;
- > spezielle Schnuppertrainings oder ähnliche Angebote, mit denen Vereine zur Sammlung von Bewegungsminuten für die Gemeinden beitragen;
- > Spielturniere in der Halle (Eltern-Kinderturniere usw.).

Ernährungstipps und gesunde Verpflegung gehören ebenso zum Gemeindeduell wie die sportlichen Aktivitäten. So können im Start- und Zielgelände verschiedene Aktivitäten zu diesem Thema organisiert werden.

Frist

Die Gemeindeduelle finden einmal im Jahr im Mai statt.

Dauer

Die verschiedenen Aktivitäten finden während einer Woche statt.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

2012 nahmen schweizweit 186 Gemeinden teil, davon 15 Freiburger Gemeinden. Für 2013 haben sich bereits 16 Freiburger Gemeinden eingetragen: Giffers, Tentlingen, Autigny, Chénens, Massonnens, Villars-sur-Glâne, Bulle, Cugy, Les Montets, Estavayer-le-Lac, Lully, Châtillon, Cheyres, Murist, Châbles und Vernay.

Kontakt

- > «schweiz.bewegt»
info@schweizbewegt.ch
- > Kantonales Amt für Sport (EKSD)
Benoît Gisler
sport@fr.ch
026 305 12 62

Nützliche Links

- > «Coop Gemeinde Duell von schweiz.bewegt»:
www.schweizbewegt.ch
- > Website des Amts für Sport:
www.fr.ch/spa

8.1.4 Die Stadt als Fitnesszentrum

Bereiche: Sport, Gesundheit, Raumplanung und Umwelt, Kinder und Jugend, Senioren, Sozialer Zusammenhalt

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Dies ist eine neue Form, im Freien, in einer städtischen Umgebung kollektiv Sport zu treiben. Unter Anleitung von professionellen Trainern halten sich die Teilnehmenden auf spielerische Weise fit und entdecken die Stadt oder Gemeinde neu. Auf dem Programm stehen im Prinzip Gehen, Laufen und Gymnastik. Der Parcours in der Stadt verläuft durch Parks, Strassen und grosse Plätze. Hauptziele sind die Erhaltung der Gesundheit und der körperlichen Fitness sowie das Wiederentdecken der Gemeinde über den Sport.



Sportamt der Stadt Bulle

Zielpublikum

Personen jeden Alters.

Vorteile

- > Umwelt: umweltschonende, nahegelegene Möglichkeit, sich körperlich zu betätigen; Sensibilisierung für die kleine Fauna und Flora in städtischer oder ländlicher Umgebung.
- > Wirtschaft: kostengünstige Gelegenheit, die Stadt oder Gemeinde zu entdecken.
- > Gesellschaft: Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung; Förderung des Teamgeists, der Geselligkeit und des Wohlbefindens der Teilnehmenden.

Kosten

- > Gratis für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.
- > Die Kosten für die Gemeinden betragen zwischen Fr. 1000.- und Fr. 3000.-.

Mögliche Unterstützung

- > Der Parcours kann durch regionale oder lokale Spender und Unternehmen gesponsert werden.

Vorgehen

- > Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen pro Lauf beschränkt. Die Anmeldung erfolgt über das Internet.
- > Die Abhaltung dieses Angebots wird durch Urban Training ermöglicht. Solche Trainingsmöglichkeiten können jedoch auch mit der Unterstützung eines lokalen Fitnesszentrums oder Spezialisten organisiert werden.
- > Sobald Datum und Zeit feststehen, kann die Gemeinde den Trainingsplan auf ihrer Website oder ihrem Mitteilungsblatt bekannt geben, um eine möglichst hohe Teilnehmerzahl zu erreichen.
- > Die Trainer passen die Übungen an die Teilnehmenden an.

Frist

Herbst für den Beginn im Frühling.

Dauer

60 Minuten sportliche Betätigung, mehrmals im Monat während des Sommers und Herbstes (Mai bis Oktobers).

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

[Freiburg \(S. 14 des Mitteilungsblatts\)](#), [Bulle](#), Lausanne, Yverdon-les-Bains, Genf, Zürich, Bern usw. Die vollständige Liste der teilnehmenden Gemeinden ist auf der Website www.urban-training.ch veröffentlicht.

Kontakt

- > Kantonales Amt für Sport (EKSD)
Benoît Gisler
sport@fr.ch
026 305 12 62
- > Für die ganze Schweiz und die Westschweiz
administration@urban-training.ch
078 673 85 03
- > Für die Deutschschweiz
dave@urban-training.ch
076 412 28 85

Nützliche Links

- > Webiste Urban Training:
www.urban-training.ch

8.1.5 Gemeinde in Bewegung

Bereiche: Gesundheit, Kinder und Jugend, Senioren, Sport, Mobilität, Sozialer Zusammenhalt

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Mit dieser Massnahme soll die Bevölkerung einer Gemeinde oder Region motiviert werden, sich zu bewegen. Hauptziele sind, den Sport, körperliche Aktivitäten und den Langsamverkehr zu fördern, die Infrastrukturen und bestehenden Angebote bekannt zu machen, neue Ideen für die Bewegungs- und Sportförderung zu entwickeln, den Austausch zwischen Personen sowie die soziale Integration zu stärken, den Bewohnerinnen und Bewohnern dank attraktiven Bedingungen und eines dynamischen Bildes der Region eine hohe Lebensqualität zu bieten.

Zielpublikum

Gemeinde und deren Bevölkerung.



www.communes-en-mouvement.ch

Vorteile

- > Umwelt: Die Förderung des Langsamverkehrs kann Bestandteil eines solchen Projekts sein und somit zu einer Senkung der Luftverschmutzung und der Lärmimmissionen beitragen (z. B. Schulweg).
- > Wirtschaft: Attraktivität der Gemeinde und/oder der Region, die ihre Infrastrukturen in ein gutes Licht stellt.
- > Gesellschaft: Förderung der regelmässigen körperlichen Betätigung, Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung und des sozialen Zusammenhalts.

Kosten

- > Die Kosten sind abhängig vom Projekt.

Mögliche Unterstützung

-

Vorgehen

Gemeinden und Regionen, die das Zusammenkommen der Bürgerinnen und Bürger und die körperlichen Aktivitäten fördern und ihre Infrastrukturen bewerben wollen, können dies in mehreren Etappen tun, unter Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse und Möglichkeiten.

- > Bestimmung der Bedürfnisse der Gemeinde, der Region;
- > Schaffung einer Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinde, der Gesellschaften, der Sportvereine, der Träger des Gemeindeprojekts, der Gemeinde;
- > Ausarbeitung eines Inventars und eines Verzeichnisses der Aktivitäten und Infrastrukturen der Region (Website);
- > Massnahmen für die Entwicklung des Sports und der Mobilität (Pass'Sport);
- > Kommunikation;
- > Förderung des Langsamverkehrs (Pedibus).

Frist

-

Dauer

unbestimmt

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

[Gemeindeverband Région Glâne-Veveyse](#) – Gemeinde in Bewegung. Sportnetz der [Stadt Bulle](#).

Kontakt

- > Bundesamt für Sport (BASPO)
manu.praz@baspo.admin.ch
- > Kantonales Amt für Sport
sport@fr.ch
026 305 12 62

Nützliche Links

- > [Bundesamt für Sport](#)
- > [Broschüre «Bewegungs- und Sportnetz»](#)
- > [Kantonales Amt für Sport](#)
- > www.communes-en-mouvement.ch

8.2.1 FriTime

Bereiche: Sport, Gesundheit, Kinder und Jugend

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Mit FriTime können die Gemeinden die Arbeit der Sportklubs, Verbände, örtlichen Vereine, Freiwilligengruppen und anderer Akteure, die den Kindern und Jugendlichen der Gemeinde ausserschulische Aktivitäten vorschlagen, nutzen, sie vernetzen und die Vielfalt und Zahl der Aktivitäten erhöhen. FriTime hat zum Ziel, den Kindern und Jugendlichen in ihrer Nähe sportliche, kulturelle und künstlerische Aktivitäten während der Woche, am Wochenende und abends anzubieten. Auf diese Weise haben Kinder und Jugendliche die Gelegenheit, sich mit anderen zu treffen, indem sie Sport treiben oder an einer kulturellen oder künstlerischen Aktivität teilnehmen.



BASPO Magglingen

Zielpublikum

Kinder, Jugendliche, Freiwillige, Sportklubs und Vereine.

Vorteile

- > Umwelt: Reduktion der Luftverschmutzung und Lärmimmissionen, sofern sich die Schülerinnen und Schüler zu Fuss oder mit dem Velo zu den Anlässen in der Nähe des Wohnorts oder der Schule begeben.
- > Wirtschaft: Optimierung der Nutzung bestehender Infrastrukturen, Minderung der Ausgaben infolge von Sachbeschädigungen, günstiges Freizeitangebot, Aufwertung des bestehenden lokalen Angebots, Verstärkung des örtlichen Vereinsnetzes, positives Image der Gemeinde.
- > Gesellschaft: besserer Zugang zur ausserschulischen Bildung für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, Stärkung der Freiwilligenarbeit, Verbesserung der physischen und psychischen Gesundheit, Erlernung des Lebens in der Gruppe, Förderung der Integration und Sozialisierung der Jugendlichen, Stärkung der sozialen Durchmischung und der intergenerationellen Beziehungen.

Kosten

- > Gratis für die Teilnehmenden (von Ausnahmen abgesehen).
- > Kaum Kosten für die Gemeinden.

Mögliche Unterstützung

- > Der Verein FriTime bietet dank der Beteiligung des Staats Freiburg und der Loterie Romande eine finanzielle Unterstützung an. Die entsprechenden Anträge sind an den Verein FriTime zu richten.

Vorgehen

Die Gemeinde gelangt an die Fachstelle für Kinder- und Jugendförderung, um das ausführliche Informationsdossier über das Projekt zu erhalten. Dieses Dossier dient als Leitfaden und beinhaltet verschiedene Hilfsmittel, welche die Gemeinde direkt einsetzen kann. Dank dieses Leitfadens kann die Gemeinde in Zusammenarbeit mit den verschiedenen lokalen Partnern (Sportklubs, Vereine, Jugendzentren, Präventionsstellen usw.) auf einfache Art und Weise ein Jahresprogramm mit Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche zusammenstellen. So entsteht ein Freizeitangebot, das auf die Besonderheiten der jeweiligen Gemeinde zugeschnitten ist. Weiter kann jede Gemeinde ein massgeschneidertes Ausbildungsprogramm für eine erfolgreiche Umsetzung des Projekts nutzen.

Frist

Gesuche für eine Teilnahme am Projekt müssen vor dem 1. Juli beim Verein FriTime eingereicht werden.

Dauer

Die Gemeinden bestimmen selber die Agenda und planen die Aktivitäten gemäss ihrer Bedürfnisse und Möglichkeiten. Die Dauer der Aktivitäten kann von Gemeinde zu Gemeinde sowie von Organisator zu Organisator variieren. In der Regel dauern sie rund 3 Stunden.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Weil das Projekt in dieser Form neu ist, gibt es noch keine Beispiele, doch haben die Gemeinden Freiburg, Marly, Attalens, Bulle, Romont und Courtepin heute schon ein vergleichbares Angebot.

Kontakt

- > Kantonales Amt für Sport (EKSD)
Benoît Gisler
sport@fr.ch
026 305 12 62
- > Fachstelle für Kinder- und Jugendförderung (GSD)
enfance-jeunesse@fr.ch,
026 305 15 49
- > Amt für Gesundheit (GSD)
ssp@fr.ch
026 305 29 33

Nützliche Links

- > Website des Bundesamts für Sport (BASPO):
www.baspo.admin.ch
- > Fachstelle für Kinder- und Jugendförderung:
[Jugendförderung](#)

8.3.1 Ausbildung von Sportkoordinatorinnen und -koordinatoren

Bereiche: Sport, Wirtschaft, Kommunikation

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Die Sportkoordinatorinnen und -koordinatoren sind gewissermassen die Drehscheibe für die kommunale Bewegungs- und Sportförderung und erlauben so die Schaffung eines Netzwerks. Sie sind die Vermittler zwischen den Vereinen, Institutionen und politischen Verantwortlichen.

Die Koordinatorinnen und Koordinatoren:

- sind Ansprechperson für die Bevölkerung, Vereine, Schulen und kommerzielle Partner in der Bewegungs- und Sportlandschaft der Gemeinde/Region;
- koordinieren die Zusammenarbeit der im Bewegungs- und Sportbereich tätigen Partner und initiieren wo nötig Bewegungs- und Sportangebote für die gesamte Bevölkerung;
- kommunizieren gezielt über die Angebote von Bewegung und Sport in der gesamten Gemeinde/Region;
- administrieren Sport- und Bewegungsangebote in der Gemeinde zum Beispiel J+S, Infrastruktur, Anlässe usw. und überprüfen bzw. optimieren die Qualität der Angebote und setzt sie um.

Zielpublikum

Alle, die sich in ihrer Gemeinde aktiv einbringen wollen.

Vorteile

- > Umwelt: weniger doppelt vorhandenes Material, weniger Abfall, weniger Transporte, mehr gemeinsame Tätigkeiten.
- > Wirtschaft: eine Person, die alles verwaltet; Optimierung der Ausgaben; bessere Organisation.
- > Gesellschaft: bessere Kommunikation zwischen den verschiedenen Personen.



www.google.com/images

Kosten

- > Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer:
Fr. 1'200.- für den gesamten Kurs; darin eingeschlossen sind 3 Module (exkl. Verpflegung, Unterkunft und Reisespesen). Für jedes weitere Modul werden Fr. 120.- verrechnet.
- > Geringe Kosten für die Gemeinden (Lohn der Koordinatorin/des Koordinators, Infrastrukturen).

Mögliche Unterstützung

- > Kantonale [LoRo-Sport-Kommission](#)

Vorgehen

Der Ausbildungskurs wurde 2009 initiiert und wird seither jährlich auf Deutsch und Französisch durchgeführt. Die Kursleitung erfolgt durch das Bundesamt für Sport in Magglingen in enger Zusammenarbeit mit den kantonalen Sportämtern.

Wer sich ausbilden lassen will, muss folgende Voraussetzungen erfüllen:

- > allgemeine Ausbildung: eidgenössisches Fähigkeitszeugnis, Maturität oder gleichwertige Ausbildung; Mindestalter: 25 Jahre;
- > sportliche Ausbildung: mindestens eine Anerkennung als [J+S-Kids-](#), [J+S-](#), [Erwachsenensport](#)-Leiter/in oder eine äquivalente Ausbildung.

Sportkoordinatorinnen und -koordinatoren sind kommunikativ, in der Gemeinde vernetzt und integriert; sie haben eine starke Persönlichkeit mit sicherem Auftreten und eine Vorbildfunktion; ausserdem sind sie konstruktiv und leistungsbereit, verhandlungssicher und kontaktfreudig.

Frist

Die Anmeldung muss in der Regel bis Ende Jahr erfolgen. Anmeldeschluss für das Jahr 2013 beispielsweise war der 31. Dezember 2012. Das Anmeldeformular steht auf der Website des [BASPO](#) zur Verfügung.

Dauer

Die Sportkoordinatorenausbildung besteht aus drei Modulen, einem Praktikum und einer Projektarbeit. Die Kurszeiten sind in der Regel von 08.00 bis 18.00 Uhr. Es finden jedoch auch vereinzelt am Abend obligatorische Unterrichtseinheiten oder fakultative Sportsequenzen statt.

Kontrolle

Die ausgebildeten Sportkoordinatorinnen und -koordinatoren haben die Möglichkeit, jedes zweite Jahr eine eintägige Fortbildung zu besuchen. Im Zentrum stehen dabei der Erfahrungsaustausch (Netzwerkpflege) sowie die Weiterbildung.

Praktische Beispiele

[Bulle](#), [Marly](#), [Gemeindeverband Région Glâne-Veveyse](#), [Freiburg](#), [Lancy](#), [Nendaz](#), [Montreux](#), [Thurgau](#), [Hofstetten-Flüh](#), usw.

Kontakt

- > Kantonales Amt für Sport (EKSD)
Benoît Gisler
sport@fr.ch
026 305 12 62
- > Beratung für Kantone und Gemeinden
Manu Praz
manu.praz@baspo.admin.ch
027 603 24 80
- > Ausbildung auf Französisch
Pascale Grossenbacher
032 327 62 80
pascale.grossenbacher@baspo.admin.ch

Nützliche Links

- > Website des Bundesamts für Sport:
www.baspo.ch/sportnetz
- > Website des Amts für Sport:
www.sportfr.ch
- > Informationen zum Vereinsmanagement:
[Vereinsmanagement-Ausbildung](#)
- > [Beispiele in der Westschweiz](#)

8.4.1 Freiwilliger Schulsport

Bereiche: Sport, Kinder und Jugend, Sozialer Zusammenhalt, Gesundheit, Raumplanung und Umwelt

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Mit dem freiwilligen Schulsport erhalten die Kinder die Möglichkeit, ausserhalb des obligatorischen Unterrichts – z. B. vor dem Unterrichtsbeginn, zwischen 12.00 und 13.00 Uhr oder nach dem Unterrichtsschluss am Nachmittag – Sport zu treiben. Grundsätzlich kann ein Kind auch an mehreren Aktivitäten teilnehmen.



Sportamt der Stadt Bulle

Zielpublikum

Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter (Primar- und Orientierungsschule). Auch auf Sekundarstufe II (Kollegium) werden Kurse angeboten.

Vorteile

- > Umwelt: weniger motorisierter Verkehr, da die Aktivitäten im Allgemeinen in der Nähe der Schule stattfinden.
- > Wirtschaft: kostengünstige Möglichkeit, das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen zu erhöhen.
- > Gesellschaft: Förderung des Zusammenlebens, der sozialen Durchmischung, der Beziehungen zwischen Schülerinnen und Schülern sowie des Teamgeistes; Zugang zu neuen Sportarten; Verbesserung des Wohlbefindens der Teilnehmenden.

Kosten

- > Gratis für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.
- > Die Finanzierung der Kosten der Kursleiterinnen und Kursleiter erfolgt auf der Basis von kantonal einheitlichen Tarifen: 35 % für die Gemeinden für Kindergärten und Primarstufe, 70 % für die Orientierungsschule und 100 % für kantonale Schulen der Sekundarstufe II.

Mögliche Unterstützung

- > Finanzielle Unterstützung des [kantonalen Amts für Sport](#)
- > Bundesbeiträge über [Jugend+Sport](#), falls es sich bei den Leiterinnen und Leitern um J+S-Leiterinnen handelt.

Vorgehen

Die Schulen oder Gemeinden, die noch nie freiwilligen Schulsport organisiert haben und ihren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bieten möchten, ausserhalb der Schulzeit Sport zu treiben, können sich beim Amt für Sport melden.

Ziele:

- > Die Möglichkeit anbieten, zusätzliche, wöchentliche Bewegungsmomente zu absolvieren;
- > den Zugang zu neuen Sportarten erleichtern;
- > zwischen Schule und den Sportklubs eine Verbindung schaffen;
- > mehr Jugendliche dazu bringen, regelmässig Sport zu treiben;
- > die Jugendlichen und Kinder während einiger Stunden zusätzlich betreuen, während die Eltern noch am arbeiten oder aus einem anderen Grund noch nicht zu Hause sind;
- > langfristige Erhöhung des Anteils der Bevölkerung, der sich körperlich aktiv betätigt.

Frist

- > Die Ankündigung der Aktivität ist mindestens 10 Tage vor Beginn (Datum des Poststempels) mit dem dafür vorgesehenen Formular an das Amt für Sport, Pädagogischer Mitarbeiter, Route-Neuve 9, Postfach 1701 Freiburg zu richten. An nicht angekündigte Aktivitäten können keine Beiträge geleistet werden.
- > Die Abrechnung muss spätestens 60 Tage nach Aktivitätsende (Datum des Poststempels) beim Amt für Sport eintreffen. Bei Nichteinhalten der Frist wird das Dossier annulliert und die finanzielle Unterstützung gestrichen.
- > Eine allfällige Anmeldung bei Jugend+Sport erfolgt nicht automatisch, sondern muss eigens vom J+S-Coach, gemäss den geltenden Regeln und mindestens 30 Tage vor Beginn der Aktivität, vorgenommen werden.

Dauer

Eine Aktivität muss eine Gesamtdauer von mindestens 10 Stunden innerhalb eines Schuljahres aufweisen. Die Dauer einer einzelnen Lektion beträgt mindestens 45 Minuten. Für eine Unterstützung durch Jugend+Sport muss eine Aktivität mindestens 15 Lektionen in den ersten 15 Wochen umfassen.

Kontrolle

Das Amt für Sport des Kantons Freiburg und sein pädagogischer Mitarbeiter verfolgen die Entwicklung der freiwilligen Schulsport-Angebote.

Praktische Beispiele

Schon heute gibt es zahlreiche Aktivitäten im Kanton, doch gibt es noch ein grosses Entwicklungspotenzial.

Kontakt

- > Amt für Sport (EKSD)
Jean-Marc Aebischer
sport@fr.ch
026 305 12 62

Nützliche Links

- > Website des kantonalen Amts für Sport:
www.fr.ch/spa
- > Website Jugend+Sport:
www.jugendundsport.ch

8.4.2 schule bewegt

Bereiche: Sport, Gesundheit, Kinder und Jugend

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Bewegung macht Spass und ist wichtig für die körperliche, kognitive und psychosoziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Seit 2005 unterstützt «schule bewegt» Lehrpersonen bei der einfachen und nachhaltigen Umsetzung der Bewegungsförderung in der Schule. Jedes Jahr engagieren sich rund 3000 Schulklassen für mehr Bewegung im Alltag. Neu können auch Tagesstrukturen bei «schule bewegt» mitmachen.

Das Programm «schule bewegt» wird durch das Bundesamt für Sport geleitet. Die Klassen, die teilnehmen, können eine Teilnahme am Magglinger Sporttag gewinnen und dabei verschiedene Schweizer Sportlerinnen und Sportler wie Sarah Meier, Sergei Aschwanden oder Nicola Spirig treffen.



Broschüre: BASPO Magglingen

Zielpublikum

Alle Schulklassen aller Stufen (Kindergarten, Primarschule, Sekundarstufe I und II). Auch Tagesstrukturen sowie heilpädagogische und andere Schulen können teilnehmen.

Vorteile

- > Umwelt: Reduktion der Luftverschmutzung und Lärmimmissionen, falls sich die Schülerinnen und Schüler zu Fuss oder mit dem Velo zur Schule begeben.
- > Wirtschaft: Das Programm ist für die Gemeinden gratis.
- > Gesellschaft: mehr Sport steigert das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen; die Schülerinnen und Schüler sind während des Unterrichts konzentrierter und leistungsfähiger.

Kosten

- > Gratis für die teilnehmenden Klassen.

Mögliche Unterstützung

- > Auf der Website des Bundesamts für Sport finden sich zahlreiche Dokumente mit hilfreichen Informationen für die teilnehmenden Klassen.

Vorgehen

- > Die Klassen können sich auf www.schulebewegt.ch anmelden. Klassen, die teilnehmen, verpflichten sich zu täglich mindestens 20 Minuten körperliche Betätigung, wobei der obligatorische Sportunterricht nicht zählt. Oft geschieht dies in Form von kleinen Bewegungspausen. Nach der Anmeldung erhält die Klasse Materialien, die die Umsetzung der Bewegungsideen erleichtern und vielseitiger machen.
- > Die Verantwortlichen von «schule bewegt» bieten regelmässig neue Module an. Im Schuljahr 2012/2013 standen den Klassen [neun Bewegungsmodule](#) und zwei Zusatzmodule zur Auswahl. Alle Module werden in Form von handlichen Kartensets geliefert und beinhalten einfach umsetzbare Übungen.
- > Im Internet sind [mehrere Broschüren](#) erhältlich.

Frist

Anmeldungen sind jederzeit möglich. Die vorgeschlagenen Module ändern von Jahr zu Jahr.

Dauer

Die Schulklassen stellen ihr Programm selber zusammen. Die Übungsideen werden in Form von Modulen vorgestellt. Die Klassen entscheiden sich jeweils für ein Modul pro Trimester.

Kontrolle

Jedes Schuljahr haben schweizweit zwanzig «Bewegte Schulklassen» die Chance, durch das Los ausgewählt zu werden und einen Besuch von einer Gotte oder einem Götli von «schule bewegt» zu erhalten. Im Rahmen dieser Schulbesuche lernen die Schülerinnen und Schüler bekannte Sportlerinnen und Sportler persönlich kennen und treiben gemeinsam mit ihnen Sport – ein grosses Ereignis für alle Beteiligten.

«schule bewegt» wird laufend ausgewertet (Fragebögen) und angepasst.

Praktische Beispiele

2011/2012 nahmen im Kanton Freiburg rund 120 Schulklassen an «schule bewegt» teil. Schweizweit waren es 9,2 % der Primarschulklassen.

Kontakt

- > Bundesamt für Sport (BASPO)
«schule bewegt»
info@ecolebouge.ch
032 327 64 90
- > Kantonales Amt für Sport (EKSD)
Benoît Gisler
sport@fr.ch
026 305 12 62

Nützliche Links

- > Website «schule bewegt»:
www.schulebewegt.ch
- > [Praxisdownloads](#) und [Informationsmaterial](#)

9.1.1 Nachhaltige Beschaffung

Bereiche: Wirtschaft, Raumplanung und Umwelt, Gesundheit, Kinder und Jugend, Sozialer Zusammenhalt

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Das Volumen des öffentlichen Beschaffungswesens wird in der Schweiz auf jährlich 36 Milliarden Franken geschätzt.¹ Die Gemeinden, auf die rund 43 % davon entfallen, können bei ihren Beschaffungen die Nachhaltigkeit berücksichtigen: Artikel 30 des Reglements über das öffentliche Beschaffungswesen des Kantons Freiburg (ÖBR) sieht vor, dass die nachhaltige Entwicklung als Zuschlagskriterium vorgesehen werden kann.

Ein nachhaltiges Einkaufen trägt Mensch und Umwelt Rechnung und fördert die Wirtschaftsentwicklung. Konkret können verschiedene Kriterien festgelegt werden: Verbot von Kinderarbeit, geringe Auswirkungen eines Produkts auf die Umwelt während seines gesamten Lebenszyklus, Robustheit des Produkts auf lange Sicht usw. Leitfaden und Bildungsangebote bieten den Gemeinden eine konkrete Hilfe für das Verfassen von Ausschreibungen, in denen auch die Nachhaltigkeit eine Rolle spielt.



www.achats-responsables.ch

Zielpublikum

Gemeinden, die Beschaffungen durchführen, und die Unternehmen, die an den Ausschreibungen teilnehmen, sowie Angestellte.

Vorteile

- > Umwelt: Reduktion der Schadstoffemissionen, Verringerung der Abfallmengen und der Toxizität, effizientere Nutzung der natürlichen Ressourcen.
- > Wirtschaft: qualitativ bessere Produkte mit höherer Lebensdauer; Senkung des Einkaufsvolumens, gelegentlich jedoch höhere Einkaufskosten; höheres Einkommen in den Entwicklungsländern dank fairen Löhnen.
- > Gesellschaft: Senkung der Toxizität der Produkte und somit Schutz der Gesundheit am Arbeitsplatz; Einhaltung der Konventionen der Internationalen Arbeitsorganisation; Stärkung der Lohngleichheit für Mann und Frau; besseres Image.

Kosten

- > Ausbildung der betroffenen Personen und Zeit für die Umsetzung.
- > Preise für die Liefer-, Dienstleistungs- und Bauaufträge unter Umständen höher.
- > Langfristig können indes dank der höheren Lebensdauer und besseren Qualität Einsparungen erzielt werden.

Mögliche Unterstützung

-

¹ P. Leduc, SECO: [Die Volkswirtschaft](#), 3/2010.

Vorgehen

Die Gemeinden können die Nachhaltigkeit bei verschiedenen Beschaffungen berücksichtigen, z. B. bei Einkäufen für Cafeterias und Empfänge oder beim Kauf von Informatikmaterial, Arbeitskleidern, Büromaterial, Fahrzeugen, Reinigungsmitteln, Farben usw.

Es gibt mehrere ein- und zweisprachige Dokumente und Websites mit Informationen zu diesem Thema:

- > Der [Westschweizer Leitfaden](#) der Conférence romande des marchés publics;
- > Der [Guide des achats professionnels responsables](#) (nur auf Französisch) der Kantone Waadt und Genf mit Informationen zur Nachhaltigkeit von Produkten und Dienstleistungen (z. B. Mobiliar, Kleider, Gebäudeunterhalt) sowie zur Nachhaltigkeit von Werkstoffen (z. B. Plastik, Metalle, chemische Substanzen);
- > Die [Empfehlungen](#) der Beschaffungskommission des Bundes;
- > Der [Kompass Nachhaltigkeit](#) des Bundes mit konkreten Beispielen für die Umsetzung im Gemeinwesen sowie mit Erklärungen zu den Labels.

Den Personen, die in den öffentlichen Verwaltungen für den Einkauf zuständig sind, bieten mehrere Institute Schulungen an (gemäss Programm oder auf Anfrage): sanu (in Zusammenarbeit mit der HSW Freiburg), EcoLive, WWF und private Büros.

Frist

-

Dauer

Auf Langfristigkeit ausgerichteter Prozess.

Kontrolle

Aussagekräftige Indikatoren sind etwa die Zahl der Ausschreibungen mit Nachhaltigkeitskriterien im Verhältnis zur Gesamtzahl der Ausschreibungen, die Zahl der Personen mit einer Weiterbildung im Bereich der nachhaltigen Entwicklung oder die Zahl der gekauften nachhaltigen Produkte.

Praktische Beispiele

Der Staat Freiburg hat sich in seiner [Strategie Nachhaltige Entwicklung](#) verpflichtet, die Nachhaltigkeitskriterien bei seinen Beschaffungen zu berücksichtigen (Massnahme 2.1, S. 34–37). Die Arbeiten begannen Anfang 2013. Die Stadt Nyon hat 2010 Weisungen für nachhaltige Beschaffungen ([Directives pour des achats responsables](#)) ausgearbeitet, die unter anderem den Einkauf für die Gemeinde von Papier, Mobiliar, Nahrungsmitteln und Fahrzeugen behandeln. Seit 2010 befolgt auch die [Gemeinde Arlesheim](#) interne Beschaffungsrichtlinien, die die nachhaltige Entwicklung thematisieren.

Kontakt

- > Betreffend Nachhaltigkeit:
Nachhaltige Entwicklung (RUBD)
Manon Delisle
daec@fr.ch
026 305 36 04

Nützliche Links

- > Siehe unter «Vorgehen».
- > Website der Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch
www.umweltschutz.ch.

9.2.1 Tauschnetz

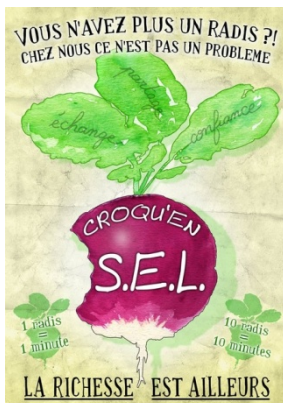
Bereiche: Wirtschaft, Raumplanung und Umwelt, Sozialer Zusammenhalt

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Das Tauschnetz (TN) ermöglicht den Tausch von Dienstleistungen, Fachkenntnissen und Gütern. Es koordiniert Angebot und Nachfrage der Teilnehmenden und bietet ihnen die Möglichkeit, sich in einem lokalen Netz zu treffen. Das Prinzip des TN beruht auf der Erkenntnis, dass jeder Mensch über Mittel, Zeit und Fachkenntnisse verfügt, die er mit anderen tauschen kann. Der Tausch findet im Rahmen des Vereins TN statt. Zu diesem Zweck wird eine lokale Währung geschaffen.

So soll dieses alternative Wirtschaftssystem bei den Bürgerinnen und Bürgern gefördert werden. Zudem sollen ihnen Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden.



www.scoop.it

Zielpublikum

Die Bürger/innen im Gemeindegebiet, die Gemeinde.

Vorteile

- > Umwelt: Erhaltung der natürlichen Ressourcen, Senkung des Energieverbrauchs, Verringerung der Gütertransporte, Förderung der lokalen Produktion und der Wiederverwendung, Abnahme der Verschwendung.
- > Wirtschaft: Handel mit Fachkenntnissen, Dienstleistungen oder Gütern ohne Einsatz traditioneller Währungen; Möglichkeit für schwächere Einkommen, Produkte zu erwerben, für die ihr Budget sonst nicht reicht.
- > Gesellschaft: Förderung des geselligen Beisammenseins, der Solidarität, der sozialen Durchmischung und des Zusammenhalts sowie von Betätigungen ohne Marktwert.

Kosten

- > Die Kosten hängen vom Raum ab, den die Gemeinde zur Verfügung stellt.

Mögliche Unterstützung

-

Vorgehen

Bei der Schaffung eines TN empfiehlt es sich:

- > ein Team für die Lancierung zu bilden;
- > einen Verein zu gründen;
- > ein Bankkonto zu eröffnen;
- > einen Ressourcenkatalog oder ein Informationsbulletin herauszugeben;
- > ein Forum zu eröffnen.

Die Rolle der Gemeinde besteht darin:

- > einen Raum für die Treffen zur Verfügung zu stellen;
- > das TN bei den Bürgerinnen und Bürgern bekannt zu machen mit Faltprospekten, mit Berichten in der lokalen Zeitung oder auf der Website der Gemeinde.

Frist

-

Dauer

-

Kontrolle

Beispielsweise Buch führen über die Tauschhandlungen zwischen den Mitgliedern, insbesondere über die Zahl der Tauschhandlungen.

Praktische Beispiele

Der französischsprachige Teil des Kantons Freiburg verfügt bereits über zahlreiche TN ([Bulle et Alentours](#), [Glânois & Alentours](#), [Sarine \(ville & campagne\)](#), [de la Molière](#) in der Broye, [vallée de la Jogne](#)); auf Deutsch gibt es das [Tauschnetz Freiburg](#).

Eine Liste der französischsprachigen TN [SEL romands](#) steht zur Verfügung.

Kontakt

-

Nützliche Links

- > Website TN Schweiz:
www.sel-suisse.ch

9.2.2 Tauschbörse für gebrauchte Gegenstände

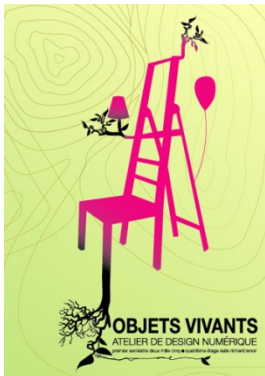
Bereiche: Wirtschaft, Raumplanung und Umwelt, Sozialer Zusammenhalt

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Gebrauchte Gegenstände tauschen statt neue kaufen hilft, die Ressourcen der Erde zu erhalten; man kann sich aber dadurch auch leicht nützliche Dinge beschaffen. Eine Tauschbörse für gebrauchte Gegenstände bietet den Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde die Möglichkeit, den Produkten, die nicht mehr lange brauchbar sind oder nicht mehr gebraucht werden, einen neuen Wert zu geben und je nach Variante bei der gesellschaftlichen und beruflichen Wiedereingliederung zu helfen.

Die Gemeinden stellen Räumlichkeiten für die Tauschbörse zur Verfügung und machen diese bei den Einwohnerinnen und Einwohnern bekannt.



www.ensci.com

Zielpublikum

Die Gemeinde, die Vereine und die Bürger/innen.

Vorteile

- > Umwelt: Förderung der Wiederverwendung, Abnahme der Verschwendung, Senkung des Energieverbrauchs, Verringerung der Gütertransporte.
- > Wirtschaft: Bewirtschaftung von Gütern, die nicht mehr lange brauchbar sind; Möglichkeit für niedere Einkommen, Produkte zu erwerben, für die ihr Budget normalerweise nicht reichen würde.
- > Gesellschaft: Förderung des geselligen Beisammenseins und der Solidarität; Mittel, um wieder einen Arbeitsplatz zu finden.

Kosten

- > Die Kosten hängen vom zur Verfügung gestellten Raum und vom Marketing für die Aktion ab.

Mögliche Unterstützung

-

Vorgehen

Die Grundidee dieser Aktion besteht darin, in der Gemeinde einen Ort für den Tausch gebrauchter Gegenstände zu schaffen. Dafür gibt es mehrere Varianten:

- > Eröffnung einer Tauschbörse in einem verfügbaren Raum einer nahegelegenen Abfall-Sammelstelle. Erleichtert die Annahme der gebrauchten Gegenstände und die Überwachung der neu ankommenden Gegenstände dank der Präsenz einer/eines Angestellten der Abfall-Sammelstelle.
- > Eröffnung einer Depot- und Verkaufsstelle, welche die Wiederverwendung gebrauchter Gegenstände mit dem Ziel der gesellschaftlichen und beruflichen Wiedereingliederung verbindet.

Frist

-

Dauer

-

Kontrolle

Es besteht die Möglichkeit, eine Statistik zu führen über die Zahl der Tauschhandlungen und Verkäufe sowie der durchschnittlichen Besucherzahlen usw.

Praktische Beispiele

- > Wiederverwendung – Verkauf gebrauchter Gegenstände: [Le Galetas](#) des protestantischen Sozialzentrums und [Emmaüs](#) bieten Artikel aus zweiter Hand zu tiefen Preisen an.
- > Wiederverwendung – Verkauf gebrauchter Gegenstände und gesellschaftliche und berufliche Wiedereingliederung: Die [Fondation Coup d’pouce](#), die [Fondation Bartimée](#) und der [Verein ritec](#) bereiten gebrauchte Gegenstände auf und verkaufen sie für bescheidene Budgets. Sie bezwecken ausserdem die gesellschaftliche und berufliche Wiedereingliederung durch Erwerbstätigkeit.
- > Tauschbörsen ohne Reparatur und Verkauf: -

Kontakt

-

Nützliche Links

- > Siehe unter Praktische Beispiele.

9.2.3 Velos für Afrika

Bereiche: Wirtschaft, Mobilität, Raumplanung und Umwelt, Gesundheit

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Das Ziel dieser Aktion ist die Wiederverwendung alter Velos im Sinne der Solidarität Nord-Süd sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen. Um zu verhindern, dass alte Velos in den Abfallsammelstellen der Gemeinden landen, kann man sie an einer Velobörse verkaufen oder einem Unternehmen schenken, das sie wiederverwendet. Eines der bekanntesten, «Velos für Afrika», sammelt in der Schweiz pro Jahr 15 000 gebrauchte Velos. Es stellt davon mehr als 12 000 instand und verschifft sie nach Afrika. Diese Massnahme verhilft Schweizer Arbeitslosen zu beruflichen Kompetenzen. Sie schafft auch Arbeitsplätze in Afrika, wo diese Velos zusammengebaut, repariert und verkauft werden. Für die afrikanischen Käufer/innen bietet sie die Möglichkeit, ein strapazierfähiges Velo zu einem akzeptablen Preis zu erstehen. Häufig leistet das Velo dann gute Dienste bei der Ausübung beruflicher oder familiärer Tätigkeiten.



www.biquets.net/Biquets16.htm

Zielpublikum

Einwohner/innen der Gemeinde, Gemeindeverwaltung, Schweizer/innen in der beruflichen Wiedereingliederung und Afrikaner/innen, die Velos reparieren oder kaufen.

Vorteile

- > Umwelt: Sparsamer Umgang mit den Ressourcen dank der Verlängerung der Lebensdauer der Velos, Reduktion der Abfallmenge in der Schweiz, Verringerung der Verschmutzung in Afrika dank der Benützung der Velos.
- > Wirtschaft: Erwerb von beruflichen Kompetenzen im Hinblick auf eine gesellschaftliche und berufliche Wiedereingliederung für Schweizer Arbeitslose, Schaffung von Arbeitsplätzen und Hilfe zur Verkehrsanbindung der ländlichen Bevölkerung in Afrika, Verminderung der Wiederverwertungskosten.
- > Gesellschaft: Stärkung der Solidarität Nord-Süd, positive Auswirkung auf die Gesundheit der Velofahrenden, gesellschaftliche und berufliche Wiedereingliederung.

Kosten

-

Mögliche Unterstützung

- > Die Kosten des Velotransports zur Zentrale von «Velos für Afrika» werden vom Verband öffentlicher Verkehr übernommen.

Vorgehen

Die Gemeinden informieren ihre Einwohnerinnen und Einwohner auf ihrer Website oder in ihrem Informationsbulletin. Sie haben zudem die Möglichkeit, Veloreparatur-Leistungen, die auf ihrem Gebiet erbracht werden, in die Beschäftigungsprogramme für Arbeitslose aufzunehmen.

Die Velo-Eigentümer bringen die alten Velos dem [Verein für aktive Arbeitsmarktmassnahmen \(VAM\)](#) in Düringen oder schicken sie kostenlos an «Velos für Afrika» via einen [Bahnhof mit Gepäckschalter](#) in der Nähe ihres Wohnorts. Für den Versand müssen bei [Gump-&Drahtesel](#) zuerst Etiketten verlangt werden. Dabei gibt man seine Adresse und die Zahl der Velos an. Es werden alle Velos angenommen, sogar nichtfahrbare. In der Projekt-Werkstatt in St. Gallen, einem Beschäftigungsprogramm für Arbeitslose, werden die Velos für den Transport in Containern nach Afrika flottgemacht.

Frist

-

Dauer

-

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Ausser «Velos für Afrika» befassen sich noch andere Vereinigungen mit der Wiederverwendung von Velos:

- > Die Kantonspolizei Freiburg übergibt der Hilfsorganisation [HIOB-International](#) jährlich rund 500 Velos, die dann unter der Leitung dieser Organisation in Afrika wieder verkehrstauglich gemacht werden. Diese Velos werden vor ihrem Transport nach Afrika nicht instand gesetzt.
- > Die [ORS Service AG](#), die Asylbewerber/innen und Flüchtlinge betreut, bietet diesen ein dreimonatiges Praktikum in ihrer Velo-Reparaturwerkstätte an. Die Velos werden in der Schweiz instand gesetzt und verkauft.

Kontakt

- > Velodepot des VAM
Mostereiweg 6
3186 Düringen
info@vam.ch
026 492 04 40
- > Bestellung der Transport-Etiketten
info@gump-drahtesel.ch
031 979 70 70

Nützliche Links

- > Website «Velos für Afrika»:
www.velosfuerafrika.ch
- > Versand der Velos per Bahn:
[Adressen der Bahnhöfe](#)
- > Direktes Velodepot:
www.vam.ch

9.3.1 Ados Job

Bereiche: Kinder und Jugend, Wirtschaft

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Vertreten Sie ein Unternehmen? Sind Sie eine Privatperson? Suchen Sie einen jungen Menschen für einen Job, eine Lehre oder einen Freiwilligeneinsatz? Die Internetplattform Ados Job vermittelt zwischen Jugendlichen, die einen Job oder eine Lehrstelle suchen, und Unternehmen, die eine solche Person suchen.

Gemeinden können helfen, indem sie einerseits in ihrem Informationsblatt und auf ihrer Website über diese Plattform informieren, und andererseits in der Gemeindeverwaltung solche Arbeitseinsätze für Jugendliche anbieten.



www.adosjob.ch/de

Zielpublikum

Junge Menschen zwischen 15 und 22 Jahren, die einen Job, eine Praktikums- oder Lehrstelle suchen oder einen Freiwilligeneinsatz leisten möchten.

Die Gemeinden, Unternehmen und Privatpersonen, die einen solchen jungen Menschen suchen.

Vorteile

- > Umwelt: Indem die Gemeinde auf ihrer Website oder in ihrem Informationsblatt informiert, kann auf Flyers und andere Druckerzeugnisse verzichtet werden.
- > Wirtschaft: Die jungen Menschen der Gemeinde haben eine grössere Chance, einen Job oder eine Lehrstelle zu finden.
- > Gesellschaft: Indem Jugendliche und Unternehmerinnen bzw. Unternehmer miteinander in Verbindung gesetzt werden, wird der soziale Zusammenhalt gestärkt.

Kosten

- > Praktisch keine.

Mögliche Unterstützung

-

Vorgehen

Die Gemeinde teilt dem Verein Ados Job mit, dass sie in diesem Netzwerk teilnehmen will. Sie eröffnet ein Konto auf der Website von [Ados Job](#) und kann so ihre Angebote aufschalten.

Parallel dazu macht die Gemeinde die Plattform über ihre Website und ihr Informationsblatt unter den Jugendlichen und deren Eltern sowie unter den Privatpersonen und Unternehmen bekannt.

Frist

-

Dauer

Kann jederzeit und übers ganze Jahr erfolgen.

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

2012 führte Ados Job eine spezielle Kampagne, die sich an Jugendliche ab 15 Jahren richtete und diesen half, Sommerjobs zu finden. Diese Kampagne lief in der ganzen Westschweiz und wurde von den Jugendbeauftragten der Kantone Freiburg, Waadt, Neuenburg, Jura und Wallis unterstützt. Die Website www.adosjob.ch wurde in den Kollegien und Ausbildungsstätten aller Westschweizer Kantone bekannt gemacht.

Kontakt

- > Bitte Formular auf der Website von [Ados Job](#) benutzen.

Nützliche Links

- > Website von Ados Job:
www.adosjob.ch/de

10.1.1 Öffentliche Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen

Bereiche: Kinder und Jugend, Sozialer Zusammenhalt, Gesundheit, Kommunikation

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Mit öffentlichen Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen kann den Eltern, Institutionen, Gemeinden und Schulen ein Thema aus dem Leben der Jugendlichen nahegebracht werden. Das Zielpublikum, das auf diese Weise für ein bestehendes Problem sensibilisiert wird, kann sich so überlegen, wie die Situation verbessert werden kann.



www.reper-fr.ch

Zielpublikum

Schulen Institutionen, Eltern, Fachpersonen, Gemeinden

Vorteile

- > Umwelt: Je nach Thema können auch ökologische Aspekte diskutiert werden.
- > Wirtschaft: Projekt ohne Kostenfolge, das es erlaubt, erste Lösungsansätze für ein Problem zu finden.
- > Gesellschaft: Information an das Zielpublikum, Information über das Angebot der Vereinigung REPER und Vernetzung, Unterstützung für ein frühzeitiges Eingreifen in der Gemeinde.

Kosten

- > Gratis für die Gemeinden, da das Projekt von der Direktion für Gesundheit und Soziales (GSD) unterstützt wird.

Mögliche Unterstützung

- > Unterstützung für die Umsetzung durch REPER.

Vorgehen

Gemeinden, die eine öffentliche Veranstaltung zu einem bestimmten Thema organisieren möchten, können sich an REPER wenden, um gemeinsam die Modalitäten festzulegen und zusammen die Sitzung gemäss den Bedürfnissen der Gemeinde zu organisieren.

Frist

-

Dauer

-

Kontrolle

-

Praktische Beispiele

Mehrere Gemeinden und Elternvereinigungen nahmen mit REPER Kontakt auf, um die verschiedensten Themen zu behandeln wie zum Beispiel Nationaler Aktionstag Alkoholprobleme; Informationsabend über die Nutzung der neuen Medien; Elternabend zu den Themen Gewalt, Sucht, Gefährdungen; Konferenzen zu Jugendthemen, Sensibilisierung für Ausgrenzungsphänomene.

Kontakt

- > Bereich Strasse & Verwirklichungen
rue@reper-fr.ch
026 322 29 01

Nützliche Links

- > Website der Vereinigung REPER:
www.reper-fr.ch

10.1.2 KulturLegi

Bereiche: Kommunikation, Sozialer Zusammenhalt, Sport, Kinder und Jugend, Senioren

Umsetzung:	einfach	mittel	schwierig	unbestimmt
Kosten:	tief	mittel	hoch	unbestimmt

Beschreibung

Die KulturLegi erlaubt Personen mit niedrigem Einkommen, 30 % bis 70 % Ermässigung auf kulturelle, sportliche und bildende Angebote (Kinos, Schwimmbäder, Theater, Konzerte, Zeitungsabonnemente und sportliche Anlässe) zu erhalten. Die KulturLegi ist ein persönlicher, nicht übertragbarer Ausweis mit Foto für Erwachsene und Kinder. Die KulturLegi ist kostenlos und ein Jahr gültig.

Zielpublikum

Personen, die ihren Wohnort in einer der teilnehmenden Gemeinden haben, sind berechtigt, die KulturLegi zu beziehen, sofern sie:

- > finanziell unabhängig sind, aber ein Einkommen haben, das nachweislich am oder unter dem Existenzminimum liegt oder
- > Ergänzungsleistungen der AHV oder IV erhalten oder
- > vom Sozialdienst Unterstützung erhalten oder
- > seit mindestens 9 Monaten mit dem betriebsrechtlichen Existenzminimum leben müssen oder
- > ein Stipendium haben.



www.caritas-fribourg.ch

Vorteile

- > Umwelt: -
- > Wirtschaft: Die KulturLegi erlaubt Personen mit niedrigem Einkommen, von einem vielfältigen Angebot zu profitieren.
- > Gesellschaft: Gemeinden, die am Programm teilnehmen, helfen, die soziale und kulturelle Isolation der Einwohnerinnen und Einwohnern mit beschränkten finanziellen Mitteln zu vermeiden. Die KulturLegi erlaubt es den Kindern und Erwachsenen, am sozialen Leben teilzunehmen. Es ist eine konkrete Aktion zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts.

Kosten

- > Die Gemeinde beteiligen sich mit Fr. 0.40 pro Einwohner/in. Die finanzielle Beteiligung der Gemeinden wird aufs Jahr hochgerechnet und aufgrund der Zahl der teilnehmenden Gemeinden angepasst.

Mögliche Unterstützung

- > Caritas Freiburg nimmt die operativen Aufgaben wahr (Verwaltung und Ausstellen der Karten, Kommunikation, Verwaltung der Partner) und arbeitet mit den Gemeinden zusammen, um die Bevölkerung zu informieren.

Vorgehen

Gemeinden, die am Programm teilnehmen wollen, können sich für zusätzliche Informationen an die Caritas wenden.

Frist

Eine Teilnahme am Programm ist rasch und jederzeit möglich. Sobald beide Parteien die Vereinbarung unterzeichnet haben, können die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde die KulturLegi beantragen, sofern sie die Kriterien erfüllen.

Dauer

Die Vereinbarung gilt für ein Jahr und kann jeweils um ein Jahr verlängert werden.

Kontrolle

Caritas Freiburg informiert ihre Partner regelmässig über Neuigkeiten rund um die KulturLegi. Die Partnergemeinden können sich jederzeit an Caritas Freiburg wenden, wenn sie Fragen haben.

Praktische Beispiele

Bisher haben sich folgende Gemeinden dem Projekt angeschlossen: [Avry](#), [Belfaux](#), [Bulle](#), [Chésopelloz](#), [Corminboeuf](#), [Corpataux-Magnedens](#), [Courtepin](#), [Freiburg](#), [Givisiez](#), Granges-Paccot, [Düdingen](#), [Marly](#), [Matran](#), [Rossens](#), [Prez-vers-Noréaz](#) und [Villars-sur-Glâne](#).

Zahlreiche Angebotspartner gewähren den Inhaberinnen und Inhaber der KulturLegi eine Ermässigung. Zum Beispiel: Ermässigung von 30 % auf Eintritte ins Schwimmbad, Ermässigung von 30 % auf Jahres- und Halbjahresabonnemente für die Zeitung La Liberté, Ermässigung von 50 % bei der Klubschule Migros, Ermässigung von 30 % in der Bibliothek und Ludothek, Ermässigung von 30 % auf Tanzkurse, Ermässigung von 50 % für Anlässe im Equilibre-Nuithonie, Vergünstigung von Fr. 4.- in den Sälen von CinEmotion, Ermässigung von 50 % bei der Ecole de cirque, Ermässigung von 50 % auf den von der Association CO2 organisierten Vorführungen usw. Insgesamt bieten über 100 Partner Ermässigungen an.

Kontakt

- > Caritas Freiburg
info@caritas-fr.ch
026 321 18 54

Nützliche Links

- > Website KulturLegi:
www.kulturlegi.ch/de
- > Website Caritas Freiburg:
www.caritas-fribourg.ch/de

